

Editorial
Ehrendoktorwürde
Tagungen u. Konferenzen
Forschung u. Lehre
Aktuelle Promotionsprojekte
Mitarbeiterin für Studienbegleitung
Lehramt Evangelische Religion
Geistliches Leben an der THF
Theologen beim Rostocker Citylauf
Von Rostock nach Taizé
Rostocker Theologen in aller Welt
Erinnerung an Gottfried Holtz
Theologie am Lernort Schule
Vorlesungsverzeichnis WS 2014/15
Sanierung des „Nonnenaltars“



Martin Hoffmann

Studienbuch Martin Luther

Grundtexte und Deutungen




Wenn Martin Luthers Theologie gegenwärtig noch eine Bedeutung hat, so besteht sie nicht in der Konservierung ihrer Formeln, sondern in den theologischen Perspektiven, die er im Studium der Bibel herausgearbeitet hat und die es weiter zu verfolgen gilt – gerade in der Krise der Moderne. Für diesen Zweck braucht es neben den großen Werken über Luthers Theologie auch einen Wegweiser durch seine Schriften und sein Denken. Das Studienbuch entfaltet zehn Schlüsselthemen in Luthers Theologie von der Perspektive des Kreuzes her und legt so eine Leitlinie durch sein Werk. Eine Auswahl an Originaltexten vermittelt die notwendigen Basiskenntnisse zu den Themen und befähigt zu einer eigenen Meinungsbildung. Impulse für die Einzelarbeit und das Gruppengespräch helfen, die Texte im Studium und der Gemeindegemeinschaft einzusetzen.

Martin Hoffmann
Studienbuch Martin Luther – Grundtexte und Deutungen
248 Seiten | 15,5 x 23 cm | Paperback
ISBN 978-3-374-03727-8
EUR 28,00 [D]



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

 facebook.com/leipzig.eva

 www.eva-leipzig.de

Telefon 03 41 / 7 11 41-16 | Fax 03 41 / 7 11 41-50 | E-Mail vertrieb@eva-leipzig.de

Vorwort



Prof. Dr. Thomas Klie

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

wir heißen Sie herzlich willkommen an der Theologischen Fakultät zum Wintersemester 2014!

Für gut 150 Studierende wird dies das erste Fachsemester in einem der theologischen Studiengänge an unserer Fakultät sein. Egal aus welchen Gründen Ihre Wahl auf Rostock fiel – sie werden schnell feststellen, dass die Stadt mehr bietet als Meernähe und Fischgeruch. Wir können eben auch anders. Vorlesungen mit Fortune, Seminare in der „Wut des Verstehens“ (Schleiermacher), liturgische Hochkultur in der Universitätskirche, Tagungen mit den Koryphäen der Geisteswissenschaften, Forschung an exponierten Projekten und eine unkomplizierte Nähe zwischen Studierenden und Lehrenden.

Wer in Rostock Theologie studiert, gewinnt schnell Kontakt zu den uns hier bewegenden Fragen nach dem Verhältnis von Religion und Kultur. Dies spiegelt sich in dem vor Ihnen liegenden Heft Nr. 13 unserer Semesterzeitschrift.

Erstsemester, Studienplatzwechsler, Gasthörerinnen und -hörer sowie Pfarrerinnen und Pfarrer im Kontaktstudium – Sie alle wollen wir mit unserer Semesterzeitschrift **fakultativ** darüber informieren, was Sie im Studium und außerhalb des Studiums an der Theologischen Fakultät Rostock erwartet. Im Herzen der Stadt.

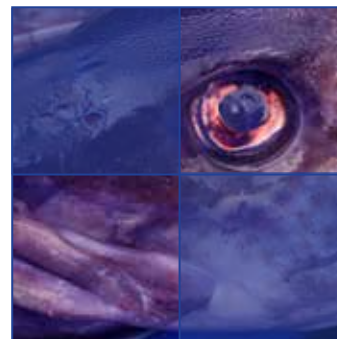


Prof. Dr. Klaus Hock

Informieren Sie sich über unser Lehrveranstaltungsangebot und die zahlreichen Veranstaltungen, die das Semester interessant und ansprechend werden lassen: die wissenschaftlichen Tagungen und Studienreisen der einzelnen Fachbereiche, theologische Literatur und last but not least: die Lebens- und Berufswege von aktuellen und ehemaligen Rostocker Theologiestudierenden.

Lassen Sie sich anregen, am bunten Fakultätsleben teilzunehmen. Wir wünschen Ihnen ein anregendes Semester!

**Ihre
Prof. Dr. Thomas Klie, Dekan
Prof. Dr. Klaus Hock, Prodekan/Studiendekan**



Musik als Berufung Von der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Markus Johannes Langer

„Was nicht von Herzen gehet, geht auch nicht zu Herzen.“ Theologie aber war immer und ist mehr und mehr darauf angewiesen, dass das Wort Gottes Menschen zu Herzen geht, weil es anderen Menschen von Herzen geht. Was die Kraft des Wortes allein aber nicht immer vermag, kann auch – oder vielmehr gerade – in der wortlastigen, protestantischen Gottesdienstkultur die Musik erreichen, ergänzen, vervollkommen. Musik hat dabei stets ein Jenseits aller Inhalte und Kunstfertigkeit – Musik, die sich ereignet, ist mehr als das Gewollte, Gesagte, Vertonte. Was sich durch sie im Menschenherzen ereignet, ist Geschenk. Hierin gleicht sie dem theologischen Verständnis vom Wortereignis. Und in ihrem Mehr, in ihrem Unverfügbaren und in ihrer Kraft, Menschen(herzen) bewegen zu können, liegen Gemeinsamkeit und Anknüpfungspunkt von Musik und Theologie und macht sie zu Dialogpartnern in einer Welt, die Reflexions- und Emotionsräume gleichermaßen bedarf, einer Welt, in der Menschen sich nach ganzheitlicher „Ansprache“ sehnen: leiblich, seelisch und geistig.

Musik sich ereignen zu lassen, Räume zu öffnen, in denen Menschen in Bewegung geraten, dafür wurde am 11. Juni 2014 Kirchenmusikdirektor Prof. Markus Johannes Langer in der Unikirche die theologische Ehrendoktorwürde angetragen. Denn eine an kulturellen Prozessen interes-



sierte Fakultät wie die Rostocker, ist sich sehr wohl der Möglichkeiten und Notwendigkeiten einer engen Zusammenarbeit von (Kirchen-) Musik und Theologie in einer säkularen Welt bewusst. In Kirchenmusik werden Ton und Sprache, werden Poesie und Lehrinhalte miteinander vereinbar. Mehr noch öffnet Musik Räume, in denen Verschiedenes, auch Widersprüchliches nebeneinander bestehen kann: Töne und Texte, Ausgefeiltes und Fragmentarisches, Brutaes und Zartes, Vertrautes und Fremdes. In der Kirchenmusik können Zweifel und Gewissheit, können Skepsis und Heimat Gewordenes nebeneinander stehen. In der Musik müssen Ambivalenzen nicht aufgelöst werden, können Paradoxa bestehen, kann Leben in seiner unauflöselichen Vielfalt bewältigt werden.

Hierin sieht, so stellte Prof. Christfried Brödel in seiner Laudation heraus, Markus Langer in seinem Wirken als Kantor der St. Johanniskantorei (einer der größten Kantoreien Norddeutschlands) sowie als Lehrender an der HMT und Theologischen Fakultät seine Berufung. Eindrückliches Zeugnis davon gaben auch die in der Zusammenarbeit mit dem Institut für Text und Kultur der THF entstandenen Aufführungen wie „Credo“, „Jahrestage“ und „In principio“. Markus Johannes Langer, der mit seinem doppelt „evangelistischen“ Vornamen förmlich prädestiniert für seinen beeindruckenden Werdegang als Kirchenmusiker und Chorleiter ist, versteht es einerseits über solche öffentlichkeitswirksamen Großprojekte, andererseits aber in seiner Arbeit als Kantor sowohl in der Erwachsenen- als auch in der Kinder- und Jugendarbeit über Musik „Schätze für das ganze Leben“ zu schenken, so Brödel. Dabei, so hob Dekan Prof. Thomas Klie in seiner Begründung für die Verleihung der theologischen Doktorwürde heraus, verstehe er es, akademisch reflektiert zu arbeiten, sei es mit der wissenschaftlich fundierten Aufführungspraxis mit historischen Instrumenten, der sowohl didaktisch als auch theologisch reflektierten, lebensnahen Vermittlung tradierter Chorliteratur oder der musikalischen Erschließung von Entfaltungsräumen für rezeptionsästhetisch angelegte, theologische Themen im öffentlichen Raum. Er zeigte seine fundiert akademische Arbeitsweise auch mit seinem ausgefeilten Referat über „Rostock und Bachs Matthäuspassion“ während der Ehrenfeier.

Mit der Ehrenpromotion verbinden sich so eine Würdigung des bereits gezeigten musikalisch-theologischen Engagements und die Erwartung an eine weitere, enge Zusammenarbeit, welche die Reflexionskultur der christliche Botschaft nicht nur in die Öffentlichkeit trägt, sondern auch die Herzen zu bewegen vermag.

Katharina Gladisch



Inhalt

Musik aus Passion – Prof. Markus Johannes Langer wird die Ehrendoktorwürde verliehen	4
Tagungen und Konferenzen der Theologischen Fakultät	6
Meldungen aus Forschung und Lehre	7
Aktuelle Promotionsprojekte an der Theologischen Fakultät	10
Pastorin Andrea Stobbe – Mitarbeiterin für die Studienbegleitung im Theologischen Ausbildungs- und Prüfungsamt der Nordkirche in Schwerin	11
Lehramt Evangelische Religion	12
Geistliches Leben an der Theologischen Fakultät	14
Theologen-Staffel beim Rostocker Citylauf	14
Von Rostock nach Taizé	15
Rostocker Theologen in aller Welt	16
Vor 80 Jahren: Gottfried Holtz vom Sondergericht Schwerin verurteilt	17
Theologie am Lernort Schule	18
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis	20
Restauration des „Nonnenaltars“	55

Impressum

Theologische Fakultät der Universität Rostock
 Universitätsplatz 1 | 18055 Rostock
 Tel: 0381 498 84 01 | Fax: 0381 498 8402
www.theologie.uni-rostock.de

Unterstützt vom Förderverein der Theologischen Fakultät
 THEOPHIL e.V. (www.theophil.org)

Fotos: ITMZ (Julia Tetzke), privat

Satz und Layout: Frank Hamburger
 Borwinstraße 20 | 18055 Rostock | Tel.: 0381 2036920

Auflage: 1.200



„Der übersetzte Gott“ – Interdisziplinäres Forschungssymposium
9.–11. Oktober 2014

„Angst vor der Enthüllung“ – so überschrieb der Tagesspiegel einen Artikel, der sich mit den Problemen der Übersetzung heiliger Schriften befasst. Doch: Religiöse Texte gehören zu den ältesten Zeugnissen für Übersetzungsarbeit überhaupt. Seit Jahrtausenden wurde und wird Religion immer wieder in philologischer, inhaltlicher und formaler Perspektive übersetzt, werden fremde Glaubensinhalte adaptiert, transformiert, akzentuiert. Die Gründe hierfür sind so vielschichtig wie die Landschaft der Religionen selbst. Wo liegen die Angst schürenden Grenzen der Übersetzbarkeit von Religion? Wo liegen die Grenzen der Sprache beim Übersetzen des Heiligen? Welche Rolle kommt dabei dem Übersetzer zu? Ist er Offenbarer oder Blasphemiker?

Das von Melanie Lange und Prof. Dr. Martin Rösel organisierte, interdisziplinäre Forschungssymposium will derartigen Fragestellungen aus philologischer, kulturwissenschaftlicher und hermeneutischer Perspektive nachgehen. Im Hintergrund für diese Veranstaltung steht ein sich derzeit am Department „Wissen – Kultur – Transformation“ unserer Universität entwickelnder interdisziplinärer Schwerpunkt zum Thema „Übersetzen“.

Sowohl Rostocker als auch auswärtige Wissenschaftler/innen der Theologie, Sprach- und Literaturwissenschaften, Geschichte und Ägyptologie werden aus ihren jeweiligen Fachbereichen einen Blick auf das Feld des Übersetzens von Religion/en werfen und darüber miteinander ins Gespräch kommen. So konnten u.a. der namhafte islamische Theologe Prof. Dr. Mouhanad Khorchide aus Münster und Christiane Tietz, Professorin für Systematische Theologie in Zürich, als Referenten für das Symposium gewonnen werden. Nähere Informationen über: melanie.lange@uni-rostock.de.

Referenten: Prof. Dr. Michael Altripp/Greifswald, Prof. Dr. Klaus Hock/Rostock, Prof. Dr. Rafael Arnold/Rostock, Dr. Ruth von Bernuth/Greifswald und Chapel Hill, Dr. Anke Ilona Blöbaum/Münster, Prof. Dr. Albrecht Buschmann/Rostock, Prof. Dr. Mouhanad Khorchide/Münster, Prof. Dr. Martina Kumlehn/Rostock, Melanie Lange/Rostock, Lisa Medrow/Rostock, Prof. Dr. Stefan Pfeiffer/Halle, Prof. Dr. Martin Rösel/Rostock, Prof. Dr. Christiane Tietz/Zürich

Funerale⁴

**Gottesäcker und ihre Simulacren – Mixed reality in der Sepulkralkultur
 30. Okt – 1. Nov 2014**

In dem Maße, wie sich die Bestattungskultur verändert und ausdifferenziert, besetzt sie mit großer Selbstverständlichkeit auch die modernen Repräsentationsmedien. Die Orte, an denen bestattet und getrau-

ert wird, zeigen sich mittlerweile auch in der digitalen Kommunikation, im Netz und in Netzwerken. Simulacren des Funeralen, Bilder der Anteilnahme und digitale Formen der Seelsorge mischen sich mit leiblich-realen Vollzügen. In den Codierungen des sepulkralen Zeichengebrauchs überlagern sich die Terrains und die Pragmatiken, die sich mit ihnen konstituieren.



Auf dieser Tagung sollen die medialen Aspekte der spätmodernen Bestattungskultur in medienwissenschaftlicher, kulturanthropologischer, religionswissenschaftlicher sowie theologischer Perspektive diskutiert und in einen theologischen Deutungshorizont eingezeichnet werden. Damit wird ein Beitrag zur Erforschung des Wechselverhältnisses von Medienkommunikationswandel einerseits und soziokulturellem Wandel andererseits geleistet. Zentral für diesen Wandel ist die hohe Bedeutung visueller Kommunikationsweisen, deshalb werden in interdisziplinärem Zugriff kultur- und bildtheoretischen Perspektiven ins Gespräch mit einer kulturoffenen Praktischen Theologie gebracht.

Leitung: Prof. Ilona Nord/FB Theologie Hamburg; Prof. Thomas Klie/Theologische Fakultät Rostock; Vortragende u.a.: Prof. Marius Timmann Mjaaland/Oslo, Prof. Christoph Klimmt/Hannover, Prof. Martina Kumlehn/Rostock

8. internationales Symposium des Graduiertenkollegs Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs: „Nature – Culture – Ecologies: Heritage in Transcultural Contexts“

11.–13. September 2014

Das diesjährige Symposium beschäftigt sich mit unterschiedlichen Konzepten der „Bewahrung“ dessen, was gemeinhin als „Kulturerbe“ und „Naturerbe“ o.ä. bezeichnet wird. Idee und Praxis der Bestandserhaltung sind allerdings komplexen Abläufen der Interpretation, der Aushandlung und der politischen Intervention unterworfen – sowohl in globalen Zusammenhängen als auch vor Ort. Die Frage der Bewahrung des Kultur- oder Naturerbes ist dabei ständigem Wandel und fortwährenden Auseinandersetzungen ausgesetzt, die stets auch von interkulturellen Prozessen geprägt waren und sind. Auf diesem Symposium wird die Thematik deshalb unter transhistorischer und transkultureller Perspektive beleuchtet.

Den Eröffnungsvortrag hält der renommierte Historiker und Geograph *David Lowenthal* (University College London) zum Thema „Stewarding the Disputed Future: Tribal Legacy, National Patrimony, Global Heritage“. Weitere Vortragende sind *Jürgen Vogt*/Buenos Aires,

Camila del Marmol/Barcelona, Ronnie Ellenblum/Jerusalem, Elizabeth DeLoughrey/Los Angeles, u.v.m.

Weitere Informationen auf der homepage des Kollegs (<http://www.gk-kulturkontakt.uni-rostock.de/>) sowie bei: Prof. Stephanie Wodianka, Prof. Gesa Mackenthun und Prof. Klaus Hock.

Ringvorlesung „Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs“

Im **WS 2014/2015** widmet sich die Ringvorlesung des Graduiertenkollegs *Kulturkontakt und Wissenschaftsdiskurs* schwerpunktmäßig dem Thema „*Theorien des Kulturkontakts*“. Ziel der einzelnen Vorträge wird es sein, jeweils einen theoretischen Text zunächst kontextualisierend vorzustellen, dann das in ihm explizit oder implizit formulierte Kulturkonzept herauszuarbeiten und schließlich zu beziehen auf die Frage, welche Wege dieses Kulturkonzept für die Beschreibung und Untersuchung von Kulturkontakten eröffnet.

Vortragende sind u.a. *Frank Schulze-Engler* (zu Konzepten der Transkulturalität), *Cornelia Ruhe* (zu Juri Lotman) und *Georgia Christinidis* (zu Stuart Hall) sowie *Helmut Lethen* (zu Walter Benjamin).

Wissenschaftliche Konsultation:

Joachim Slüter und die Rostocker Reformation. Wirkung und Rezeption in Norddeutschland und Skandinavien

27.–28.2.2015; Theologische Fakultät Rostock

Die Kulturrevolution, die sich mit der Reformation im 16. Jh. abzeichnete, vollzog sich medial auf verschiedenen Wahrnehmungsebenen: in der Performanz verständlicher Rede (Predigt), im Medium des Textes (Bibelübersetzung, Flugschriften), im Bildmedien (z.B. Cranach) und im Medium der geistlichen Musik. Für die Rostocker Reformation spielten im städtischen Resonanzraum die niederdeutschen Predigten Joachim Slüters eine wichtige Rolle, für sine Wirkung in den norddeutschen und vor allem skandinavischen Kulturraum war sein niederdeutsches Gesangbuch von großer Bedeutung: „*Ein gar schönes und sehr nützlich Gesangbuch für Werkleute*“ (1525).

Im Rahmen dieser Konsultation sollen die Rezeption und Wirkungen des Rostocker Reformators rekonstruiert und interdisziplinär bewertet werden.

Referenten: Prof. Dr. Heinrich Holze/Rostock; angefragt: Prof. Dr. Otfried Czaika/Oslo; Prof. Dr. Thomas Kaufmann/Göttingen; Prof. Dr. Matthias Asche/Tübingen; Prof. Dr. Eike Wolgast/Heidelberg.

Meldungen aus Forschung und Lehre

Graduiertenkolleg 1887 „Deutungsmacht“ gestartet

Jeder hätte sie gern, viele kämpfen darum, manche haben sie und alle sprechen davon – aber keiner kann genau sagen, was das eigentlich ist: Deutungsmacht. – In heutigen pluralisierten Gesellschaften wird bestehende Deutungsmacht immer wieder strittig, denn in vielen gesellschaftlichen Teilbereichen wird Deutung konsequent hinterfragt: das Selbstverständnis spätmoderner Demokratien, die Sinnkonstruktionsprozesse in der EU (*Tom Beyer*) oder die Präsenz von Parteien, Gewerkschaften und Kirchen in der Öffentlichkeit werden ständig kritisch diskutiert. Genau in diesen Debatten und Konstellationen wird der Anspruch einer Macht auf Deutung begründungsbedürftig. Es zeigt sich, dass Deutungen zwar im Normalfall fraglos gelten, aber gleichzeitig wieder vergehen und ständig neu entstehen. Deutungen, verstanden als Weisen des Zeigens, sind vergänglich – deshalb entstehen Deutungsmachtkonflikte.

Im Rahmen des seit April 2014 von der DFG geförderten Graduiertenkollegs „Deutungsmacht“ werden in 14 Forschungsprojekten aus den Fachgebieten Philosophie, Politikwissenschaft, Soziologie, Theologie und Religionspädagogik, sowie Amerikanistik, Romanistik und Religionswissenschaft diese konfliktiven Konstellationen genauer untersucht. Warum und auf welche Weise zeigen sich Deutungen in belief systems als „mächtig“? Unter welchen Bedingungen werden sie (nicht) anerkannt? Was für eine Form von Macht ist Deutungsmacht?

Die Relation zwischen Deutung und Macht ist nicht zuletzt im Kontext von Religion wirksam, beispielsweise im Zusammenhang mit dem universellen Geltungsanspruch des Christentums (*Rasmus Nagel*) oder bei Deutungsverschiebungen des demokratischen Selbstverständnisses im Politischen (*Sönke Pöppinghaus*), wie sie auch im Rahmen



von Ordnungsvorstellungen in politischen Mythen auftreten (*Dennis Rudolf*). Geleitet von der zentralen Hypothese, dass Deutungsmacht vor allem entlang deutungskonfliktiver Bruchlinien thematisch wird, arbeiten die einzelnen Teilprojekte in unterschiedlichen Bereichen heraus, wie im Streit verschiedener Deutungen um Macht und Anerkennung gerungen wird. Deutungsansprüche werden beispielsweise strittig zwischen Religion und Medizin im Umfeld von Heil und Heilung (*Paula Stähler*), bei der digitalen Überwachung von Individuen (*Robert Brumme*) oder im Bereich der postkolonialen Theologien, die nach kolonialen Deutungskontinuitäten in westlichen Theologien fragen (*Sabine Jarosch*). Auch das bisher kaum gehörte Potential von Musikphilosophie und Musik neben den etablierten, traditionellen Medien von Deutungen – wie Sprache und Bild – wird mit Deutungsmächtigkeit versehen (*Julia Mindt*). Die Forschungsprojekte untersuchen darüber hinaus in der Soziologie die Kategorie des „Prekariats“ (*Danny Otto*), in der Religionspädagogik „Raum“ (*Franziska Gutzmer*) und „Gefühl“ (*Janina Reiter*) beziehungsweise in der Religionswissenschaft die politische und religiöse Festkultur der Ersten Republik Österreichs (*Maximilian Herrchen*) oder in der Philosophie die Konflikte um das Menschenbild (*Tobias Götze*) sowie Geschichtstheorien (*Jens Wolff*).

Gestützt auf diese exemplarischen Studien wird im Rahmen des Graduiertenkollegs das Konzept von „Deutungsmacht“ angewendet, erprobt und weiterentwickelt. Darüber hinaus veranstaltet das Graduiertenkolleg regelmäßig themenbezogene Tagungen und Seminare beispielsweise zu „Säkularisierungskritik und alternativen Deutungsmustern“ (23.–25.06.2014). Die erste Jahrestagung steht unter der Überschrift „Wer hat das Sagen in Sachen Religion?“ (16.–18.10.2014). Interessierte sind herzlich eingeladen! – Weitere Informationen unter: www.deutungsmacht.uni-rostock.de

Franziska Gutzmer/Rasmus Nagel

Religionslehrerverband in M-V gegründet

Der Religionsunterricht braucht eine Stimme – gegenüber der Schule, dem Bildungsministerium des Landes und auch gegenüber der Landeskirche. Deshalb trafen sich bereits im März diesen Jahres knapp 40 ReligionspädagogInnen aus allen Teilen Mecklenburg-Vorpommerns in Roggentin um eine gemeinsame Interessenvertretung zu gründen. Schnell waren sich alle Anwesenden einig, was der neu zu gründende Religionslehrerverband möchte. In den nächsten Jahren kümmert sich der Verband um die Stärkung des Religionsunterrichts als flächendeckend angebotenes ordentliches Lehrfach für alle Klassenstufen und Schulformen. Des Weiteren stellt der Verband eine Außenvertretung

von Belangen der Religionslehrkräfte dar. Mit der Neugründung des Religionslehrerverbandes soll eine Plattform geschaffen werden, in dem sich die Religionspädagogen im Land fachlich miteinander austauschen können und somit die Qualität des Faches ev. Religion steigern können. Immer noch stellt der Religionsunterricht eine Barriere in Mecklenburg-Vorpommern da, die es zu durchbrechen gilt. Der Verband möchte in seiner Arbeit deshalb auch die Inhalte des Religionsunterrichts in der Öffentlichkeit sensibilisieren. Momentan befindet sich der Verband noch in der Konstitution allerdings arbeitet im Hintergrund der Vorstand zusammen mit dem Arbeitskreis an der Realisierung der ersten Ideen. Zu diesen zählt eine erste Mitgliederversammlung auf den Tagen der Religionspädagogik im November 2014. Der Vorstand des Religionslehrerverbandes bilden: Anne Rusin (Vorsitzende), Lothar Jentzsch (Stellvertreter), Peter Dargatz (Schatzmeister), Roswitha Schulze (Schriftführerin) und Hans-Ullrich Kessler (Abgeordneter des PTI der Nordkirche). Wir freuen uns auf eine segenreiche Zusammenarbeit und erfolgreiche Erlebnisse in den kommenden Jahren.

Anne Rusin

Theologie in der Anatomie

Eine halbe Stunde lang einen kleinen, aber spannenden Einblick ins Medizinstudium – Professor Thomas Klie hat es einigen seiner Studierenden ermöglicht, den Präparierkurs der Medizinstudenten in der Anatomie zu hospitieren. Der Besuch wurde möglich, weil die Theologische Fakultät regelmäßig die Aussegnungsfeiern für die Körperspende mit den Medizinstudenten in der Universitätskirche gestaltet.

Als wir in grünen Kitteln den Präpariersaal betraten, fielen wir sofort auf unter den ganz in weiß bekittelten Medizinerinnen. Die Räumlichkeiten waren recht groß und sechs bis acht Medizinstudenten stand um jeweils einen der Tische. Auf ihnen lagen menschliche Körperteile, an denen die Kommilitonen in weiß gemeinsam ihr Wissen über den menschlichen Körper aufbauten und vertieften.

Wir Theologen wurden sehr offen und freundlich mit in die Arbeitsgruppen einbezogen. So konnten wir Gespräche mit Studierenden und Professoren führen. Nachdem die ersten Berührungängste abgelegt waren, bestand die Möglichkeit die Präparate mit Handschuhen selbst einmal zu berühren und genauer unter die Lupe zu nehmen. Es war bewegend und irritierend zugleich, diesen besonderen Einblick in den Körper zu bekommen. In der Gruppe haben wir intensiv über das Thema Körperspende diskutiert.

Professor Klie wird auch im nächsten Jahr wieder die Möglichkeit geben zu einem Besuch in der Anatomie. Es bietet sich nur selten die



Chance für derartige »Einblicke« zu erhalten; alle die daran teilgenommen haben, können diese Visite der besonderen Art nur weiter empfehlen. Trotzdem – so ein Besuch ist mit Sicherheit nichts für zarte Seelen.

Pia Tober

Kopieren und promovieren? – Über gute wissenschaftliche Praxis

In den letzten Jahren sind verschiedene Plagiatsfälle mehr oder weniger prominenter Ex-Doktoren bekannt geworden, die zurecht die Öffentlichkeit empört haben. Doch so schnell das mit der Empörung geht, so schwierig wird es bei genauerem Hinsehen: Zum einen gibt es sehr unterschiedliche Fächerkulturen: So kommt es z.B. in der Medizin gar nicht selten vor, dass jemand als Co-Autor eines Aufsatzes genannt wird, der faktisch nicht eine Zeile geschrieben hat. In den Agrarwissenschaften können Versuchsreihen so komplex sein, dass ganze Teams über lange Zeiten daran arbeiten – eine klassische Doktorarbeit eines einzelnen Doktoranden kann es dann gar nicht geben. Die Dissertation eines Menschen aber ist in den Geistes- und vielen Sozialwissenschaften noch immer der Normalfall. Es ist also einsichtig, dass für die unterschiedlichen Fächer unterschiedliche Normen gelten müssen.

Die zweite Problematik ist, dass die enttarnten Plagiatsfälle nicht von denen entdeckt wurden, die dafür eigentlich zuständig waren, nämlich die Gutachter der jeweiligen Dissertationen. Dafür kann es viele Gründe geben, von mangelnder Betreuung bis hin zu Leseverzicht aus Überarbeitung; entschuldigbar ist es nicht. Hier ist in der letzten Zeit die Sensibilität deutlich gewachsen, hinzu kommt, dass der

Einsatz von Plagiatssoftware – auch an unserer Theologischen Fakultät – einfaches *copy and paste* sehr schnell erkennen lässt.

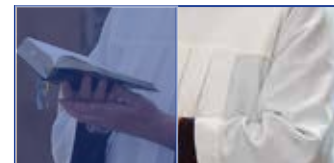
Schließlich muss auch eine Mischung aus Unwissen und fehlendem Unrechtsbewusstsein vor allem bei den Studierenden konstatiert werden. Erschreckend viele Referate bestehen aus nur leicht getunten Absätzen aus verschiedenen Online-Medien; dumm nur, wenn dann auch die Fehler übernommen wurden. Auch hier haben die Lehrenden die Verantwortung, auf diese Anfängerplagiate hinzuweisen und das Referat ggf. nicht zu werten. Doch es ist auch zu sehen, dass viele Studierende gar nicht genau wissen, wie man richtig zitiert. Oder: Wie macht man eigene Zusammenfassungen aus der Fachliteratur so kenntlich, dass dies akzeptabel ist?

Wer bei diesen Fragen bei sich selbst Defizite erkennt, kann auf eine Vielzahl von Lehrbüchern zurückgreifen, in denen solche Fragen geklärt werden; von Zitierstandards bis hin zum DIN-Inhaltsverzeichnis für wissenschaftliche Arbeiten. Viele Dozenten haben auch fachspezifische Merkblätter; diese sollten unbedingt genutzt werden. Im Zweifelsfall gilt für die Studierenden: Fragen Sie nach! Eine weitere Option ist der Besuch einer eigenen Lehrveranstaltung „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“, die in jedem Wintersemester angeboten wird. Sie ist für Studierende des Bachelor-Studienganges verpflichtend, für alle anderen zumindest sinnvoll. Es wäre doch schade, wenn Sie in 30 Jahren ohne Ihren Doktor dasitzen müssten, weil Sie am Anfang des Studiums Wichtigeres zu tun hatten ...

Martin Rösel

Ruf erhalten – Prof. Dr. Judith Gärtner (AT)

Prof. Dr. Judith Gärtner (Universität Osnabrück) hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Altes Testament an der Theologischen Fakultät Rostock erhalten (Nachfolge Prof. Dr. Niemann). Judith Gärtner war wissenschaftliche Assistentin in Marburg, Hamburg und Siegen. Seit SoSe 2013 ist sie Professorin in Osnabrück. Zentrale Forschungsfelder sind die Prophetie und die Psalmen. Frau Gärtner ist verheiratet und hat 2 Kinder.



Wahyu Nugroho/Yogyakarta: Das andere Gesicht des Islams in Indonesien: Die „soziale Frömmigkeit“ der Naqshbandiyya Ḥaqqāniyya und ihr Engagement für den Aufbau einer toleranten Gesellschaft (Religionsgeschichte; Dr. theol.)

Haben der Sufismus bzw. die Ṣūfī-Orden einen Beitrag zum Aufbau einer friedlichen und toleranten Gesellschaft in Indonesien leisten können? Und wenn ja, welche Rolle spielen sie heutzutage? Solche Fragen gewinnen zunehmend an Bedeutung – nicht zuletzt angesichts des Aufstiegs radikal-islamischer Gruppierungen in Indonesien. Denn diese bedrohen mit intoleranter Propaganda und gewalttätigen Aktionen, die sich insbesondere gegen kulturelle und religiöse Minderheiten richten, das interreligiöse Zusammenleben und den innergesellschaftlichen Frieden in der pluralen indonesischen Gesellschaft. Besitzen die Ṣūfī-Orden genügend Gewicht, um ihr Friedensengagement fruchtbringend in die politische Diskussion einzubringen und entsprechend auch auf die gesellschaftliche Praxis Einfluss zu nehmen?



In meiner Arbeit, die von Prof. Hock (Religionsgeschichte) betreut wurde, habe ich mich exemplarisch auf einen Ṣūfī-Orden konzentriert, nämlich die Naqshbandiyya Ḥaqqāniyya. Die Relevanz der Naqshbandiyya Ḥaqqāniyya für meine Fragestellung ist darin begründet, dass sie als Zweig des Naqshbandiyya-Ordens in ganz markanter Weise an den in dieser Ordenstradition überlieferten Grundsätzen anknüpft und sie eigenständig fortentwickelt bzw. neu interpretiert. So wird eines der goldenen Prinzipien der Naqshbandiyya, *khalwat dar anjuman* – die „Einsamkeit in der Menge“ –, als Grundlage dafür betrachtet, sich in sozialen, wirtschaftlichen und sogar politischen Bereichen zu engagieren.

Am Beispiel des Engagements der indonesischen Naqshbandiyya Ḥaqqāniyya für Straßenkinder, frühkindliche Bildung und interreligiösen Dialog bin ich insbesondere Fragen wie diesen nachgegangen: Inwiefern bildet das Prinzip der *khalwat dar anjuman* tatsächlich die konzeptuelle (und spirituelle) Grundlage für das soziale und gesellschaftspolitische Engagement der Naqshbandiyya Ḥaqqāniyya? Ist dieses Engagement, theologisch betrachtet, Ausdruck der persönlichen Hingabe an Gott – oder doch eher der Bindung an die spirituellen Charismen des Scheichs? Antworten auf solche Fragen zu finden, war einer der Schwerpunkte meines Projekts, das insgesamt darauf ziel-

te, die „soziale Frömmigkeit“ – also die sozialetische Praxis – dieses Ordens nachzuzeichnen, ihre Verankerung in der spirituellen Überlieferung der Naqshbandiyya aufzuzeigen und ihre Ableitung aus spezifischen Lehrtraditionen des Ḥaqqāniyya-Zweiges zu analysieren. Auf der Grundlage dieser Untersuchungen, die u.a. durch umfangreiches Datenmaterial aus intensiver Feldforschung angereichert wurden, konnte ich Möglichkeiten und Grenzen des Beitrags der Naqshbandiyya Ḥaqqāniyya zum Aufbau einer friedlichen Zivilgesellschaft in Indonesien beschreiben.

Nach dem erfolgreichen Abschluss meiner Promotion bin ich inzwischen nach Indonesien zurückgekehrt. Dort arbeite ich als Pfarrer der javanischen evangelischen Kirche und als Lektor im Bereich der Islamwissenschaft an der Theologischen Fakultät der christlichen Universität *Duta Wacana* in Yogyakarta.

Florian Dieckmann/Berlin: Bremer Radikalismus (Praktische Theologie; Dr. rer. rel.)

Das Verhältnis des Protestantismus zur Kultur ist, so scheint es, voll von Ungereimtheiten. Als „Ruf zurück zur Sache“ hat er angefangen. Mit eindrucksvoller Wucht und Zucht hat er an der kirchlichen, aber auch gesellschaftlichen und kulturellen Überlieferung zu rechtgestutzt, was nicht von solus Christus, sola fide, sola scriptura



und sola gratia gedeckt war – und dabei bisweilen auch vor Radikalität nicht zurückgeschreckt, bis hin zum offenen Ikonoklasmus. Andererseits hat er aber gerade in dieser kulturkritischen Radikalität, – z.B. in der „bildlosen“ Kirchenmusik, aber auch in einer abstrakter werdenden Ästhetik und einer ganzen Reihe wirkmächtiger Umdeutungsleistungen – selbst wieder „Kultur“ produziert.

In der Form eines „Kulturprotestantismus“ war und ist der Protestantismus sogar, vielleicht in Aufnahme der Aufgabe, Kirche fortwährend zu reformieren, in der nicht selbstverständlichen Lage, sich selbst zunehmend von der jeweiligen Gegenwartskultur her zu denken und neu zu entwerfen. Die Lenkung dieser Bewegung auf die jeweilige Gegenwartskultur hin konnte dabei etwa seit 1800 und kann möglicherweise auch immer noch so stark werden, dass neue Formen nicht

nur von Religiosität, sondern sogar Formen neuer Religionen entstehen. Ein solcher Extremfall des Sich-selbst-Denkens von der Gegenwarts- und Umgebungskultur her jedenfalls war der „Bremer Radikalismus“ als ein Projekt der Neubegründung von Religion im Bremen des beginnenden 20. Jh. im Anschluss an Ernst Haeckels monistische Bewegung. Nichts weniger als die „Religion der Zukunft“ wollten die damaligen Akteure, allesamt „libertär“ gewordene kulturprotestantische Bremer Pastoren, (er-)finden, und in kognitiver Harmonie mit dem naturalistischen Weltbild sollte die neue Religion Aufklärung und „Religion“ endgültig miteinander versöhnen. Das Projekt ist aus mehreren Gründen gescheitert - und hat doch zumindest in durchaus zu Recht avantgardistisch zu nennender Weise Elemente als postmodern

anzusehender Religiosität zum Ausdruck gebracht. Nicht nur das, es lassen sich sogar signifikant protestantisch bleibende Substrukturen auch in diesem radikalen Bruch mit der verachteten Gestalt des überkommenen Christentums noch ausmachen - bis hin just zum vertrauten protestantischen Gestus einer unbedingten Bereitschaft zur ikonoklastischen Aktion im Dienst an der Wahrheit. Die Anwendbarkeit des in Rostock bereits gut erforschten Begriffs des „Religionshybrids“ auf diesen konkreten historischen Fall zu prüfen, steht im Zentrum der Untersuchung. Von dort aus sind mehrere Nachfragen denkbar, bis hin zur Anfrage an die „Religionshybridität“ des Kulturprotestantismus insgesamt.

Pastorin Andrea Stobbe – Mitarbeiterin für die Studienbegleitung im Theologischen Ausbildungs- und Prüfungsamt der Nordkirche in Schwerin

Im August 2013 ist das Team der bisher vier Mitarbeitenden in der Abteilung Ausbildung im Dezernat Dienst der Pastorinnen und Pastoren nun mit mir, Pastorin Andrea Stobbe, komplettiert worden. Manchen von Ihnen wird OKR Dr. de Boor aus der Studienbegleitung bekannt sein. Der Schwerpunkt meiner Arbeit liegt in der Begleitung derjenigen, die sich auf die Liste der Studierenden der Nordkirche haben eintragen lassen. Zurzeit befinden sich 213 Studierende, die einmal planen, Pastorin oder Pastor in der Nordkirche zu werden, auf der Liste. Alle, die Interesse an einer Aufnahme haben, können sich gerne an mich wenden. Zwar befindet sich mein Büro in Schwerin, aber für die Gespräche z.B. nach der Zwischenprüfung versuche ich, wenn möglich, die vier Theologischen Fakultäten in der Nordkirche aufzusuchen.

Die Universität in Rostock allerdings, das muss ich zugeben, kannte ich noch nicht. Meinen ersten Kontakt hatte ich erst im Oktober dieses Jahres, als ich die Einladung annahm und die Semestereröffnung zu Beginn des WS 2013/14 mit vielen von Ihnen feiern durfte.

Studierte habe ich in Hamburg und Basel, um danach fast zwei Jahrzehnte in Nordelbien in zwei Gemeinden im Norden Schleswig-Holsteins als Pastorin tätig zu sein. Diese Jahre in Landgemeinden waren für mich angefüllt mit vielen positiven Erfahrungen und Erlebnissen. Über das Teampfarramt mit seinen großen Chancen und Herausforderungen habe ich in der Pfarrstellenteilung mit meinem Ehemann sehr viel gelernt. Der Weg führte uns gemeinsam mit unserem heute 15jährigen Sohn vor acht Jahren nach Mecklenburg. Nach sechs Jah-

ren im Schuldienst an Regionalschulen im Kreis Parchim-Ludwigslust freue ich mich darauf, wieder mehr theologisch arbeiten zu dürfen und als Referentin in der Abteilung Ausbildung tätig zu sein.

Nach den ersten vier Monaten in meiner neuen Tätigkeit bin ich überrascht, wie vielfältig die Fragen sind, die die Studierenden an mich stellen: Von der Hilfe beim Eintrag auf die Liste der Studierenden über Informationen zur Orientierungswoche und den Gemeindepraktika, die von den Universitäten und der Landeskirche angeboten werden, bis hin zu Überlegungen, welcher Studienort im In- oder Ausland der Richtige sein könnte. Viele interessante und offene Gespräche konnte ich bereits bei dem Studierendenkonvent führen.

Ich freue mich auf die Begegnungen mit Ihnen in Rostock, Schwerin oder dem Studierendenkonvent. Bei Fragen erreichen Sie mich am besten unter: Andrea.Stobbe@lka.nordkirche.de.



Lehramt Evangelische Religion

Derzeit studieren an der Theologischen Fakultät etwa 350 ReligionspädagogInnen Ev. Religion für das Lehramt an Grund-, Haupt-, Real- und Regionalschulen sowie an Gymnasien und für den Bereich Sonderpädagogik. Drei von Ihnen stellen sich vor.

Frieda Sanftleben & Katharina Warnke

Was uns, aufgewachsen in einem konfessionslosen Umfeld, dazu bewegt hat, das Studium der Ev. Religion für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen in Rostock zu beginnen, können wir beide wohl bis heute nicht wirklich genau erklären. Das Interesse am Fach könnte



ein Grund sein, aber es ist auch das Gefühl, dass es mehr sein muss als eine Taufe, die einen an dieses Studium bindet. Religion als ein Phänomen, welches über das Wissen hinausgeht und den Bereich des Gefühls genauso ansprechen kann. Fragen und Anklagen wie „Warum Religion?“ oder „Du bist doch gar nicht getauft!“ ließen unser Gefühl und Interesse jedoch nicht schwinden. Dennoch versucht man immer wieder darauf eine passende Antwort zu finden.

Es ist vielleicht das Staunen darüber, wie viel Religion im Alltag (ver)steckt (ist). Seit dem Studium trägt man eine zweite Brille, die die Umwelt manchmal in einem ganz anderen Licht erscheinen lässt. Das Finden und Verknüpfen von solch religiösen Themen und Aspekten mit Inhalten aus unseren anderen Fachbereichen (Geschichte und Deutsch) oder auch der Alltagswelt ist manchmal erschreckend lustig und bietet enorme Sicherheit und Bekräftigung. Auf dem Weg zum Abschluss des Studiums begegnen uns viele offene Fragen. Seien es welche zu einzelnen biblischen Texten und deren Bedeutung oder zu theologischen (Schlüssel-) Begriffen wie Reich Gottes. Bei der Beantwortung dieser Fragen ist man nicht auf sich allein gestellt. Mit an-

deren StudentInnen und den DozentInnen begibt man sich auf eine Suche, die auch über das Studium hinausgehen wird.

Besonders die Zusammenarbeit mit den DozentInnen an der Theologischen Fakultät ermutigt uns, den Weg weiter zu gehen. Sie regen uns an, eigene Antworten zu finden. Besonders durch diese Herausforderung fühlt man sich gut vorbereitet, jetzt und später mit Menschen über religiöse Themen ins Gespräch zu kommen. Mit bereits vorgefertigten Antworten und Floskeln können wir das Interesse unserer (meist konfessionslosen) Schüler nicht wecken.

Hallo, ich bin **Felix Matzdorf** und studiere die Fächer Religion und Biologie für Lehramt an Gymnasien. Da ich mich schon in einem höheren Semester befinde, ist das Ende meiner Studienzzeit für mich in greifbare Nähe gerückt. Doch wenn ich so daran denke, stimmt es mich traurig zu wissen, die Uni und vor allem die theologische Fakultät verlassen zu müssen. Denn hier zu studieren ist etwas Besonderes. Durch die Vielzahl an angebotenen Kursen finde ich fast immer eine für mich passende und interessante Vorlesung. Vor allem die Seminare gefallen mir sehr gut.



Hier wird ein relevantes Thema, welches sich oft sehr gut mit den Inhalten an das Lehramtsstudium passt, noch weiter vertieft und durch die direkte Mitarbeit ist man konzentrierter und motivierter, selbst an diesem Bereich weiter zu arbeiten. Dies ist auch dadurch möglich, dass die Dozenten sehr darauf achten, die schon im Vorfeld festgelegten Seminarpläne einzuhalten. Dadurch kann man den typischen roten Faden, welcher sich durch das gesamte Semester zieht, sehr gut nachvollziehen. Auch ist der fast schon familiäre Umgang zwischen den Dozenten, Professoren und den Kommilitonen sehr angenehm. Die Offenheit über Inhalte und Themen innerhalb eines Seminars schafft Räume, selbst kontroverse Fragen zu stellen. Ich kann also sagen, dass ich mich hier wirklich wohl fühle.

Es ist nicht wie in anderen Fakultäten, dass man ein Student unter vielen ist und versucht, hinter jedem Schein und jeder Hausarbeit hinterher zu hetzen. Jeder kennt hier jeden an der theologischen Fakultät. Dies macht die Vergabe von Hausarbeiten oder anderen schriftlichen Leistungsnachweisen einfacher und man kann im persönlichen Gespräch ungezwungen über eventuelle Probleme und anfallende Anforderungen diskutieren. Dies funktioniert sogar oft ohne eine lange

Wartezeit für eine Sprechstunde. Es reicht meist, nach dem Seminar die Dozenten anzusprechen und eine Lösung ist schnell gefunden.

Und falls einem doch mal alles zu viel wird und man ein wenig Abstand vom Lernstress gewinnen will hat man hier in Rostock viele Alternativen. Alles ist in kurzer Zeit zu erreichen und durch das Semesterticket der Straßenbahn für Studenten muss man sich keinen Gedanken über Entfernungen oder Stress machen. Entspannen in Warnemünde, einen Spaziergang an der Warnow, shoppen oder lecker essen in der Stadt. Hat man keine Lust auf Relaxen, so kann man sich bei verschiedenen Sportangeboten auspowern oder man tanzt und feiert sich den angesammelten Stress in den vielen Clubs der Stadt bis zum Morgengrauen von Seele.

David Walter

Seit dem Wintersemester 2006/2007 studiere ich nun an der Theologischen Fakultät in Rostock. – Nach acht Jahren an dieser Fakultät habe ich mich hin und wieder gefragt, woran es liegt, dass ich nun schon so lange studiere? Bezogen auf die Fakultät habe ich dafür mehrere Erklärungen.

Vielen Studierenden mag das anders gehen, aber bei mir erschloss sich der Sinn des Studiums leider nicht schon im ersten Semester, die Annehmlichkeiten des Studiums dagegen schon. In den ersten Semestern erappte ich mich ständig dabei, Erfahrungen aus der Schule auch im Studium zu suchen. Glücklicherweise gehöre ich zu den Studierenden des „Alten Lehramtes“, sodass ich mir abgesehen vom Bafög keine Gedanken um einen schnellstmöglichen Abschluss des Studiums machen musste.

Nachdem ich im zweiten Semester in Religionspädagogik das damals noch unter dem Titel „Seelsorge“ (später „Identität-Spiritualität-Gespräch“) bekannte Seminar bei Petra Schulz besucht hatte, wurde die Begleitung dieses Seminars in den folgenden sieben Jahren zu einem ständigen Semesterbestandteil. Unabhängig davon, wie sich die Fächerkombinationen der Studierenden in den letzten Jahren zusammensetzten, haben doch die meisten von der einschneidenden Erfahrungen berichtet, die sie jenem Seminar verdanken. Es macht fast ein wenig traurig, dass ein Seminar, welches zur Reflektion des gesamten Studiums und der eigenen Identität im Umgang mit seinen Mitmenschen anregt, nicht für alle Studiengänge obligatorisch ist. Schon ein Semester später bot sich die Möglichkeit, ein Praktikum in der Krankenhausseelsorge zu bestreiten, was als Erfahrung ideal zum Seminar passte.

Ein dritter Grund für die lange und damit zugegebenermaßen auch entspannte Studienzeit begann mit einer Ausgrabung im Gefolge Pro-

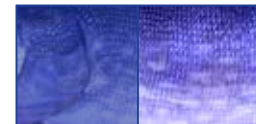
fessor Niemanns im Jahr 2007. Dieser erste Besuch in Israel war eine aufregende Möglichkeit, internationale Studienerfahrung zu sammeln und das Land zu erleben, welches so oft Gegenstand des Studiums ist. Mit Professor Rösel kam ich 2012 und 2013 in den Genuss, Jordanien, Israel und die Sinaihalbinsel sogar ohne anstrengende Grabungsarbeiten zu bereisen. Zurück in Deutschland wartete mit dem kürzlich ausgegrabenen Römerschlachtfeld am Harzhorn bei Braunschweig schon die nächste Exkursion mit Frau Dr. Skottki. Erst im Gespräch mit Studierenden anderer Universitäten ging mir allmählich auf, dass die Befriedigung des Reisefiebers keineswegs zum Repertoire einer Universität gehören muss. Umso dankbarer bin ich für die Möglichkeiten, die sich über die engagierten Dozenten eröffneten.

Wenn ich spontan nach einem Grund der Dankbarkeit für das Studium in Rostock nachdenken müsste, dann wäre das vermutlich der unaufgeregte Charakter der Fakultät und das „Zeit-geben“.



Neben Hausarbeiten und Prüfungen blieb glücklicherweise immer genug Zeit für jede Menge Sport. Der jährliche Citylauf für das Fakultätsteam, Triathlon, Kampfsport waren mir neben der Uni immer besonders wichtig. Motiviert durch die Urlaubsatmosphäre in Rostock und viele unfreie Tage am Strand, konnte ich auch noch einen Rettungsschwimmer- und Segellehrgang belegen.

Nach so vielen Semester fügt sich das Studium für mich zu einer runden Sache, sodass ich jedem empfehlen kann in dieser Stadt und an dieser Fakultät zu studieren.



Geistliches Leben an der Theologischen Fakultät

Wer erstmals vor der Universität steht, ahnt wohl kaum: In unmittelbarer Nähe steht eine alte Klosterkirche. Versteckt hinter dem Hauptgebäude ein Kleinod der Hansestadt. Etwas verborgen im Schatten der großen Lehr- und Forschungsstätte ein Forschungsraum ganz eigener Art. Seit 1899 werden die akademischen Gottesdienste in der Kirche ‚Zum Heiligen Kreuz‘ gefeiert, die bis heute der Universität Rostock als Universitätskirche dient. Hier kommt die besondere Bedeutung einer gebildeten Religion für das akademische Leben zum Ausdruck.



Neben den Universitätsgottesdiensten hat die Theologische Fakultät zusammen mit der Innenstadtgemeinde – anknüpfend an die alten klösterlichen Traditionen der Zisterzienserrinnen – hier die sog. Stundengebete wieder aufgenommen. Von den ursprünglich sieben bzw. acht liturgischen Gebeten, die im strengen 3-Stunden-Rhythmus den Tag im Kloster bestimmten, wurden bislang in der Universitätskirche die *Matutin* (oder *Mette*, das Morgengebet: donnerstags 6:30 Uhr) und die *Komplet* (das Nachtgebet: mittwochs 21:30 Uhr) gesungen. Getragen von Theologiestudierenden ist diese Form des gregorianischen Gesangs auch offen für alle interessierten Rostocker. Das Psalmodieren der neutestamentlichen Hochgesänge des Benedictus, Magnificat und Nunc dimittis stellt eine kirchliche Kultur dar, die innere Einkehr mit einem hohen Maß an Konzentration verbindet.

Im Sommersemester wird nun zusätzlich eine *Mittagshore* (Sext; donnerstags 13:15 Uhr) gesungen. Die Gruppe um Prof. Klie trägt dazu liturgische Gewänder. Den Tagesgästen und Touristen, die in den Sommermonaten die Universitätskirche besuchen, soll ein solches liturgisches Gebet zeigen, dass die Kirche nicht nur ein Museum ist, sondern



ein belebter akademischer Religionsraum in klösterlich-protestantischer Tradition.

Theologen-Staffel beim Rostocker Citylauf

Der 22. Rostocker Citylauf am 18. Mai 2014 rufte wieder nach einer Staffel der Theologischen Fakultät und wir haben mit Freude und Bewegungslust teilgenommen. Die Runde ging einmal um die Innenstadt. Jeder hatte 3 km zu bewältigen.

Am Ende erreichten wir einen respektablen 58. Platz von 78 angetretenen Staffeln. Im nächsten Jahr wollen wir uns noch bessern, ermutigen jeden von der Fakultät wieder in der Staffel mitzulaufen und vom Lernen und Seminarvorbereitungen abzuschalten.

Pia Tober organisierte den Lauf und kreierte den originellen Staffelstab, einen mit bunten Schnuren umwickelten Ast. Den weiteren Mitläufern, Prof. Heinrich Holze, Claudia Schüller, David Walter und Hannes Kerfack sei die Medaille für die sportliche Leistung gegönnt.



Von Rostock nach Taizé

Einen Bericht über meine Zeit als Freiwilliger nach fast 3 Monate in Taizé zu schreiben, ist nicht einfach wie gedacht. Nicht etwa, weil die Zeit bisher ereignislos war und ich nichts erlebt habe. Nein, ganz im Gegenteil! Es sind so viele Eindrücke und Erlebnisse, die mich in den letzten 3 Monaten begleitet haben, dass es schwer ist, diese in Worte zu fassen.

Neben den ganz neuen Glaubenserfahrungen, sind es auch neue kulturelle Erfahrungen, die ich mache. Gerade in der Anfangszeit, die man in „Tilleul“, dem Haus für die männlichen „permanents“ (die nur für kurze Zeit bleiben) verbringt, teilt man sein Umfeld mit vielen jungen Männern aus den verschiedenen Ländern und Kontinenten. Die Besetzung in dem Haus wechselt wöchentlich. Es sind viele kleine Erlebnisse, die man miteinander teilt, doch die meisten Leute lernt man kaum richtig kennen.

Das hat sich allerdings mit meinem Umzug nach zwei Monaten von „Tilleul“ nach „Petite Morada“ geändert. Dort leben alle männlichen „permanents“, die für mindestens fünf Monate in Taizé bleiben. Die Besetzung ändert sich nicht so häufig und man lernt sich trotz des Einzelzimmers sehr gut kennen. Das „common life“ spielt dabei eine große Rolle. An den Abenden treffen wir uns regelmäßig in unserem Gemeinschaftsraum, um theologische oder Lebensfragen zu teilen. Manchmal gibt es auch ländertypische Leckereien, die jemand von seinem Heimatbesuch mitgebracht hat.

Der Alltag eines „permanents“ unterscheidet sich stark von dem Alltag eines Wochengastes. Neben den drei obligatorischen Gebeten am Tag sind auch die gemeinsamen Mahlzeiten ein wichtiger Bestand-

teil des Tages. Das lange Anstehen bei der Essensausgabe hat dann ein Ende. Frühstück und Mittagessen werden in den jeweiligen Häusern eingenommen. Bei diesen Mahlzeiten ist immer einer der Brüder der Communauté dabei. Die ersten 15-20 Minuten werden schweigend mit klassischer Musik verbracht. Wenn der Bruder die Musik ausstellt, entwickelt sich langsam ein Gespräch. Das ist die ersten Male etwas ungewöhnlich, ich habe es aber schnell schätzen gelernt. Man achtet mehr auf die Anderen und isst viel bewusster. Das Abendessen nehmen wir zusammen mit den Brüdern in Communauté ein. Manchmal unternehmen wir auch Ausflüge mit den Brüdern, die manchmal auch etwas abenteuerlich sein können.

So entdeckt man Taizé von einer ganz anderen Seite aus. Durch die verschiedenen Arbeiten, die man als „permanent“ macht, hat man die Möglichkeit, etwas hinter die Kulissen Taizés zu schauen. Man merkt, was es bedeutet, für 5.000 oder mehr Menschen Gebete, Bibeinführungen, Mahlzeiten und Unterkünfte zu organisieren. Da wird man vor so manche Herausforderungen gestellt, die es zu bewältigen gilt. So ist Taizé eine gute Vorbereitung auf das spätere Leben.

Gerade für das Pfarramt kann man viele Dinge lernen, die an der Universität nicht gelehrt werden können. Neben vielen praktischen Dingen habe ich zum Beispiel gelernt, wie verschieden man Stille erleben und wie man sie für sich nutzen kann. Ich habe noch nie zuvor erlebt, dass es so still ist, dass man die Stille sogar hören kann. – Ich grüße ganz herzlich die Theologische Fakultät in Rostock und wünsche gutes Studieren!

Konrad Göritz



Rostocker Theologen in aller Welt Michael Peters, Pfarrer in Südschweden, Södra Sandby församling, Lund

„OBEN ANKOMMEN“ – der ehemalige Werbeslogan der Universität Rostock kommt mir in den Sinn, wenn ich auf meine Studienzeit in Rostock zurückblicke! Der Werbeslogan mag für die geografische Lage, fürs Wohlfühlen am Studienort und die hohe Qualität der Ausbildung stehen. Doch einige Begebenheiten in Rostock waren ein persönliches „OBEN ANKOMMEN“.

Seit 2003 studierten meine spätere Frau und ich in der schönen Universitätsstadt Rostock. Wir fühlten uns „OBEN“ in unserer Dachgeschosswohnung in der Kröpeliner-Tor-Vorstadt sehr wohl. Die KTV ist nach wie vor ein wunderbares Studentenviertel in dem man „OBEN ANKOMMEN“ kann!

Für uns war Rostock ideal – ein Studienort für unsere jeweiligen Fachrichtungen (Medizin und Theologie). Lediglich drei Stunden Zugfahrt trennten uns von unseren Familien und Freunden in Magdeburg. Jede Fahrt zum Studienort wurde ein erneutes „OBEN ANKOMMEN“, da Rostock geografisch nördlich bzw. oberhalb von Mitteldeutschland liegt.

Heute ist die geografische Distanz zur Familie in Deutschland freilich etwas größer. Eine Zugreise von der alten bis in die neue Heimat in Südschweden dauert mindestens acht bis neun Stunden. Es fühlt sich aber nach wie vor wie ein „OBEN ANKOMMEN“ an.

„OBEN“ unterm Dach des Rostocker Sprachenzentrums bereiteten wir den Schwedenaufenthalt, welcher 2007 als ERASMUS-Jahr begann, mit Schwedischkursen vor. Hier erteilte uns unter anderem Helen Holze, die nicht nur schwedische Muttersprachlerin, sondern auch Ehefrau des Kirchengeschichtlers Prof. Heinrich Holze ist, den nötigen Sprachunterricht.



„OBEN“ auf dem Hügel der östlichen Altstadt Rostocks fühlten wir uns in der evangelischen Studentengemeinde wohl aufgehoben und „ANGEKOMMEN“.

2006 konnten wir im Rahmen einer Studienreise unter der Leitung des Alttestamentlers Prof. Martin Rösel auf dem Berg Sinai „OBEN ANKOMMEN“. Es war ein besonderer Vorzug, dass diese Studienreise durch Ägypten und Jordanien auch einer interessierten Medizinstudentin offen stand.

„OBEN“ im Chorraum der Universitätskirche lernte ich die Atmosphäre klösterlicher Gebetsformen (Matutin und Komplet) schätzen. „OBEN“ auf der Kanzel derselben Kirche hielt ich meine erste Predigt.

„OBEN“ im Kopf begriff ich während der Zeit in Rostock nicht nur theologische Zusammenhänge sondern lernte auch den unschätzbaren Wert von interdisziplinären Seminaren (initiiert von der praktischen Theologie und der Krankenhausseelsorge Rostocks) kennen. Dies hatte sogar ein mehrjähriges ehrenamtliches Engagement im Besuchsdienst der Krankenhausseelsorge zur Folge.

„OBEN“ unterm Dach im damals noch am Schröderplatz gelegenen Dienstzimmers des Neutestamentlers Prof. Eckart Reinmuth erahnte ich als studentische Hilfskraft die Weiten des hermeneutischen Arbeitens.

Die Liste des „OBEN ANKOMMENS“ ließe sich sicher weiter fortsetzen. Doch mein weiterer Werdegang und meine berufliche Situation in Schweden sollen hier auch noch genannt sein.

Ausschlaggebend für das Fortsetzen meines Theologiestudiums in Lund war, dass meine Frau eine unbefristete Facharzt-Weiterbildungsstelle im örtlichen Universitätskrankenhaus erhielt.

Für mich galt es darauf hin noch einige Hürden auf dem Weg zum Pfarrer in der schwedischen Kirche zu überwinden. Dazu gehörten das Verfassen einer Examensarbeit in schwedischer Sprache, vier Gemeindepraktika, das einjährige Priesterseminar (schwedisch für Pfarrer: *präst* – dt. Priester) und der anschließende einjährige Entsendungsdienst als bereits Ordinierter.

Da in der schwedischen Kirche Pfarrer bei den jeweiligen Gemeinden angestellt sind, mussten zu guter Letzt Bewerbungen geschrieben und Bewerbungsgespräche absolviert werden.

Seit gut zwei Jahren bin ich nun einer von vier Pfarrern in einer Vorortgemeinde der Stadt Lund. Bei etwa 6.500 Gemeindegliedern (ca. 8.000 Einwohner im Gemeindegebiet), drei Kirchen und einem Altenheim gibt es ein vielfältiges Aufgabenspektrum, das sich auf viele Schultern verteilt. Die von der Pfarrergewerkschaft ausgehandelte 40-Stunden Woche wird dennoch hin und wieder etwas „ausgedehnt“. Sie ermöglicht in der Regel jedoch ein strukturiertes Arbeiten

mit meist zwei freien Wochenenden im Monat! Gut 60 Konfirmanden wollen jährlich konfirmiert, die Internetseite und der Facebook-Auftritt der Gemeinde betreut, Gemeindegruppen geleitet sowie Gottesdienste gefeiert werden. Dank einer (noch) recht volkswirtschaftlichen Tradition sind die Zahlen für Beerdigungen, Taufen und Hochzeiten im Vergleich zur alten Heimat in Sachsen-Anhalt recht hoch. Hierbei ist es für mich immer noch eine Besonderheit, dass in der schwedischen Kirche der Pfarrer auch Standesbeamter ist.

Da wir nun inzwischen auch Eltern geworden sind, mache ich von den großzügigen Elternzeit-Möglichkeiten Schwedens fleißig ge-

brauch. Am Ende des Sommers werde ich als Papa somit auch aktiv an den ersten Kindergarten tagen meines Sohnes teilnehmen und zusammen mit ihm die zehntägige „Einschulungsphase“ für Eltern und Kinder absolvieren.

Rückblickend bin nicht nur ich sondern auch meine Frau sehr dankbar für die vielen Möglichkeiten, die sich uns in Rostock boten und die uns halfen, gerade dort immer wieder „OBEN ANZUKOMMEN“, wo wir uns gerade befinden!

Michael Peters

michael.peters@svenskakyrkan.se
www.svenskakyrkan.se/sodra-sandby

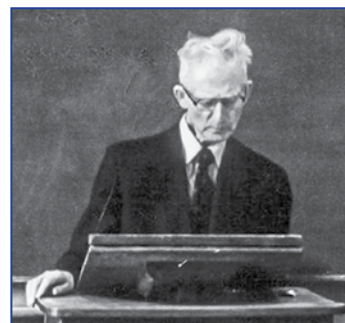
Vor 80 Jahren: Gottfried Holtz wurde im Juni 1934 vom Sondergericht Schwerin verurteilt

Gottfried Holtz wirkte 1948-65 als Professor für Praktische Theologie an der Theologischen Fakultät Rostock, an der er 1925 promoviert hatte mit einer von Paul Althaus angeregten Arbeit. Holtz war 1899 in Penzlin geboren worden und amtierte als junger Landpastor 1927-30 in Gammelin und seit 1931 in Brüz. Bei den Kirchenwahlen im Juli 1933 stand er auf der Liste „Kirche und Evangelium“, die sich den „Deutschen Christen“ entgegenstellte. Im Wahlkampf und danach erhob Holtz den Vorwurf, staatliche Stellen hätten sich in die kirchlichen Wahlen eingemischt. Im Juni 1934 kam es zu einem Prozess vor dem Sondergericht in Schwerin. Den Angeklagten wurde vorgeworfen, sie hätten „öffentlich und durch Schriften zu Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Normen oder gegen die von der Obrigkeit innerhalb der Zuständigkeit getroffenen Anordnungen aufgefordert. Sie hätten vorsätzlich unwahre oder gröblich entstellte Behauptungen tatsächlicher Art aufgestellt oder verbreitet, die geeignet seien, das Wohl des Reiches oder einer Landesregierung oder hinter dieser Regierung stehenden Partei oder Verbände schwer zu schädigen“.

Unter den 7 Angeklagten wurde Gottfried Holtz als der führende Kopf bezeichnet, seine Verteidigungsrede hat Landesbischof Niklot Beste in der Festschrift für Gottfried Holtz „Kirche – Theologie – Frömmigkeit“ (1965) überliefert. Holtz bekräftigte darin seine Meinung, dass sich der Staat in die Kirchenwahlen eingemischt habe. Holtz wurde zu 6 Monaten Gefängnis und Landesverweisung aus Mecklenburg verurteilt. Am 20. Juni 1934 schrieb Holtz seinem Lehrer Paul Althaus: „Mut und Kraft sind noch ungebrochen. Ich bin stolz darauf, für meine Kirche gekämpft zu haben... Kommen Sie einmal in unsere Nähe? Dann sollten Sie sich über den Prozess berichten lassen. Irgend jemand

von uns würde Ihnen entgegen fahren. Noch sind wir alle auf freiem Fuße. Wie lange noch?“ Am 14. August 1934 wurde ihm mitgeteilt, dass seine Gefängnisstrafe unter ein Amnestiegesetz falle, aber er musste Mecklenburg verlassen. Am 6. September 1934 schrieb er wieder an Althaus: „Die Kinder sind froh und tollen durch Haus und Garten. Aber uns Eltern ist das Herz schwer, denn Heimat ist uns dieses Dorf nicht mehr“. Er hat Landesbischof Meiser um eine Stelle in Bayern gebeten. Der Schweriner Landesbischof Rendtorff wollte ihm bei einem Übergang in die Auslandsarbeit helfen, eine Stelle in Kärnten war frei. Aber jene Gegend galt als „braun“, wie könnte er dort wirken? Er denkt auch an einen Einsatz in einer Anstalt der Inneren Mission. Zuletzt schrieb er: „Gewiss, es ist noch zu tragen, denn ich bekomme noch mein ganzes Gehalt. Im Vergleich dazu haben die Brüder früherer Jahrhunderte ganz anders leiden müssen – in den Wirren der Interimskämpfe.“

Holtz fand in Hinterpommern im Dorf Wutzig eine Pfarrstelle, er schrieb weiterhin für die Zeitschrift „Dorfkirche“. Zu Beginn des Krieges wurde der 40-jährige Pastor Holtz eingezogen und eingesetzt. Nach seiner Entlassung wurde er Pfarrer in Wieck-Eldena bei Greifswald, wo er einem Kreis angehörte, der sich Gedanken um das Weiterleben nach einem verlorenen Krieg machte. Im November 1946 verlieh ihm die Theologische Fakultät Greifswald die Ehrendoktorwürde, 1948 begann seine Wirksamkeit als Professor an der Theologischen Fakultät Rostock. Am 7.10. 1950 schrieb er wieder an seinen Lehrer Althaus: „Vor allem anderen möchte ich Ihnen sagen, dass meine



Freude, an der Rostocker Universität lehren zu können, sehr groß ist. Wie oft denke ich an die glücklichen Jahre zurück, in denen ich hier bei Ihnen Vorlesungen und Predigten hörte.“ 18 Jahre lang hat Holtz junge Menschen auf das Amt eines Pastors vorbereitet, sein Ansehen in der Fakultät und in der Mecklenburgischen Landeskirche war auch nach seiner Emeritierung groß.

Einige seiner Büchern seien genannt: Eine kommentierte Ausgabe von Luthers Großem Katechismus (1933) bekam 1964 eine 4.Auflage, sein Buch „Christentum und Bauertum“ lag 1941 in Göttingen in Druckfahnen vor, wurde jedoch im letzten Moment verboten. Der Band „Kirchen auf dem Lande“ (1954) durfte nicht in 2.Auflage erscheinen, sein Kommentar zu den Pastoralbriefen (1964) bekam 1992 eine 5.Auflage, sein Buch über den Aberglauben unter dem Titel „Die Faszination der Zwänge“ kam 1984 in Göttingen heraus. Die Wissen-

schaftliche Zeitschrift der Universität Rostock druckte die Arbeit „Niederdeutsch als Kirchensprache“ 1954/55, deren Nachdruck in den 60-iger Jahren vom „Amt für Literatur“ verboten wurde, weil man darin „gesamtdeutsche Tendenzen“ erkannt hatte. Dafür druckte ein Kreis um die Zeitschrift für plattdeutsche Gemeindeforschung „De kennung“ diese Arbeit 1980 in Göttingen nach und gestaltete daraus zusammen mit anderen Beiträgen eine 2. Festschrift für den nunmehr 80-jährigen Gottfried Holtz. Die Herausgeber kannten Holtz nur aus der Literatur. Im Vorwort heißt es: „Möge es dahin kommen, dass wir das fertige Buch gemeinsam nach Rostock bringen können, um Ihnen, hochverehrter Herr Professor, dann auch persönlich gegenüberzustehen und unseren Dank zu sagen“. Holtz lebte in den letzten Jahre in geistiger Frische bei seinem Sohn in Halle, wo er am 10.Juli 1989 verstarb.

Gert Haendler

Theologie am Lernort Schule

Seit 1992 werden an der Theologischen Fakultät in Rostock Lehramtsstudierende ausgebildet. Die erste Professur für Religionspädagogik hatte Prof. Dr. Anna-Katharina Szagun (emeritiert 2005) inne. Ihr folgte auf dem Lehrstuhl Prof. Dr. Martina Kumlehn. Eine ganze Generation grundständig ausgebildeter Religionslehrerinnen und -lehrer unterrichten mittlerweile an den Schulen Mecklenburg-Vorpommerns. Einige AbsolventInnen hat es aber auch in andere Bundesländer gezogen. Drei von Ihnen stellen sich vor.

Arlett Volgmann

Was bringt es in Rostock Religionspädagogik zu studieren? – Mein erster Grund, um nach Rostock zu gehen, war der regionale Aspekt, weil ich in Mecklenburg-Vorpommern wohne und die Ostsee mich immer wieder fasziniert. Auch dass es hier keine Studiengebühren wie in anderen Universitätsstädten gibt, bestärkte mich in meiner Entscheidung. Die Theologische Fakultät ist eher kleiner und



familiärer und weitaus nicht so überlaufen wie andere Studiengeweige. Besonders beeindruckt hat mich die Mitgestaltung des Seelsorgeseminars, in dem ich sieben Semester in der Co-Leitung mitarbeiten durfte. Es wurde im Bereich Religionspädagogik angeboten. Dieses Seminar gab mir den Raum und die Zeit, meine Fähigkeiten weiter zu entfalten.

Während des Studiums wurden auch immer wieder Auslandsreisen angeboten, sodass ich 2007 an einer Exkursion nach Israel teilnehmen

durfte, bei der wir in der Nähe von Gaza Ausgrabungen vornahmen. Es wurden auch weitere Reisen nach Ägypten, Syrien, Jordanien und in die Türkei unternommen und wer die nötigen finanziellen Mittel besaß, konnte jeder Zeit daran teilnehmen.

Die Lehre an der theologischen Fakultät zeichnet sich durch ein intensives Verhältnis zwischen Dozenten und Studenten aus, das sich unter anderem in gemeinsamen Grillabenden und Fußballturnieren zeigte. Auch die kleinen Seminargruppen sind wesentlich attraktiver als die überfüllten Hörsäle in anderen Fakultäten. Ich habe die Seminare selten als verschult, sondern als neue Impulsgeber wahrgenommen. Gerade zu Beginn des Studiums wird man mit vielen neuen Informationen und Situationen konfrontiert und fühlt sich überfordert, doch nette Kommilitonen, der Theologen-Stammtisch und der wöchentliche Universitätsgottesdienst halfen mir, Sorgen und Probleme zu bewältigen. Man sollte sich bewusst sein, dass die gestellten Anforderungen nicht immer einfach zu meistern sind. Zum Beispiel das Erlernen neuer Sprachen wie Latein und Griechisch stellten mich vor große Herausforderungen. Dennoch konnte ich sie mit Hilfe von engagierten Dozenten und Kommilitonen meistern.

Meiner Meinung nach ist das Studium der Religionspädagogik in Rostock gut organisiert und strukturiert, lässt aber dennoch Platz und Raum sich selbst einzubringen und die Zeit aktiv mitzugestalten.

Inzwischen arbeite ich am Carolinum in Neustrelitz. Auf meine Tätigkeit als Religionslehrerin fühle ich mich durch das Studium gut vorbereitet.

Gernot Knönagel

Vor meinem Studium arbeitete ich ein Jahr lang in einem Wohnheim der Diakonie für Menschen mit Behinderung. Dort machte ich die Erfahrung, dass vielen der Bewohner die monatlichen Andachten sehr wichtig waren. Sie nutzten sie zum Gespräch und interessierten sich für biblische Geschichten



und religiöse Themen. Während der Arbeit dort entstand der Wunsch, Sonderpädagogik und Religionspädagogik zu studieren.

Bei der Wahl des Studienortes fiel die Entscheidung sehr schnell für Rostock. Besonders die Lage an der Ostsee und die Größe der Stadt – mit dem Fahrrad lassen sich alle interessanten und schönen Orte Rostocks bequem erreichen – waren dafür ausschlaggebend. Während des Studiums stellte ich fest, dass sowohl das Institut für sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation als auch die Theologische Fakultät sehr familiär sind. Schnell kam ich in Kontakt zu KommilitonInnen und DozentInnen

Die Lehrenden der THF boten neben den notwendigen Kursen in jedem Semester auch Seminare an, die zeigen, wie Religion und Alltag miteinander verbunden sind und förderten so Kompetenzen der Studierenden hinsichtlich des Umgangs mit religiösen Themen in dem meist konfessionslosen Umfeld Rostocks und Mecklenburg-Vorpommerns. Besonders interessant waren für mich Projekte der BlickARTisten. Verschiedene studentische Gruppen um PD Dr. Petra Schulz setzen sich in kunstvoller Weise mit religiösen Themen auseinander und bringen sie zur Darstellung.

Parallel zum Studium arbeitete ich in Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung und merkte, dass mein Interesse in solchen Tätigkeitsfeldern liegt und ich den Weg an die Schule vorerst nicht gehen möchte. Heute arbeite ich als Sonderpädagogin in der Kinderfördertagesstätte „Gänseblümchen“ in Rostock. Hier betreue und fördere ich Kinder mit Schwerst- und Mehrfachbehinderung. Bei der Arbeit dort profitiere ich vielfach von den Erfahrungen, die ich während des Studiums sammelte. Für viele alltägliche Abläufe, ob im Umgang mit den Kindern oder in der Elternarbeit, wurde ich sensibilisiert. Zahlreiche Ideen und Möglichkeiten für den Umgang mit der Klientel und besonders für die Normalisierung ihres Alltages habe ich währenddessen sammeln und in meinen Beruf mitnehmen können.

Rebekka Malter

Du kannst mir viel erzählen ... Wenn mir einer vor fünf Jahren gesagt hätte, dass ich einmal in eine Kleinstadt nach „Württembergisch-Sibirien“, sprich: auf die Schwäbische Alb ziehen, in einen Verein eintreten und im Chor singen würde, wenn mir einer erzählt hätte, dass ich in Fortbildungen zum Fach evangelische Religion nichts Interessantes erfahren, nichts Neues lernen könnte, ich hätte nicht einmal mit den Schultern gezeitet im Sinne von: Was weißt Du schon ..., so egal wären mir derlei Prophezeiungen gewesen.



Heute wohne ich in Neresheim, einer kleinen Stadt auf dem Härtsfeld, dem letzten Ausläufer der Ostalb, an der Grenze zu Bayern gelegen. Hoch über der Stadt thront die Benediktinerabtei St. Ulrich und Afra mit einer der schönsten Kirchen Balthasar Neumanns - und zwar nicht nur zur Zierde und Touristenbeschau, sondern als funktionierendes Kloster. Vereinsmeierei hin oder her, ich arbeite sogar im Vorstand und singe in gleich zwei Chören.

Und der evangelische Unterricht, die Fortbildungen? Dass die Schwäbische Alb durch die barocken Kirchen mit ihren wunderschönen Zwiebeltürmen, die Kapellchen und Kreuze am Wegesrand bestimmt wird, ist bekannt, die evangelischen Religionskurse sind also überschaubar. Dass es im Land Baden-Württemberg ein umfangreiches Fortbildungsangebot für Lehrer jeder Schulart gibt, kann man sich denken, dass ich alle Fortbildungen zu Abitur relevanten Themen besucht habe, gehört sich so, wenn man irgendwo neu ist, dass ich aber dort in den Seminaren für das Fach evangelische Religion so wenig Denkens- und Bedenkenswertes für mich würde herausziehen können, das hätte ich nicht vermutet.

Das ist sicher kein Makel der dortigen Lehrerfortbildung, vielmehr ist es ein Qualitätsmerkmal der Ausbildung, die ich vor nunmehr fünfzehn Jahren an der Theologischen Fakultät der Universität Rostock genossen habe. Die enge Verbindung von theologischer, religionswissenschaftlicher Lehre und religionspädagogischer/-didaktischer Ausbildung, gelebt, gelehrt und „vorgeturnt“ durch hervorragende Universitätslehrer/innen, erweitert den Horizont, schafft neue Blickwinkel und im besten Falle sogar schräge Perspektiven. Keine Frage, man muss sich darauf einlassen, wer aber sowohl Tiefe als auch Breite und rhizomatische Verflechtung aller angebotenen Bereiche sucht, der ist an der theologischen Fakultät der Universität Rostock bestens aufgehoben. – Das nenne ich mal eine Vorbereitung auf's Leben - auf's Berufsleben allemal.

Abkürzungen

AT	Altes Testament	PT	Praktische Theologie
AM	Aufbaumodul	Reli/Philo	Religions/Philosophie
BA	Bachelorstudiengang „Religion im Kontext“	RG	Religionsgeschichte
BD	Bibeldidaktik	RP	Religionspädagogik
BK	Bibelkunde	RuG	Religion und Gesellschaft
BM	Basismodul	RuH	Religion und Hermeneutik
Bs	Blockseminar	RuK	Religion und Kultur
D	Diplom	RuM	Religion und Medien
f	fakultativ	RuRW	Religion und Religionswissenschaft
FD	Fachdidaktik	RW	Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie
Gk	Grundkurs	S	Seminar
Gym	Gymnasium	SCHW-HS	HS in der Schwaanschen Str. 3, HSI
HS	Hörsaal	Sek I/II	Sekundarstufe I/II
Hs	Hauptseminar	Sk	Sprachkurs
HSI	Heinrich-Schliemann-Institut für Alttertumswissenschaften	SPÜ	Schulpraktische Übung
Id-BM/AM	Interdisziplinäres Basismodul/Aufbaumodul	ST	Systematische Theologie
RuK	„Religion und Kultur“	SWS	Semesterwochenstunden
I	Innenstadt	T	Tutorium
IDS	Interdisziplinäre Studien	TuKi	Theologie und Kirchen
IntM	Integrationsmodul	TuKu	Theologie und Kultur
K	Kolloquium	TuR	Theologie und Religionen
KG	Kirchengeschichte	TuW	Theologie und Wissenschaften
KM	Kirchenmusik	Ü	Übung
KVV	Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis	U	Ulmenstraße
LA	Lehramtsstudiengänge	UP-HG-320	SR 320, Hauptgebäude
Lk	Lektürekurs	UP-HG-322	SR 322, Hauptgebäude
LN	Leistungsnachweis	UP-HG-323	SR 323, Hauptgebäude
M	Modul	UP-HG-325	SR 325, Hauptgebäude
MA 2011	Magisterstudiengang Evangelische Theologie „magister theologiae“	V	Vorlesung
N. N.	Name/Raum noch nicht bekannt	WM	Wahlmodul
NT	Neues Testament	wo	wahlobligatorisch
n. V.	Nach Vereinbarung		
o	obligatorisch		
Os	Oberseminar		
PD	Privatdozent		
PM	Praxismodul		
Prop	Propädeutik		
Prot. Schul.	Protestantische Schulkultur		
Ps	Proseminar		



Semestertermine

Wintersemester 2014/15:	01.10.2014–31.03.2015
Vorlesungsbeginn:	13.10.2014
Vorlesungsende:	30.01.2015
Vorlesungsfreie Tage:	31.10.2014 (Reformationstag) 22.12.2014–02.01.2015 (Weihnachten)

Die Theologische Fakultät der Universität Rostock

Postadresse:

Universität Rostock
Theologische Fakultät
Universitätsplatz 1
18055 Rostock

Internetadresse:

www.theologie.uni-rostock.de

Dekanat

Dekan:

Prof. Dr. Thomas Klie +49 (0381) 498 84 35

E-Mail: dekan.thf@uni-rostock.de

Prodekan/Studiendekan:

Prof. Dr. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40

E-Mail: studiendekan.thf@uni-rostock.de

Sekretariat:

Carolin Schmidt +49 (0381) 498 84 01 | Fax: +49 (0381) 498 84 02

E-Mail: carolin.schmidt2@uni-rostock.de

Studiengänge

1. Magisterstudiengang

Evangelische Theologie „Magister Theologiae“

Abschlussart: Magister (M.A.)

Regelstudienzeit: 10 Semester + max. 2 Sprachsemester



2. Evangelische Theologie (auslaufend)

(Mit der Möglichkeit, die Lehrbefähigung für das Lehramt an Gymnasien zu erwerben)

Abschlussart:

Diplom

Regelstudienzeit:

9 Semester + Sprachsemester

3. Bachelorstudiengang „Religion im Kontext“

Abschlussart:

Bachelor of Arts (B.A.)

Regelstudienzeit:

6 Semester

4. Lehramt Evangelische Religion (auslaufend)

- Lehramt an Grund- und Hauptschulen
- Lehramt an Haupt- und Realschulen
- Lehramt für Sonderpädagogik
- Lehramt für berufsbildende Schulen
- Lehramt an Gymnasien

Abschlussart:

Erste Staatsprüfung

Regelstudienzeit:

9 Semester + (ggf.) Sprachsemester

5. Modularisiertes Lehramt Evangelische Religion (Ab Wintersemester 2012/13)

- Lehramt an Grundschulen
- Lehramt für Sonderpädagogik

Abschlussart: Erste Staatsprüfung

Regelstudienzeit: 9 Semester (inkl. Prüfungssemester)

- Lehramt an Regionalen Schulen
- Lehramt an Gymnasien
- Lehramt an Beruflichen Schulen

Abschlussart: Erste Staatsprüfung

Regelstudienzeit: 10 Semester (inkl. Prüfungssemester)

(plus ggf. Sprachsemester bei LA Gymnasium)

Verantwortliche für Studium und Lehre

Studienfachberatung:

Dr. Klaus-Michael Bull (D; BA/MA) +49 (0381) 498 84 26
 PD Dr. Petra Schulz (LA) +49 (0381) 498 84 46

Ansprechpartnerin für behinderte und chronisch kranke Studierende und Gleichstellungsbeauftragte:

PD Dr. Petra Schulz +49 (0381) 498 84 46

Studienbüro:

Katrin Gröning +49 (0381) 498 84 36
 Renate Lübke +49 (0381) 498 84 52

Prüfungsamt:

Dr. Klaus-Michael Bull (D; MA/BA) +49 (0381) 498 84 26

Vorsitzender des Prüfungsausschusses:

Prof. Dr. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40

Auslandsbeauftragter:

Prof. Dr. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40

Fachgebiete

Altes Testament:

N.N. +49 (0381) 498 84 10

Neues Testament:

Prof. Dr. Eckart Reinmuth +49 (0381) 498 84 25

Kirchengeschichte:

Prof. Dr. Heinrich Holze +49 (0381) 498 84 15

Systematische Theologie und Religionsphilosophie:

Prof. Dr. Philipp Stoellger +49 (0381) 498 84 50

Religionsgeschichte – Religion u. Gesellschaft:

Prof. Dr. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40

Ökumenik – Christentum u. Kultur (kommissarisch):

Prof. Dr. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40
 Prof. Dr. Philipp Stoellger +49 (0381) 498 84 50

Praktische Theologie:

Prof. Dr. Thomas Klie +49 (0381) 498 84 35

Religionspädagogik:

Prof. Dr. Martina Kumlehn +49 (0381) 498 84 45

Hermeneutik neuzeitlicher Christentumspraxis:

Prof. Dr. Andreas Kubik +49 (0381) 498 84 51

Personal

1. Professoren und Hochschuldozenten

N.N. +49 (0381) 498 84 10
 Fachgebiet: Altes Testament und Biblische Archäologie

Prof. Dr. theol. habil. Eckart Reinmuth +49 (0381) 498 84 25
 Fachgebiet: Neues Testament eckart.reinmuth@uni-rostock.de
 Universitätsplatz 1, Zi. 302, 18055 Rostock

Prof. Dr. theol. habil. Heinrich Holze +49 (0381) 498 84 15
 Fachgebiet: Kirchengeschichte heinrich.holze@uni-rostock.de
 Universitätsplatz 1, Zi. 206, 18055 Rostock

Prof. Dr. theol. habil. Philipp Stoellger +49 (0381) 498 84 50
 Fachgebiet: Systematische Theologie und Religionsphilosophie
 philipp.stoellger@uni-rostock.de
 Universitätsplatz 1, Zi. 205, 18055 Rostock



Prof. Dr. theol. habil. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40
Fachgebiet: Religionsgeschichte – Religion u. Gesellschaft
klaus.hock@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, Zi. 203, 18055 Rostock

Prof. Dr. theol. habil. Thomas Klie +49 (0381) 33710181
Fachgebiet: Praktische Theologie thomas.klie@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, Zi. 309, 18055 Rostock

Prof. Dr. theol. habil. Martina Kumlehn +49 (0381) 498 84 45
Fachgebiet: Religionspädagogik martina.kumlehn@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, Zi. 304, 18055 Rostock

Prof. Dr. theol. Andreas Kubik +49 (0381) 498 84 51
Fachgebiet: Hermeneutik neuzeitlicher Christentumspraxis
andreas.kubik-boltres@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, Zi. 308, 18055 Rostock

2. Wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen

Prof. Dr. theol. habil. Martin Rösel +49 (0381) 498 84 11
Fachgebiet: Altes Testament martin.roesel@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, Zi. 330, 18055 Rostock

Dr. theol. Klaus-Michael Bull +49 (0381) 498 84 26
Fachgebiet: Neues Testament klaus-michael.bull@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, Zi. 301, 18055 Rostock

Franka Machann +49 (0381) 498 84 13
Fachgebiet: Altes Testament/Neues Testament
franka.machann@uni-rostock.de Universitätsplatz 1, Zi. 328, 18055
Rostock

PD Dr. theol. habil. Meik Gerhards +49 (0381) 498 84 12
Fachgebiet: Altes Testament/Neues Testament
meik.gerhards@uni-rostock.de
Privat: c/o Herrn Schmidt, Georg-Büchner-Straße 15, 18055 Rostock
weiterhin: Am Goldgraben 13, 37073 Göttingen

Rasmus Nagel +49 (0381) 498 84 13
Fachgebiet: Systematische Theologie und Religionswissenschaft
rasmus.nagel@uni-rostock.de
Dienstlich: Universitätsplatz 1, 3. OG, Zi. 328, 18055 Rostock

PD Dr. theol. habil. Petra Schulz +49 (0381) 498 84 46
Fachgebiet: Religionspädagogik petra.schulz@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, Zi. 303, 18055 Rostock

Dr. rer. rel. Kristin Skottki +49 (0381) 498 84 16
Fachgebiet: Kirchengeschichte kristin.skottki@uni-rostock.de
Dienstlich: Universitätsplatz 1, Zi. 208, 18055 Rostock

Dipl.-Theol. Andreas Uhlig +49 (0381) 498 84 13
Fachgebiet: Kirchengeschichte andreas.uhlig@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, Zi. 328, 18055 Rostock

Maria Jarmer +49 (0381) 498 84 53
Fachgebiet: Systematische Theologie maria.jarmer@uni-rostock.de
Dienstlich: Universitätsplatz 1, Zi. 205, 18055 Rostock

Marco Gutjahr +49 (0381) 498 84 37
Fachgebiet: Systematische Theologie marco.gutjahr@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, Zi. 202, 18055 Rostock

Katharina Gladisch +49 (0381) 498 84 13
Fachgebiet: Systematische Theologie und Religionswissenschaft
katharina.gladisch@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, Zi. 328, 18055 Rostock

UMD Thomas Koenig +49 (0381) 498 10 40
Fachgebiet: Kirchenmusik Fax: +49 (0381) 498 84 20
musikdirektor@uni-rostock.de
Albert-Einstein-Straße 21, 18059 Rostock (ehem. RZ), Zi. 007, Südstadt

3. Weitere Hochschullehrer/-innen, entpflichtete Professoren/-innen, Lehrbeauftragte

Dr. Walther Bindemann
Fachgebiet: Neues Testament Walther.Bindemann@t-online.de
Privat: Konsumstr. 9, 18314 Lüdershagen

Dipl. Päd. Beatrice Themann
Fachgebiet: Religionspädagogik beatrice.themann@uni-rostock.de

Philipp Nibergall
Fachgebiet: Sprachen/Propädeutik philipp.nibergall@uni-rostock.de

Dr. Jens Wolff

Fachgebiet: Systematische Theologie jens.wolff@uni-rostock.de

Gundula Rosenow

Fachgebiet: Religionspädagogik gundula.rosenow@uni-rostock.de

Sieglinde Sparre

Fachgebiet: Praktische Theologie siglinde.sparre2@uni-rostock.de

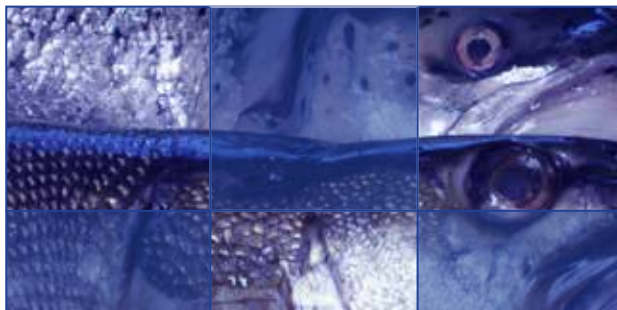
Melanie Lange

Fachgebiet: Altes Testament Melanie.lange@uni-rostock.de

Sprechstunden der Fakultätsmitarbeiter/-innen

(Aktuelle Angaben/Änderungen unter <http://www.theologie.uni-rostock.de>)

Prof. Dr. Eckart Reinmuth	Do.	15.30–16.30 Uhr
Prof. Dr. Heinrich Holze	Do.	14–15 Uhr
Prof. Dr. Klaus Hock	Mo.	11.15–13 Uhr
Prof. Dr. Thomas Klie	Do.	14–15 Uhr
Prof. Dr. Andreas Kubik		n. V.
Prof. Dr. Martina Kumlehn	Mo.	14–15 Uhr
Prof. Dr. Martin Rösel	Do.	14–15 Uhr
Dr. Klaus-Michael Bull	Mo.	8–10 Uhr
PD Dr. Petra Schulz	Mi.	10–11 Uhr
Dr. Kristin Skottki	Do.	15.30–16.30 Uhr
UMD Thomas Koenig	Mo.	14–15 Uhr
Maria Jarmer		n. V.
Marco Gutjahr		n. V.



Vorbemerkungen zur Stundenplangestaltung

Oft belegen Studierende zu Beginn eines Semesters zu viele Lehrveranstaltungen. Im Laufe des Semesters kommen sie dann mit den Vorbereitungen für die einzelnen Sitzungen nicht nach, gehen schlecht vorbereitet zum Seminar oder „schmeißen“ die Veranstaltung schließlich ganz. Das führt zu Frustrationen auf beiden Seiten, bei Lehrenden und Studierenden.

Um hier Abhilfe zu schaffen, sei eine einfache Faustregel vorgestellt, mit der man schon anhand des Vorlesungsverzeichnisses ausrechnen kann, wie viel Zeit für das geplante Semesterprogramm gebraucht wird. Dabei wird davon ausgegangen, dass wöchentlich mindestens 40 Stunden gearbeitet werden soll.

Für die einzelnen Veranstaltungstypen ist erfahrungsgemäß folgender Zeitaufwand nötig:

- V (Vorlesung):** **1 h** eigener Arbeit Vor-/Nachbereitung je Vorlesungsstunde.
- Ps (Proseminar):** **2–3 h** eigener Arbeit Vor-/Nachbereitung je Seminarstunde.
- Hs (Hauptseminar):** **3 h** eigener Arbeit Vor-/Nachbereitung je Seminarstunde.
- Ü (Übung):** hier kann der Arbeitsaufwand sehr verschieden sein, deshalb sollte der verantwortliche Dozent konsultiert werden.

Bei diesen Angaben handelt es sich natürlich nur um Näherungswerte; im Laufe eines Semesters kann es zu sehr unterschiedlichem Aufwand bei ein- und derselben Veranstaltung kommen. Ebenso wenig lässt sich damit die persönliche Leistungsfähigkeit und -bereitschaft einbeziehen.

Beispiele:

Wer einen sechsständigen Griechischkurs besucht, hat bereits mindestens 24 Wochenstunden (6 Stunden Kurs + 6 x 3 = 18 Std. Eigenarbeit) verplant.

Bei einer zweistündigen Hauptvorlesung muss mit etwa insgesamt 4 Wochenstunden gerechnet werden (2 + 2 Std.).

Ein zweistündiges Pro- oder Hauptseminar nimmt etwa insgesamt 6 bis 8 Wochenstunden (2 + 4 [oder 6] Std.) in Anspruch.

Ein wichtiger Hinweis in Bezug auf schriftliche Seminararbeiten sei noch gegeben: Pro- und Hauptseminararbeiten sollen in der Regel bis zum Ende des auf das besuchte Seminar folgenden Semesterferien (31. März bzw. 30. September) angefertigt werden. Diese Regelung soll einer unnötigen und studienverlängernden Verzögerung der Anfertigung von Seminararbeiten entgegenwirken.

Jetzt aber viel Spaß bei der Stundenplangestaltung!

Online-Angebote für Studium und Lehre an der Universität Rostock

Derzeit gibt es an der Universität Rostock drei verschiedene Systeme, die das Online-Angebot für Studium und Lehre regeln. Es wird allen Studierenden empfohlen, sich in den Systemen anzumelden und sich mit ihnen vertraut zu machen. Zur Anmeldung benötigt man lediglich den Rechenzentrumsaccount (Benutzername und Passwort). Mehr Informationen finden Sie unter: <http://www.theologie.uni-rostock.de/index.php?id=4981>

1. LSF (Lehre, Studium, Forschung)

Link: <https://lsf.uni-rostock.de/>

Für Studenten bietet LSF die Möglichkeit, sich webbasiert einen Stundenplan zu generieren, der ständig aktualisiert werden kann. Da hier sämtliche Lehrveranstaltungen (LV) des Semesters inklusive Kommentar auch als pdf-Dateien bereit stehen, kann man noch vor Semesterbeginn genau planen und auch Angebote anderer Fakultäten mit in den Stundenplan einbauen. LSF ist eine empfehlenswerte Ergänzung zum KVV (Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis) in unserer Semesterzeitschrift „fakultativ“ und zu den Aktualisierungen des Lehrangebots auf unserer Homepage (<http://www.theologie.uni-rostock.de/>).

2. Stud.IP (Studienbegleitender Internetsupport von Präsenzlehre)

Link: <https://studip.uni-rostock.de/index.php>

Sobald die Lehrenden ihre LVs sichtbar geschaltet haben, können Sie sich für die LVs eintragen. Wenn Sie zugelassen wurden, können Sie sich den Ablaufplan und die zu jeder Sitzung entsprechenden Materialien herunterladen. Sie können auch selbst Materialien dort einstellen, etwa wenn Sie zu einer bestimmten Sitzung schriftliche Ausarbeitungen abliefern sollen. Meist läuft auch die Kommunikation mit dem Lehrenden über Stud.IP. Um nichts zu verpassen, sollten Sie Ihren

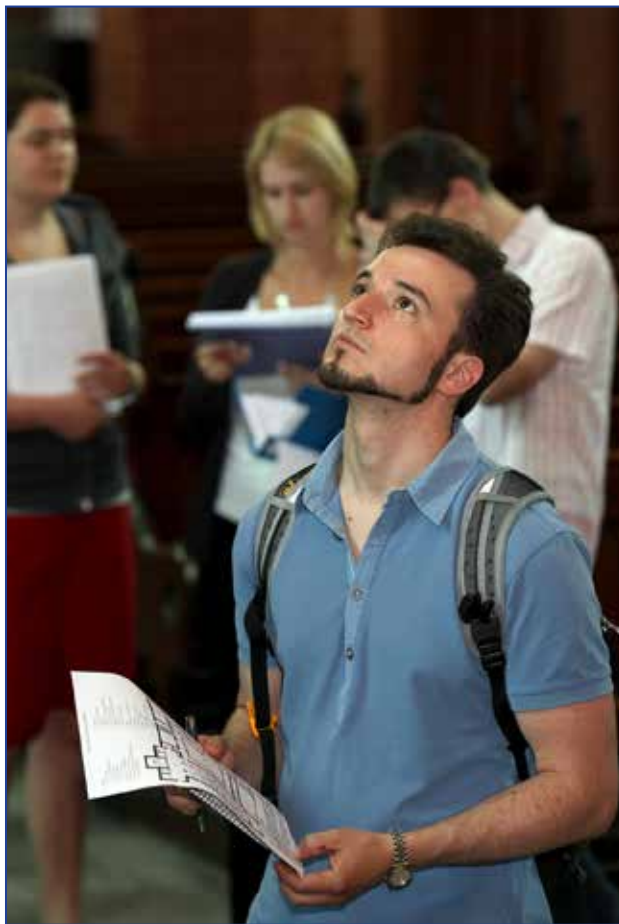
Account so einstellen, dass automatisch die Nachrichten aus Stud.IP an Ihren Uni-Emailaccount weitergeleitet werden (den sollten Sie also unbedingt nutzen!). Weitere Kommunikationsmöglichkeiten bieten „News“ und das Forum.

3. Ilias (Integriertes Lern-, Informations- und Arbeitskooperationssystem)

Link: https://ilias.hs-wismar.de/login.php?cmd=force_login&client_id=ilias3_hro

Ilias wird für verschiedene LVs genutzt, um begleitend zur Präsenzlehre E-Learning-Angebote bereit zu stellen. Ilias eignet sich besonders gut, um im Selbststudium bestimmte Lerninhalte nachzubereiten, gerade wenn Sie sich auf eine Prüfung (evtl. auch Hausarbeit) vorbereiten. Da Ilias auch Testmodule bereitstellt, können Sie Ihre eigenen Lernfortschritte überprüfen (Hinweis: Ilias ist auch auf der Stud.IP Startseite verlinkt).





Sprachen/Propädeutik

81000 Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens

Martin Rösel

Ü: 1 SWS; MA 2011 [f]; LA alle [f]; BA: M A („Einf. in die Techniken wissenschaftl. Arbeitens“) [o – im 1. Sem.]

Mo 14.00–14.45 Uhr, UP-HG-323

Im Rahmen dieser Übung sollen grundlegende Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens eingeübt werden. So wird beispielsweise die Literaturrecherche anhand ausgewählter Beispiele mittels gedruckter

und elektronischer Bibliographien trainiert. Ferner steht die Form wissenschaftlicher Arbeiten (Titelblätter, Literaturverzeichnis, Zitate etc.) auf dem Programm. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf das Lesen und Verstehen wissenschaftlicher Texte und ihrer Argumentationsweise gelegt, ein weiterer auf das Ausarbeiten und Präsentieren von Referaten (auch per PowerPoint). Von den Teilnehmern/innen wird daher erwartet, daß sie ein Referat ausarbeiten und der Seminarkritik aussetzen.

Literatur: N. Franck, J. Stary, Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens, ¹⁶2011.

81010 Einführung in das Studium der Theologie

Melanie Lange

Gk: 2 SWS; MA 2011: BM Propädeutik („Einf. in das Studium der Theologie“) [o – im 1. Studienjahr]; LA alt Gym, H/R, G/H, Sopäd einführend („Einführung in die theologische Fachsprache“) [o]; LA alt Beifach und Lernbereich Grundschule [f]; BA: Modul A („Einführung in das Studium der Theologie“) [o – im 1. Sem.]

Di 11–13 Uhr, UP-HG-323

Theologie treiben – was heißt das eigentlich? Dieser Frage soll nachgegangen werden. Dabei steht das Kennenlernen der Fachgebiete unserer Theologischen Fakultät im Zentrum. Einzelne Fachvertreter/innen werden ihre Zugangsweisen zur Theologie vorstellen. Zudem wird Raum sein für allgemeine Fragen, die das Organisieren des Studiums betreffen. Der LN „Einführung in die theologische Fachsprache“ (LA alt) kann durch eine Klausur am Ende des Semesters erworben werden.

81079 Hebräisch I

Martin Rösel

Sprachkurs: 6 SWS; MA 2011: 1.–4. Sem; obligatorisch lt. § 5 der Studienordnung (nicht Bestandteil eines M); LA 2012 Gy: 1.–4. Sem., [wo] (nicht Bestandteil eines M); LA alt, Gym: 1.–4. Sem., [wo]

Mo 15–17, Mi 8–11, Do 15–17 UP-HG-323

In diesem Sprachkurs werden die für das Hebraicum nötigen Hebräisch-Kenntnisse vermittelt. Je Unterrichtsstunde muss mit ca. 2–3 Stunden Eigenarbeit gerechnet werden. Ein Tutorium unterstützt die eigenen Bemühungen.

Die im Kurs verwendeten Arbeitsmaterialien sind: M. Krause, Hebräisch. Biblisch-Hebräische Unterrichtsgrammatik, 32012; W. Gesenius, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, hg. von H. Donner, 182013. [Die weit verbreitete 17. Auflage soll nicht mehr benutzt werden!]

81054 Neutestamentliches Griechisch Grundkurse I+II

Philipp Niebergall

Sk: 10 SWS (6 SWS in der Vorlesungszeit, 4 SWS in der vorlesungsfreien Zeit)

Kurszeiten: GKI: Di 13–15, Do 13–15, Frei 11–13

GKII: 09.–27.02.2015, Mo-Fr, jeweils 9–13 Uhr

In diesen ersten beiden (GKI+II) der drei zum Graecum führenden Kurse sollen die grundlegenden Kenntnisse und Fähigkeit im Umgang mit der griechischen Sprache des Neuen Testaments erworben werden, so dass nach der systematische Einführung in die Formenlehre und Syntax des Griechischen in GKI (6 SWS) und GKII (4 SWS) die Teilnehmenden für die Originallektüre im Sommersemester (GKIII) gerüstet sind. Kenntnisse zur griechischen Sprache werden für die Teilnahme nicht vorausgesetzt, doch ist es ratsam, sich schon vor Kursbeginn mit dem griechischen Alphabet vertraut zu machen und sich die Grundbegriffe der (deutschen) Grammatik und Syntax wieder ins Gedächtnis zu rufen.

Literatur: Gearbeitet wird mit dem Lehrbuch: „Bibelgriechisch leicht gemacht“ von Stoy/Haag/Haubeck 2008.

Grundkurs Griechisch I a und I b

Steffen Kammler

Ü: 6 SWS, BA 1., MA 1., LA 1.

Mo 15.15–16.45/17.15–18.45; Mi 09.15–10.45/11.15–12.45; Do 15.15–16.45/17.15–18.45; HSI SR 201

Für Studierende aller Fachrichtungen des HSI wie auch anderer Studiengänge zum Erwerb des Graecums. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Der Gesamtkurs besteht aus 3 Teilen: WS – 6 SWS; Semesterferien – 4 SWS; SS – 6 SWS (Lektürekurs). Die ersten beiden Teile dienen der Einführung in Formenlehre, Syntax, Übersetzungstechnik. Das Lehrwerk setzt von Beginn an weitgehend Originaltexte verschiedener paganer und christlicher Autoren ein.

Direkt im Anschluss an das SS kann am HSI die Graecumsprüfung abgelegt werden.

Lehrbuch: Kantharos. Griechisches Unterrichtswerk, Klett-Verlag. ISBN 3–12–6701000.

Leistungsnachweis: Die Modulprüfung ist für Studierende der BA- und MA-Studiengänge an regelmäßige Teilnahme, aktive Mitarbeit und das Bestehen einer Übersetzungsklausur (Griech.-Dt.) gekoppelt.

Grundkurs Griechisch II a und II b

Steffen Kammler

Ü: 4 SWS, BA 1., MA 1., LA 1. Sem., wo

Blockveranstaltung: 16.02–06.03.2015; Mo-Fr. 1 Kurs vormittags/1 Kurs nachmittags

Blockveranstaltung in den Semesterferien (3 Wochen), im Anschluss an die Vorlesungszeit. Nach Absprache mit dem verantwortlich Lehrenden kann dieser Kurs in zwei Hälften (GK Gr II A Februar und GK Gr II B März) à 2 SWS mit jeweils zugehöriger Modulprüfung geteilt werden. **Lehrbuch:** Fortsetzung Lehrwerk Kantharos.

Leistungsnachweis: Die Modulprüfung ist für Studierende der BA- und MA-Studiengänge an regelmäßige Teilnahme, aktive Mitarbeit und das Bestehen einer Übersetzungsklausur (Griech.-Dt.) gekoppelt.

Grundkurs Latein I für Altertumswissenschaftler

Friederike Neumeyer

Ü: 6 SWS, BA 1., LA 1., MA 1. Sem., wo

Kurs 1: Mo, Mi, Fr 09.15–10.45, Kurs 2: Mo, Mi; Frei 11.15–12.45; Kurs 3: Mo, Mi, Do 19.–20.30 Uhr SR 325, Ulmenstr. 69 (Sprachenzentrum)

Diese Veranstaltung richtet sich an Teilnehmer ohne Vorkenntnisse und führt anhand der Lehrbuchlektionen in die lateinische Sprache ein. Hierbei geht es um systematische und sprachwissenschaftlich fundierte Vermittlung der Formenlehre und Syntax, deren sichere Beherrschung den Einstieg in die Lektürekurse vorbereitet. Schrittweise wird in die Technik der Übersetzung eingeführt.

Sie wird über ein Semester mit 6 SWS verlaufen und mit einem Intensivkurs (Umfang insges. 4 SWS) im Anschluss an das Semester beendet. Aufbauend auf diese Übung kann im Sommersemester im HSI ein Lektürekurs (6 SWS) belegt werden, der zum Latinum führt.

Kontakt: friederike.neumeyer@uni-rostock.de

Für die Teilnahme an diesem Kurs ist eine Einschreibung erforderlich!
<http://www.sprachenzentrum.uni-rostock.de/>

Grundkurs Latein II – für Altertumswissenschaftler

Friederike Neumeyer

Ü: 4 SWS, 3wöchiges Blockseminar in der vorlesungsfreien Zeit
 Sprachenzentrum, Ulmenstraße 69.

Die Einführung in die lateinische Sprache wird mit dem Lehrbuch fortgesetzt. Im zweiten Teil der Veranstaltung wird in die Lektüre lateinischer Originaltexte eingeführt.

Wörterbuch: Stowasser

Altes Testament

TBC Geschichte Israels I

N.N.

V: 2 SWS; MA 2011: BM AT („Ges. Israels“) [wo – im 1. Studienjahr]; D [o]; LA 2012 Gym: M 5 („Kernthemen des AT“) [wo – im 5. Sem.] o. M 9 („Theol. Grundfragen des AT“) [wo – im 9. Sem.]; LA 2012 Regio: M 7



(„Kernthemen des AT“) [wo – im 7. Sem.] o. M 9 („Theol. Grundfragen des AT“) [wo – im 9. Sem.]

LA alt: vertiefend [wo]

Genauerer folgt nach Besetzung des Lehrstuhls Altes Testament

TBC Exegese ausgewählter Psalmen

N.N.

V: 2 SWS; MA 2011: BM AT („Zur Exegese eines konkreten alttestamentl. Textcorpus“) [wo – im 1. Studienjahr]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 5 („Kernthemen des AT“) [wo – im 5. Sem.] o. M 9 („Theolog. Grundfragen des AT“) [wo – im 9. Sem.]; LA 2012 Regio: M 7 („Kernthemen des AT“) [wo – im 7. Sem.] o. M 9 („Theol. Grundfragen des AT“) [wo – im 9. Sem.] LA alt: vertief. [wo]

Genauerer folgt nach Besetzung des Lehrstuhls Altes Testament

TBC Biblische Lebenswelt

N.N.

Ü/S: 2 SWS; MA 2011: WM [wo]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 5 („Kernthemen des AT“) [wo – im 5. Sem.]; LA 2012 Regio: M 7 („Kernthemen des AT“) [wo – im 7. Sem.]; LA alt: vertiefend [wo]; BA: M H („Bibl. Lebensräume“) [wo – im 5. Sem.]

Genauerer folgt nach Besetzung des Lehrstuhls Altes Testament

81173 Das Buch Hiob – exegetische, theologische und philosophische Perspektiven

Meik Gerhards

Bs: 2 SWS (Vorgesehen ist ein Seminarwochenende im November und eines im Januar. Genauere Termine bleiben noch abzustimmen.); MA 2011: AM AT [wo – im 3. Studienjahr]; D: Hs AT [wo]; LA 2012 Gym: M 5 („Kernthemen des AT“) [wo – im 5. Sem.] o. M 9 („Theolog. Grundfragen des AT“) [wo – im 9. Sem.]; LA 2012 Regio: M 7 („Kernthemen des AT“) [wo – im 7. Sem.] o. M 9 („Theolog. Grundfragen des AT“) [wo – im 9. Sem.]; LA alt: vertief. [wo]

Thema des ersten Seminarblocks sind exegetische Grundfragen des Hiobbuches; der zweite Block widmet sich dem Verständnis des Buches aus theologischer und philosophischer Sicht. Dabei sollen die

theologische Auslegung von K. Barth und die philosophische Interpretation von K. Jaspers besprochen werden. Weitere Beispiele sind während des ersten Blocks festzulegen.

Hebräischkenntnisse sind nicht vorausgesetzt. Studierende des Diplom- und Magister-Studiengangs müssen in Studienleistungen Hebräischkenntnisse nachweisen.

Zur Vorbereitung auf den ersten Seminarblock wird die vertiefte Lektüre des Hiobbuches mit Hilfe eines der folgenden Werke erwartet: R. Lux, *Hiob. Im Räderwerk des Bösen*, BG 25, Leipzig 2012; L. Schwienhorst-Schönberger, *Ein Weg durch das Leid. Das Buch Ijob*, Freiburg 2007.

Weitere Literatur: K. Barth, *KD IV/3*, 425–499 (Hiob-Auslegung a.a.O., 443–448; 459–470; 486–499); K. Jaspers, *Der philosophische Glaube angesichts der Offenbarung*, München 1962, 332–351. Interessante Aufsätze finden sich in: W. Schüßler/M. Röbel (Hrsg.), *HIOB – transdisziplinär. Seine Bedeutung in Theologie und Philosophie, Kunst und Literatur, Lebenspraxis und Spiritualität*, Münster 2013.

81174 Das Buch Jeremia – Der Prophet, seine Zeit und seine Wirkung

Ulrike Sals

Bs: 2 SWS; MA 2011: AM AT [wo – im 3. Studienjahr]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 5 („Kernthemen des AT“) [wo – im 5. Sem.] o. M 9 („Theolog. Grundfragen des AT“) [wo – im 9. Sem.]; LA 2012 Regio: M 7 („Kernthemen des AT“) [wo – im 7. Sem.] o. M 9 („Theolog. Grundfragen des AT“) [wo – im 9. Sem.]; LA alt: vertief. [wo]
Termin: 9.–11.1.15, evtl. SCHW-SRT

Wie kein anderer Prophet der Bibel ist Jeremia als Person sichtbar: seine Wut, sein Zweifel, seine Verzweiflung, der Lauf seines Lebens: Wie er berufen wird, wie er sich gegenüber den politischen Kreisen und auch gegenüber dem Volk verhält, wie er verfolgt wird, gefangen gesetzt, gefoltert und befreit – und dann erneut verschleppt. Und wie bei keinem anderen Prophetenbuch der Bibel gewinnt man den Eindruck, Einblick in tatsächlich stattgefundenere Geschichte zu bekommen. Im Jeremiabuch geht es um Krieg, Plünderung und Zerstörung Judas, Jerusalems und der gesamten bewohnten Welt. Nur zaghaft ist ein Neuanfang im Blick. Wir werden das biblische Buch Jeremia kennenlernen, den Propheten Jeremia, seine Theologie und die Entstehungsprozesse des Buches. Alles das ist eng verbunden mit dem zentralen Ereignis in der Geschichte Israels: dem Untergang Judas, der Eroberung Jerusalems und der Zerstörung des Tempels im Jahr 586



v.Chr. Lernformen werden Kurzreferate, Gruppenarbeit, Plenumsgespräche und Rollenspiele sein. Hebräischkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Sie schaden aber auch nicht.

Vorbereitung: Bei Interesse oder bei Ihrer Anmeldung erhalten Sie verschiedene vorbereitende Arbeitsaufträge sowie eine Auswahl an Kurzreferaten per mail (ulrike.sals@uni-rostock.de)

81175 „Alles hat seine Zeit“ – von Kohelet bis Unheilig – „Zeit“ im Alten Testament, in der griechischen Philosophie und für uns heute

Matthias Augustin

Bs: 2 SWS; MA 2011: WM [wo]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 5 („Kernthemen des AT“) [wo – im 5. Sem.]; LA 2012 Regio: M 7 („Kernthemen des AT“) [wo – im 7. Sem.]; LA alt: vertief. [wo]
16.–18.01.2015; evtl. ehem. SCHW-SRT, Schwaansche Str. 5, EG

„... alles hat seine Zeit“, sagt Kohelet, „... alles ist fließend“, sagt Heraklit.

Im ersten Teil dieses Seminars wird nach der Bedeutung der Zeit in der Bibel und in der antiken Philosophie, vor allem in der Stoa, gefragt. Die Genesis kennzeichnet die Zeit als Gabe Gottes (JHWH ist nach Gen 1 nicht nur das Chaos horizontal und vertikal ordnender Schöpfer, sondern gliedert die Schöpfung auch in Zeiteinheiten. Diese Zeitgliederung deutet ja schon den enormen Wert der Zeit-Ordnung neben der Raum-Ordnung an. Was ist dann erfüllte und gesegnete Zeit. Wie findet sich dann der Mensch bei Kohelet in dieser Zeit-Ordnung wieder? Gerade in der Wertung der Zeit hat die Stoa ihr unübertreffliches philosophisches System entwickelt.

Der zweite Teil des Seminars ist der Frage gewidmet: „Wie gehe ich verantwortlich mit meiner Zeit um?“ Von „Ich habe keine Zeit“ bis zu „alle Zeit der Welt“. Wie wichtig die Frage nach der Zeit heute ist, zeigt der offene Brief, in dem sich der Graf an alle Unheilig Fans wendet: *ALLES HAT SEINE ZEIT*:



TBC **Repetitorium Altes Testament (mit Hebräisch)**

N.N.

Os: 2 SWS; MA 2011: Integrations-M I [wo – im 5. Studienjahr]; D [wo]; LA Gym alt [f]

Genauerer folgt nach Besetzung des Lehrstuhls Altes Testament

81132 **Frauen im Alten Testament**

Franka Machann

S: 2 SWS; MA 2011: WM [wo]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 5 („Kernthemen des AT“) [wo – im 5. Sem.] o. M 9 („Theologische Grundfragen des AT“) [wo – im 9. Sem.]; LA 2012 Regio: M 7 („Kernthemen des AT“) [wo – im 7. Sem.] o. M 9 („Theolog. Grundfragen des AT“) [wo – im 9. Sem.]; LA alt: vertief. [wo]; BA: M G („Aspekte der altoriental. RG“) [wo – im 5. Sem.]
Mi 11–13 Uhr

Die Frauengestalten des Alten Testaments sind vielfarbig gezeichnet. Wir können mit Ihnen verbotene Früchte genießen, gemeinsam lachen und kämpfen, Hilfebedürftige retten und die Männer umgarnen, aber auch austricksen. In dieser Veranstaltung unternehmen wir eine Reise in die durch weibliche Gestalten geprägten Erzählungen und die Zeit des Alten Testaments, um die Rolle der Frau in der Gesellschaft und in der hebräischen Bibel zu erforschen.

81102 **Bibelkunde des Alten Testaments**

Franka Machann

Ü: 2 SWS; MA 2011: BM Propäd. [o – im 1. Studienjahr]; D [o]; LA 2012 Gym: M 2 [o – im 2. Sem.]; LA 2012 Regio: M 2 [o – im 2. Sem.]; LA 2012 GS: M 1 [o – im 1. o. 2. Sem.]; LA 2012 Sopäd: M 2 [o – im 4. Sem.]; LA alt alle: einf. [o]; BA: M B [o – im 2. Sem.]
Mo 13–15 Uhr; UP-HG-325

Diese Übung dient der grundlegenden Einführung in das Alte Testament und der Vorbereitung auf die anschließende Bibelkunde-Prüfung. Anhand des deutschen Textes wird ein Gesamtüberblick des Aufbaus der einzelnen Bücher erarbeitet. Für das Verständnis des alttestamentlichen Kanons sind inhaltliche sowie literaturgeschichtliche Aspekte ebenfalls von Bedeutung und bilden damit gleichermaßen Gegenstand des Kurses.

Literaturempfehlung: M. Rösel, Bibelkunde des Alten Testaments, Neukirchen-Vluyn ²2013

81963 **Religionen der Nachbarn Israels**

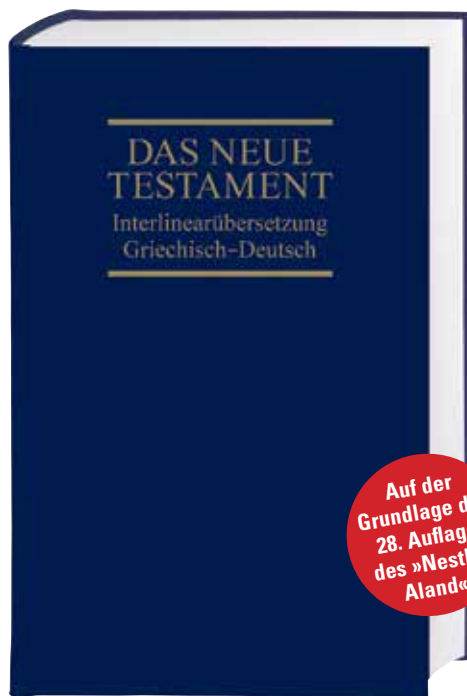
Martin Rösel

S/Ü: 2 SWS; THF M GW 1–3 9; LA 2012: Gym: M [wo] LA 2012: Reg: M 3 [wo]; BA 2010: C; D [f]; LA alt Gym, H/R, G/H, Sopäd: vertief.
Do 17–19, UP-HG 323

In dieser Veranstaltung sollen die Religionen der direkten Nachbarvölker Israels in den Blick genommen werden. Dabei wird die textliche Überlieferung aus Ugarit (Syrien) im Mittelpunkt stehen, da hier am meisten Material zur Verfügung steht. Weitere Themen werden die (spärlicheren) Nachrichten über die Religion der Moabiter und Phönizier sein. Am Ende des Semesters werden auch die religiösen Überlieferungen Palmyras und der Nabatäer (Petra) in den Blick genommen.

Das Studium des griechischen NT leicht gemacht

Wer das griechische Neue Testament in seiner Originalsprache lesen möchte, aber nicht über fortgeschrittene Griechisch-Kenntnisse verfügt, erhält mit der Interlinear-Ausgabe ein ideales Handwerkzeug.



Das Neue Testament Interlinearübersetzung Griechisch-Deutsch

Neuausgabe 2014
Griechischer Text:
Nestle-Aland Novum Testamentum
Graece, 28. Auflage
Deutsche Übersetzung:
Ernst Dietzfelbinger
14 x 22 cm, 1176 Seiten
Fadenheftung, Festeinband
ISBN 978-3-438-05175-2
€(D) 52,00 €(A) 53,50 CHF 71,90

Sofort lieferbar
In Gemeinschaft mit SCM-Brockhaus Verlag



Deutsche
Bibelgesellschaft Balinger Straße 31 A 70567 Stuttgart

Bibelkompetenz seit 1812

Gebührenfreie Bestell-Hotline 0800-242 3546 www.dbg.de

www.dbg.de



Bei den Teilnehmern/innen wird die Bereitschaft zu wöchentlicher Vorbereitung im Umfang von ca. 4 Std. und die Übernahme eines Referats vorausgesetzt.

Literatur: H. Niehr, Religionen in Israels Umwelt, 1998; D. Kinet, Ugarit – Geschichte und Kultur, 1981; Haider/Hutter/Kreuzer, Religionsgeschichte Syriens, 1996.

Neues Testament

81222 Pseudonyme Texte im Neuen Testament

Eckart Reinmuth

V: 4 SWS; MA 2011: AM NT („Exeget.-theolog. V“) [wo – im 3. Studienjahr]; D: („Exeget.-theolog. V Pseudepigraphen“) [o]; LA 2012 Gym: Modul 4 („Kernthemen des NT“) [wo – im 4. Sem.]; LA 2012 Regio: M 8 („Kernthemen des NT“) [wo – im 8. Sem.]; LA alt: vertiefend [f] Do/Fr 9–11, UP-HG-323

Lange Zeit waren die sogenannten pseudepigraphen Texte des Neuen Testaments, die unter dem Namen eines Paulus, Petrus oder anderer verfasst wurden, wegen ihrer pseudonymen Verfasserschaft für weniger wert gehalten als Texte der paulinischen, synoptischen oder johanneischen Literatur. In dieser Vorlesung werden sie auf ihre theologischen Grundthemen und Verstehensvoraussetzungen befragt. Dabei wird es besonders darauf ankommen, die jeweiligen Problemlagen und Fragestellungen, für die sie gedacht waren, nachzuzeichnen, um ihr Anliegen sachgemäß interpretieren zu können. Griechischkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung.

Literaturhinweise werden über stud.ip zur Verfügung gestellt.

81223 Tutorium zur Vorlesung

Sonja Wowczerk

1 SWS; MA 2011, [f]; D [f]; LA alt Gym [f]; Griechischkenntnisse erforderlich

Die Vorlesung wird von einem einstündigen Tutorium begleitet; Zeit und Ort werden nach Absprache zu Beginn des Semesters vereinbart. Im Tutorium sollen vor allem die wichtigsten Texte aus der Vorlesung besprochen werden; zugleich geht es darum, aufgetretene Fragen zu diskutieren oder neue zu entwickeln, die dann in der Vorlesung aufgenommen werden können.

81253 Neutestamentliche Theologien im 21. Jahrhundert: Pseudonyme Texte im Neuen Testament

Eckart Reinmuth

Hs: 2 SWS; MA 2011: AM NT („NT mit Griechisch“) [wo – im 3. Studienjahr]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 9 („Theolog. Grundfragen des NT“) [wo – im 9. Sem.]; LA 2012 Regio: M 9 („Theolog. Grundfragen des NT“) [wo – im 9. Sem.]; LA alt Gym: vertief. [wo]

Do 17–19, UP-HG-325

Das Seminar wird sich der doppelten Aufgabe stellen, einerseits die Vielfalt des Redens von Gott in den pseudonymen Schriften des Neuen Testaments zu zeigen, andererseits gegenwärtige Entwürfe einer Theologie des Neuen Testaments exemplarisch anhand dieser Texte wahrzunehmen und kritisch zu reflektieren. Ziel des Seminars ist neben dem vertieften Kennenlernen unterschiedlicher theologischer Konturen der pseudonymen Schriften des Neuen Testaments die Einübung in die komplexe Problematik einer ‚Theologie des Neuen Testaments‘.

Voraussetzungen: griechisch, Proseminar

81251 Patrick Roth und das Neue Testament: ‚Sunrise. Das Buch Joseph‘

Eckart Reinmuth/Klaus-Dieter Kaiser

Ü: 2 SWS; MA 2011: WM [wo]; D [f]; LA [f]; BA [f]
Di, 17–19 Uhr, UP-HG-320

Patrick Roths neuester Roman (2012) setzt sich eingehend mit der neutestamentlichen Figur Josephs, des Verlobten Marias aus den ‚Kindheitsgeschichten Jesu‘, auseinander. In der Übung zu diesem

Buch wird unter anderem der Frage nachgegangen, welche Bezüge, Motive und Gestalten aus dem Reichtum biblischer Erzähltraditionen darin auszumachen sind und wie seine theologischen Fragen im neutestamentlichen Kontext reflektiert werden können. Griechisch ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

81200 **Bibelkunde des Neuen Testaments**

Klaus-Michael Bull

Ü: 2 SWS; MA 2011: M Prop. [o]; LA 2012 Gym: M 1 [o – im 1. Sem.]; LA 2012 Regio: M 1 [o – im 1. Sem.]; LA 2012 GS: M 1 [o – im 1. o. 2. Sem.]; LA 2012 Sopäd: M 1 [o – im 3. Sem.]; LA alt einf. [o]; BA: M C [o] Mo 13–15 Uhr, UP-HG-323

Die Übung bietet einen Überblick über den Aufbau der neutestamentlichen Schriften sowie kurze Einführungen in deren Entstehungssitua-

tion und theologisches Profil. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird erwartet, dass sie parallel zur Übung das Neue Testament lesen und die jeweils zu behandelnden Schriften unter vorgegebenen Fragestellungen durcharbeiten.

Literatur: Klaus-M. Bull, *Bibelkunde des Neuen Testaments*, Neukirchen-Vluyn 2011.

81215 **Einführung in die exegetischen Methoden – Proseminar Neues Testament (mit Griechischkenntnissen)**

Klaus-Michael Bull

Ps: 2 SWS; MA 2011: BM NT („NT mit Griechisch“) [o – im 1. Studienjahr]; D [o]; LA 2012 Gym: M 3 („Einf. in die neutestamentl. Exegese“) [o – im 3. Sem.]; LA alt Gym: einführend [o] Do 13–15, UP-HG-322

Bernd Kollmann

Neu!

Neues Testament kompakt

2014. 356 Seiten mit 5 Karten. Kart.
€ 24,99
ISBN 978-3-17-021235-0

Der Band führt in alle studienrelevanten Bereiche des Neuen Testaments ein. Neben einer Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments bietet er biographische Porträts der Schlüsselfiguren des Neuen Testaments. Dabei sind Jesus und Paulus eigene Kapitel gewidmet. Zudem werden die wichtigsten Methoden der Textanalyse und zentrale hermeneutische Zugänge zum Neuen Testament vorgestellt. Hinzu kommen Überblicke zur religiösen Umwelt wie zum zeitgeschichtlichen Kontext des Neuen Testaments und zur Geschichte des Urchristentums. Ein Blick auf die außerkanonischen Schriften, thematische Querschnitte durch das Neue Testament und Erwägungen zu Grundfragen der neutestamentlichen Ethik runden die Darstellung ab.



auch als
EBOOK

Walter Dietrich/Hans-Peter Mathys/Thomas Römer/Rudolf Smend

Neu!

Die Entstehung des Alten Testaments

Neuausgabe

610 Seiten. Kart.
Ca. € 29,-
ISBN 978-3-17-020354-9

Theologische Wissenschaft, Band 1

Dieses Lehr- und Studienbuch beschreibt die biblischen Schriften zunächst nach Inhalt und Aufbau und verfolgt dann ihren Werdeprozess zurück bis zum jeweiligen Entstehungsgrund. Den Rahmen gibt der Kanon der hebräischen Bibel vor, der im Einleitungsteil von der griechischen bzw. christlichen Bibel und den sog. Apokryphen abgegrenzt wird. Die vier Kanontexte werden durch Überblickskapitel eröffnet: der Pentateuch als ganzer, das deuteronomistische Geschichtswerk, das Phänomen der Prophetie, die hebräische Poesie. Umfassende Bibliographien durchziehen das Werk. Wer sich intensiv mit dem Alten Testament und seiner Entstehung befassen will, erhält hier fundierte Information.



auch als
EBOOK

Leseproben und weitere Informationen unter www.kohlhammer.de

W. Kohlhammer GmbH · 70549 Stuttgart
Fax 0711/7863 - 8430 · vertrieb@kohlhammer.de

Kohlhammer

Theologie allgemein und die neutestamentliche Wissenschaft im Besonderen hat es fundamental mit Texten zu tun. Das Proseminar dient dazu, die unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten, unter denen Texte wissenschaftlich gelesen werden können. Dabei dienen die verschiedenen exegetischen Methoden als Handwerkszeug, das kennen gelernt und erprobt werden soll.

Teilnahmevoraussetzung: Teilnahme an der „Bibelkunde des Neuen Testament“, Graecum

Literatur: Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, 28.Auflage. (bitte kaufen!!)

81241 Geschichte des frühen Christentums

Klaus-Michael Bull

V: 2 SWS; MA 2011: BM NT [wo – im 1. Studienjahr]; D [wo]; LA 2012 und alt [f]

Mi 9–11 Uhr, UP-HG-325

Die Vorlesung versucht die Geschichte des frühen Christentums von der Wirksamkeit Jesu bis zum Ende der neutestamentlichen Zeit zu rekonstruieren.

Literatur: D.-A. Koch, Geschichte des Urchristentums. Ein Lehrbuch, Göttingen 2013.

81242 Die Christen und das Imperium Romanum

Klaus-Michael Bull

Ü: 2 SWS; MA 2011 [f]; D [f]; LA alt Gym [f]

Do 11–13 Uhr, UP-HG-325

Im Neuen Testament schwanken die Äußerungen zum Imperium Romanum zwischen der Aufforderung, für die Herrschenden Fürbitte zu halten, und der Dämonisierung der herrschenden Macht als „Tier aus dem Abgrund“. Die Einschätzungen der römischen Elite sind ziemlich einhellig negativ. Sowohl Tacitus als auch Plinius d.J. reden von „superstitio“. Das Verhältnis zwischen den Christen und dem Imperium Romanum war schwierig, aber mussten die frühen Christen immer auf der Hut vor Verfolgungen sein? Wir versuchen uns anhand der Quellen diesem schwierigen Themenfeld zu nähern.

Griechisch- und Lateinkenntnisse sind hilfreich, aber nicht Bedingung. **Literatur** wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

81254 Jesus von Nazareth – Botschaft und Lehre

Walther Bindemann

S: 2 SWS; MA 2011, AM NT [wo]; D [wo]; LA 2012 Regio: M 9 (Theolog. Grundfragen des NT) [wo im 9. Sem]; LA 2012 Gym: M 9 (Theolog. Grundfragen des NT) [wo im 9. Sem]; LA alt Gym [wo]

Di, 15–17, UP-HG-325

Was Jesus lehrte, lässt sich aus seinen Worten erschließen. Dabei ist zwischen echten Jesusworten und nachösterlichen Gemeindebildungen zu unterscheiden. Die Botschaft, die von Jesus ausgeht, ist aber nicht nur an verbale Äußerungen geknüpft, sondern auch an Handlungen, von denen die Evangelien erzählen. Was lässt sich den neutestamentlichen Schriften über Auftreten, Botschaft und Lehre des geschichtlichen Jesus entnehmen? Was bedeuten sie in ihrem historischen Kontext und für Theologie und Verkündigung in der Gegenwart? Griechisch hilfreich, aber nicht Bedingung

81201 Bibelkunde des Neuen Testaments für LA 2012 GS

Franka Machann

Ü: 2 SWS; LA 2012 GS: M 1 „Einführung in die Bibel“ [o]

Mo: 11–13 Uhr, UP-HG-322

Diese Übung richtet sich speziell an Studierende des Grundschullehramts nach der PO von 2012 und dient der Einführung in ausgewählte Schriften des Neuen Testaments und der Vorbereitung auf die Bibelkundeklausur. Anhand des deutschen Textes werden der Aufbau einzelner Bücher und der Agenda entsprechende Themenkomplexe erarbeitet.

Literatur: Klaus-M. Bull, Bibelkunde des Neuen Testaments, Neukirchen-Vluyn 2011; K.-W. Niebuhr (Hrsg.), Grundinformation Neues Testament: eine bibelkundlich-theologische Einführung, UTB 2108, Göttingen 2011.

81255 Paulus begegnen

Franka Machann

S: 2 SWS; MA 2011: WM [wo]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 9 („Theolog. Grundfragen des NT“) [wo – im 9. Sem.]; LA 2012 Regio: M 9 („Theolog. Grundfragen des NT“) [wo – im 9. Sem.]; LA 2012 Sopäd: M 5 („Exempl. Problemfelder“) [wo – im 8. Sem.]; LA alt: vertiefend [wo] Do 9–11 Uhr, UP-HG322

Paulus - Missionar und Wegbereiter des Christentums. Dieses Seminar widmet sich dem Leben und der Lehre des Apostels. Wir begegnen Paulus in der Verknüpfung von Biographie und Theologie, wodurch er plastisch und erfahrbar wird. Dabei werden die Apostelgeschichte und Kerntexte seiner Schriften den Gegenstand der Auseinandersetzung bilden.

Kirchengeschichte

81330 Geschichte des Christentums im Überblick

Heinrich Holze

V: 2 SWS; MA 2011: BM KG [o]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 1 [o]; LA 2012 Regio: M 1 [o]; LA 2012 GS/Sopäd [f]; LA alt alle [f]; BA [f]
Mo 15–17; UP-HG-323

Die Vorlesung bietet vor allem für Studierende der ersten Semester eine allgemeinverständliche Darstellung der Geschichte des Christentums von den Anfängen bis in die Neuzeit und informiert über zentrale Themen, Personen und Problemstellungen.

Literatur: B. Moeller, Geschichte des Christentums in Grundzügen, Vandenhoeck & Ruprecht, UTB 905, Göttingen ¹⁰2012.

81322 Geschichte der Kirchen im Zeitalter der Reformation

Heinrich Holze

V+K: 2 SWS (+1); MA 2011: B- bzw. AM KG o. WM [wo]; D [wo]; LA alt Gym [wo]; BA: M G [wo].

Mo 17–19; UP-HG-323; Mo 19–20; UP-HG-322

Die Reformation des 16. Jahrhunderts hat die abendländische Kirche zugleich erneuert und gespalten. In der Vorlesung soll ein Überblick gegeben werden über die Begründungen und Wirkungen dieses Prozesses. Ausgehend von der Wittenberger Reformation und der Reformation in der Schweiz werden weitere reformatorische Erneuerungsbewegungen in Kirche und Theologie, vor allem in Deutschland, aber auch in den anderen europäischen Staaten dargestellt. Die zweistündige Vorlesung (17–19 Uhr) wird von einem einstündigen Kolloquium (19–20 Uhr) begleitet, das auch eigenständig besucht werden kann. Darin werden ausgewählte Texte zur Reformationsgeschichte gelesen und besprochen. **Zur begleitenden Lektüre wird empfohlen:** Th. Kaufmann, Geschichte der Reformation, Frankfurt 2010.



81363 Antonius – Leben, Rezeption, Mythos

Heinrich Holze

S: 2 SWS; MA 2011: AM KG o. WM Hauptstudium [wo]; D [wo]; LA 2012 Gym M 7 [o]; LA alt Gym [wo]
Do 15–17; UP-HG-325

Das Seminar wird den Spuren des berühmtesten Mönchs der Kirchengeschichte nachgehen. Dazu sollen Texte des 4.–6. Jahrhunderts gelesen und analysiert werden. Die Deutungs- und Rezeptionsgeschichte, zu der auch die Kunstgeschichte gehört, wird ebenfalls Beachtung finden. Für den Besuch des Seminars sind *griechische und lateinische Sprachkenntnisse* notwendig!

Literatur: Peter Gemeinhardt, Antonius – Der erste Mönch, Leben-Lehre-Legende, C.H.Beck, München 2013.

81390 Kirchengeschichtliches Repetitorium

Heinrich Holze

S: 2 SWS; MA 2011: IM I [wo]; D [wo]; LA 2012 und alt alle [f]
Do 17–19; UP-HG-322

Das Repetitorium richtet sich an Studierende, die sich in der Vorbereitung auf die Diplom-, Lehramts- oder Magisterprüfung befinden und bietet die Möglichkeit, zentrale Themen der Theologie- und Kirchengeschichte in der Seminargruppe zu diskutieren. **Literatur:** W.-D. Hauschild, Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte Bd.1 und 2, Gütersloh ⁴2010/11.

81302 Grundkurs: Einführung in die Arbeitsweisen der Kirchengeschichte (ohne Lateinkenntnisse)

Andreas Uhlig

Ps: 2 SWS; LA 2012 Regio: M 2 [o]; LA 2012 GS: M 3 [o]; LA 2012 Sopäd: M 2 [o]; LA alt alle außer Gym [o]
Do 11–13; UP-HG-270

Das Proseminar bietet Studierenden des Lehramts-Studienganges (Grund- und Regionalschule) sowie Studierenden des BA-Studienganges eine methodische Einführung in das Studium der Kirchengeschichte. Dies geschieht an ausgewählten Themen der Kirchengeschichte. Die Mitarbeit durch vorbereitende Lektüre wird erwartet. **Literatur:** R. Lachmann/H. Gutschera/J. Thierfelder, Kirchengeschichtliche Grundthemen. Historisch-systematisch-didaktisch, Göttingen ³2010.

81353 Endzeiterwartungen im Spätmittelalter und in der Reformationszeit

Kristin Skottki

S: 2 SWS; MA 2011: WM [wo]; D [wo]; LA 2012 Regio: M 7 („Kirchengeschichtl. Thema A“) [wo]; LA alt alle: vertief. [wo]; BA: M C („Texte der Religions-, Kirchen- u. Theologiegeschichte“)[wo]
Di 11–13; UP-HG-322



Die Erwartung des unmittelbar bevorstehenden Weltendes prägte über Jahrhunderte die Geschichts- und Zeitwahrnehmung der Christen im Abendland. Im Seminar wollen wir uns in erster Linie die allgemein als Umbruchphase wahrgenommene Zeit des 15. und 16. Jahrhunderts genauer anschauen, um u.a. herauszufinden, welche Bedeutung eschatologische und apokalyptische Motive für das Denken und Handeln der altgläubigen und evangelischen Christen hatte. Das Seminar richtet sich vor allem an BA- und Lehramtsstudierende, weshalb Lateinkenntnisse hilfreich, aber nicht zwingend notwendig sind. Bitte vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!

Literatur: M. Tilly, Apokalyptik, Stuttgart, UTB 2012; G. Sauter, Einführung in die Eschatologie, Darmstadt, WBG 2005; M. Pohlig, Konfessionskulturelle Deutungsmuster internationaler Konflikte um 1600. Kreuzzug, Antichrist, Tausendjähriges Reich, in: Archiv für Reformationsgeschichte 93 (2002), 278–316.

81364 Das Islambild des Mittelalters

Kristin Skottki

Hs: 2 SWS; MA 2011: AM KG („Sr KG“) o. WM [wo]; D: vertief. [wo]; LA 2012 Gym: M 5 („Wende- u. Brennpunkte der KG A“) [wo]; LA alt Gym: vertief. [wo]
Do 13–15; UP-HG-325

Gibt es überhaupt „das“ Islambild des Mittelalters? In diesem Hauptseminar wollen wir uns mit den Möglichkeiten und Grenzen der Wahrnehmung und Darstellung des Islams und der Muslime bei den Christen im mittelalterlichen Europa beschäftigen. Dabei wird uns vor allem interessieren, inwieweit (biblisch geprägtes) Vorwissen und real gelebte Kontakte Einfluss auf die Beurteilung der Andersgläubigen hatten. Auch aktuelle Forschungsperspektiven sollen zur Sprache kommen. Gute Englisch- und grundlegende Lateinkenntnisse werden vorausgesetzt. Bitte vor Semesterbeginn bei StudIP anmelden!

Literatur: J. V. Tolan, Saracens. Islam in the Medieval European Imagination, New York, Columbia University Press 2002. Als Einstieg seien empfohlen: E. Klüeting, Quis fuerit Machometus? Mohammed im lateinischen Mittelalter (11.–13. Jahrhundert), in: Archiv für Kulturgeschichte 90 (2008) 2, 283–306; Daniel G. König, Medieval Western European Perceptions of the Islamic World. From ‚Active Othering‘ to ‚the Voices in Between‘, in: Christian-Muslim Relations. A Bibliographical History Bd. 4 (1200–1350), hg. von David Thomas/Alex Mallett, Leiden & Boston, Brill 2012, 17–28.

Systematische Theologie und Religionsphilosophie

81422 Gotteslehre

Philipp Stoellger

V: 2 SWS; MA 2011: BM („ST“) [wo – Grundstudium]; D: Dogmatik I [wo – 1.–6. Sem] o. Theologie Luthers [wo – 1.–6. Sem] o. Theologiegeschichte I o. II [wo – 1.–6. Sem] o. Spezialvorlesung [wo – 1.–8. Semester]; LA 2012 [f]; LA alle (alt) [f]; BA [f]
Mi. 9–11 Uhr, UP-HG-323

„Was ist Gott?“ ist die klassische Frage der Theologie. Genauer gilt es zu fragen: Wer, wie und wo ist Gott? Die Vorlesung wird grundlegende Fragen der Gotteslehre erörtern wie: Gott und Leid, Gott und Macht, Gott und Wort oder Gott und Bild. Wie kann man von Gott sprechen, wenn man über ihn nicht schweigen kann oder will? Und was kann

man Religionskritikern gegenüber sagen, die solches Sprechen als sinnlos (miss)verstehen?

Literatur: W. Pannenberg, Systematische Theologie. Band 1, Göttingen 1988; G. Ebeling, Dogmatik des christlichen Glaubens. Band 1: Der Glaube an Gott, den Schöpfer der Welt, Tübingen 1979; P. Tillich, Systematische Theologie. Band 1, Berlin 1979; K. Barth, Kirchliche Dogmatik II/1 und II/2, Zürich 1987; Fr. Mildenerger, Biblische Dogmatik. Eine biblische Theologie in dogmatischer Perspektive. Band 1: Prolegomena: Verstehen und Geltung der Bibel, Stuttgart 1991; E. Jüngel, Gott als Geheimnis der Welt, Tübingen 1992; G. Bader, Die Emergenz des Namens. Amnesie – Aphasie – Theologie, Tübingen 2006.

81433 Theodizee und Allmacht

Philipp Stoellger

Hs: 2 SWS; MA 2011: AM („ST“) [wo – Hauptstudium] o. WM [wo – Hauptstudium]; D: Theologiegeschichte II [wo – 1.–6. Sem] o. Dogma-

Einleitung in das Neue Testament

Das Standardwerk – völlig neu überarbeitet!

In Verbindung mit Hans-Ulrich Weidemann wurde das aus der renommierten Reihe „Die Neue Echter Bibel“ hervorgegangene Werk inhaltlich aktualisiert.

Ein neues, übersichtliches Layout erleichtert dem Leser die Orientierung auch bei komplexen Sachverhalten. Wissenschaftlich fundiert, klar und übersichtlich im Aufbau und gutverständlich ist es für Studierende der Theologie eine wichtige Basisliteratur.

Ingo Broer / Hans-Ulrich Weidemann

Einleitung in das Neue Testament

3. völlig überarbeitete Auflage

744 Seiten · ISBN 978-3-429-02846-6 · 27,80 Euro

Auch als eBook (ISBN 978-3-429-03327-9) über www.paperc.de



www.echter-verlag.de

 echter verlag

www.echter-verlag.de

... im Wintersemester 2014/15

tik II [wo – 4.–8. Sem] oder Dogmatik III [wo – 4.–8. Sem] o. Hs [wo – 4.–8. Sem]; LA 2012 Gym: M 7 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Semester] o. M 9 („Exempl. systematische-theologische Problemfelder in historischer Perspektive“) [wo – 9. Semester]; LA 2012 Regio: M 7 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem]; LA 2012 Grund: M 5 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem]; LA alle (alt): („vertief.“) [wo – 4.–8. Sem] Mi. 11–13 Uhr, UP-HG-322

Begleitend zur Vorlesung wird das Seminar einen Aspekt der Gotteslehre vertiefen: die Theodizee-debatte und deren Voraussetzungen in der Gotteslehre. Vor allem das Prädikat der Allmacht Gottes ist dafür zu klären und zu problematisieren.

Literatur: J. Bauke-Ruegg, Die Allmacht Gottes. Systematische-Theologische Erwägungen zwischen Metaphysik, Postmoderne und Poesie, Berlin 1998; H. Jonas, Der Gottesbegriff nach Auschwitz. Eine jüdische Stimme, in: O. Hofius (Hg.), Reflexionen finsterner Zeit. Zwei Vorträge von F. Stern und H. Jonas, Tübingen 1984, S.61–86; E. Jüngel, Gottes ursprüngliches Anfangen als schöpferische Selbstbegrenzung. Ein Beitrag zum Gespräch mit Hans Jonas über den „Gottesbegriff nach Auschwitz“, in: H. Deuser/u.a. (Hg.), Gottes Zukunft – Zukunft der Welt. Festschrift für J. Moltmann zum 60. Geburtstag, München 1986, S. 265–275.

81434 Religiöse Rede in Metaphern: Gleichnis- und Metapherntheorien

Philipp Stoellger

Hs: 2 SWS; MA 2011: AM („ST“) [wo – Hauptstudium] oder WM [wo – Hauptstudium]; D: Dogmatik II [wo – 4.–8. Sem] o. Dogmatik III [wo – 4.–8. Sem] o. Hs [wo – 4.–8. Sem]; LA 2012 Gym: M 7 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem]; LA 2012 Regio: Modul 7 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem]; LA 2012 Grund: M 5 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem]; LA alle (alt): („vertief.“) [wo – 4.–8. Sem] BA: M H („Religiöse Lebenswelten u. Deutungsmuster“) [o – im 5. Sem.] Di. 15–17 Uhr, UP-HG-322

Religiöse Rede von Gott und Glaube ist metaphorische Rede. Das zeigt sich in den Gleichnissen Jesu ebenso wie in jeder Predigt. Daher gehört zur theologischen Urteilskraft auch die Klärung, was eine Metapher ist und worin wo ihre Stärken und Schwächen liegen. Dazu wird soll dieses Seminar beitragen, indem ausgewählte Metapherntheori-



en bearbeitet werden. Theologische Kompetenz ist auch Metaphernkompetenz.

Literatur: H. Blumenberg, Paradigmen zu einer Metaphorologie, Frankfurt am Main 1999; A. Anselm Haverkamp (Hg.), Theorie der Metapher, Darmstadt 1996; H. Weder, Die Sprache der Bilder. Gleichnis und Metapher in Literatur und Theologie, Gütersloh 1998; E. Jüngel, Metaphorische Wahrheit. Erwägungen zur theologischen Relevanz der Metapher als Beitrag der Hermeneutik einer narrativen Theologie, in: ders., Entsprechungen, Tübingen 2002, S. 103–157; P. Ricœur, Die lebendige Metapher. Mit einem Vorwort zur deutschen Ausgabe, München 1991, P. Ricœur/E. Jüngel, Metapher. Zur Hermeneutik religiöser Sprache, München 1974.

81435 Ekklesiologie: Gemeinschaft

Philipp Stoellger

Hs: 2 SWS; MA 2011: AM („ST“) [wo – Hauptstudium] o. WM [wo – Hauptstudium]; D: Dogmatik II [wo – 4.–8. Sem] o. Dogmatik III [wo – 4.–8. Sem] o. Hs [wo – 4.–8. Sem]; LA 2012 Gym: M 7 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem]; LA 2012 Regio: M 7 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem]; LA 2012 Grund: M 5 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem]; LA alle (alt): („vertief.“) [wo – 4.–8. Sem] Di. 17–19 Uhr, UP-HG-322

Was ist ‚Kirche‘? Eine Antwort ist: die Gemeinschaft der Heiligen. Was aber ist Gemeinschaft? Und wie kann Gemeinschaft verstanden

werden, ohne klassische Probleme der Gemeinschaftstheorie zu wiederholen: etwa alle Fremden als Feinde auszuschließen? Eine offene Gemeinschaft zu denken, gehört zu den Aufgaben gegenwärtiger Ekklesiologie. Das soll an exemplarischen Beiträgen zur Ekklesiologie und zum Diskurs um Gemeinschaft bearbeitet werden.

Literatur: Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, Göttingen 2010; H. Großhans, Die Kirche – Irdischer Raum der Wahrheit des Evangeliums, Leipzig 2003; J. Vogl, Gemeinschaften. Positionen zu einer Philosophie des Politischen, Frankfurt am Main 1994; J.-L. Nancy, Die undarstellbare Gemeinschaft, Stuttgart 1988; G. Agamben, Kirche und Reich, Berlin 2012.

81491 Was ist Deutungsmacht?

Philipp Stoellger/Heiner Hastedt

Hs/Os: 2 SWS; alle Studiengänge [f]; Di 19–21 („ehem. SCHW-SRT“, Schwaansche Str. 5)

Seminar des Graduiertenkollegs ‚Deutungsmacht‘
Teilnahme auf Einladung oder auf Anfrage per Mail an die Seminarleitung

Literatur: Kurt Röttgers, Spuren der Macht. Begriffsgeschichte und Systematik, Freiburg 1990. (Weitere Literatur wird im Seminarplan angegeben.)

FV Denkend schreiben – Schreibend denken

Philipp Stoellger

Os: 1 SWS; alle Studiengänge [f]

Termin: nach Vereinbarung

Sprachkurs ‚Theologisch für Fortgeschrittene‘: Damit nicht nur lesend Denken und denkend Lesen gelernt wird, geht es hier um darum, denkend Schreiben und schreibend Denken zu lernen. Es werden eigene Texte der Teilnehmer zur Diskussion gestellt.

Teilnahme auf eigene Anmeldung an philipp.stoellger@uni-rostock.de oder auf Einladung.

81401 Einführung in die Dogmatik

Maria Jarmer

Ps: 2 SWS; MA 2011: BM („Ps ST“) [o – 2. Studienjahr]; D: („Ps“) [o – 1.-6. Sem]; LA 2012 Gym: M 3 („Ps: Einf. in die christl. Dogmatik“) [o –

3. Sem]; LA 2012 Regio: M 3 („Ps: Einf. in die christl. Dogmatik“) [o – 3. Sem]; LA 2012 Grund: M 2 („Ps: Einf. in die christl. Dogmatik“) [o – 3. Sem]; LA 2012 SoPäd: M 3 („Ps: Einf. in die christl. Dogmatik“) [wo – 5. O. 6. Sem]; LA alt (alle): („Ps: Einf. in die Dogmatik“) [o – 1.–6. Sem] Mo. 9–11 Uhr, UP-HG-322; Beginn: 20.10.2014

Dogmatik ist das Kerngeschäft christlicher Theologie, denn das Verständnis der Inhalte christlichen Glaubens stellt überhaupt erst den jeweiligen Bezug zur christlichen Tradition her. Dogmatik ist aber nicht nur Inhalt, sondern auch eine Sprache, die erlernt werden muss. In diesem Einführungsseminar wollen wir deshalb versuchen, dogmatisch sprachfähiger zu werden, indem wir uns mit Inhalten, aber auch Methoden systematisch-theologischen Arbeitens vertraut machen. Nach einer allgemeinen Einführung zur Dogmatik werden wir uns den unterschiedlichsten Loci (etwa Soteriologie, Eschatologie u.a.) zuwenden und ihre theologischen Grundproblematiken gemeinsam herausarbeiten.

Nun sind für das Lernen einer Sprache aber nicht nur Grammatikkenntnisse und Vokabeln notwendig, weshalb wir auch versuchen, erste eigene dogmatische Sprechversuche zu unternehmen.

Literatur: Chr. Danz, Einführung in die evangelische Dogmatik, Darmstadt 2010; R. Leonhardt, Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie, Göttingen 2009; D. Korsch, Dogmatik im Grundriß. Eine Einführung in die christliche Deutung menschlichen Lebens mit Gott, Tübingen 2000.

81461 Leben- und Sterbenlassen

Katharina Gladisch

S: 2 SWS; MA 2011: BM ST („Grundfragen der ST“) [wo – Grundstudium]; D: Ethik I [wo – 1.–8. Sem] o. Ethik II [wo – 1.–8. Sem]; LA 2012 Gym: M 7 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem]; LA 2012 Regio: M 7 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem]; LA 2012 Grund: M 5 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem]; LA alle (alt): („vertief.“) [wo – 4.–8. Sem]

Fr. 11–13 Uhr; UP-HG-325

„Leben und Lebenlassen“, sagt man üblicherweise, aber beim Wunsch zu sterben, scheint es gesellschaftlich hoch diskussionswürdig, dem Anderen sein „Leben im Sterben“ zu lassen. Ist Leben eine Gottesgabe und damit auch in unerträglichen Situationen für den Menschen letztlich unverfügbar oder ist die Entscheidung, dem eigenen Leben

ein Ende zu setzen, berechtigter Ausdruck menschlicher Autonomie und Würde?

Anhand dieses ethisch vielschichtigen Themenkomplexes wollen wir in diesem Seminar die Grundlagen ethischen und v.a. theologisch-ethischen Nachfragens und Nachdenkens erlernen. In exemplarisch-fallbezogener Plenums- und Gruppenarbeit soll von der ersten Intuition zu argumentativ verantworteten, vorläufigen Einschätzungen ethischer Konflikte am Lebensende befähigt werden.

Literatur: R. J. Jox, *Sterben lassen. Über Entscheidungen am Ende des Lebens*, Reinbek bei Hamburg 2011.



81462 **Abhängigkeiten**

Katharina Gladisch

Bs: 2 SWS; MA 2011: BM ST („Grundfragen der ST“) [wo – Grundstudium]; D: Theologieges. II [wo – 1.–6. Sem] o. Dogmatik II [wo – 4.–8. Sem] o. Dogmatik III [wo – 4.–8. Sem]; LA 2012 Gym: M 7 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem] o. M 9 („Exempl. Systemat.-theolog. Problemfelder in hist. Perspektive“) [wo – 9. Sem]; LA 2012 Regio: M 7 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem]; LA 2012 Grund: M 5 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem]; LA alle (alt): („vertief.“) [wo – 4.–8. Sem]
 Konstituierende Sitzung: Mi, 12.11.2014, 14 Uhr, UP-HG-322; Block 1: Sa, 22.11. 9–13 Uhr u. 17–20 Uhr Block 2: Sa, 06.12.2014, 9–16 Uhr (ERMUR BS); Block 3: Sa, 10.01. 2015, 9–14 Uhr

In Verbindung mit der Vorlesungsreihe und dem Blockseminar der ERMUR (Arbeitsgemeinschaft für Ethik und Recht in der Medizin an der Universität Rostock) wird dieses Blockseminar anhand verschiedener Abhängigkeiten (z.B. Magersucht, Spielsucht, Neuro Enhancement, religiöse Abhängigkeit) die zugrunde liegenden, ethischen Konfliktfelder untersuchen. Dabei wird uns die Analyse von Ursachen und Folgen von Abhängigkeiten zur zentralen, theologischen Frage nach dem (Selbst-)Bild des Menschen führen.

Das Seminar wird sich aus folgenden Arbeitsblöcken zusammensetzen: Teilnahme an mind. einem Vortrag der Ringvorlesung (14-tägig donnerstags 19 Uhr, beginnend voraussichtl. 6.11.2014), Teilnahme am ERMUR Blockseminar (Samstag, 6.12. 2014, 9–16 Uhr) sowie Teilnahme an den vor- und nachbereitenden Sitzungen inklusive Übernahme eigenständiger Seminarbeiträge.

Literatur: wird im Seminar bekannt gegeben.

81463 **Glaubenssachen**

Katharina Gladisch

S: 2 SWS; MA 2011: BM ST („Grundfragen der ST“) [wo – Grundstudium]; D: Theologieges. II [wo – 1.–6. Sem] o. Dogmatik II [wo – 4.–8. Sem] o. Dogmatik III [wo – 4.–8. Sem]; LA 2012 Gym: M 7 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem] o. M 9 („Exempl. Systemat.-theolog. Problemfelder in hist. Perspektive“) [wo – 9. Sem]; LA 2012 Regio: M 7 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem]; LA 2012 Grund: M 5 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem]; LA alle (alt): („vertief.“) [wo – 4.–8. Sem]
 Mi 11–13 Uhr, UP-HG-320

In Zeiten, in denen (vermeintlich) jeder glauben kann, was und wie er will, soll es darum gehen, was aus evangelisch-lutherischer Sicht unter „Glauben“ verstanden werden kann. Wir wollen Theologen verschiedener Epochen zu ihrer Ansicht „zur Sache des Glaubens“ befragen und ihre Antworten als „Stein des Anstoßes“ für aktuelle, aber auch persönliche „Glaubenssachen“ nutzen. Sich dogmatisch-theologisch „bewegen“ zu lernen, ist dabei das Ziel: denn wir werden feststellen, dass das „Abarbeiten“ an scheinbar feststehenden Dogmen und Traditionen große Spielräume eröffnet.

Literatur: wird als Reader im Seminar zur Verfügung gestellt.

81464 **Odysseus am Kreuz. Texte zu Mythos und Entmythologisierung**

Marco Gutjahr

S: 2 SWS; MA 2011: BM ST („Grundfragen der ST“) [wo – Grundstudium] o. WM [wo – Grundstudium] o. AM Religions/Philosophie [wo – Hauptstudium]; D: Theologieges. II [wo – 1.–6. Sem] o. Dogmatik II [wo – 4.–8. Sem] o. Dogmatik III [wo – 4.–8. Sem]; LA 2012 Gym: M 7 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem] o. M 9 („Exempl. Systemat.-theolog. Problemfelder in hist. Perspektive“) [wo – 9. Sem]; LA 2012 Regio: M 7 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem]; LA 2012 Grund: M 5 („Exempl. Problemfelder systemat. Theologie“) [wo – 7. Sem]; LA alle (alt): („vertief.“) [wo – 4.–8. Sem]

Di 9–11 Uhr; UP-HG-322

»Fahre an dem Gesang vorbei; er bewirkt den Tod! Wenn du nur willst, so bist du der Sieger über die Macht der Zerstörung, und angebunden an das Holz wirst du von allem Verderben frei sein. Dein Steuermann wird der Logos Gottes sein [...].« (Clemens von Alexandrien)

Das Vorübersegeln an der Insel der durch ihren Gesang betörenden Sirenen galt philosophischen und theologischen Denkern gleichermaßen, wenn auch mit verschiedenen Vorzeichen, als ein Abschied von der Mythenwelt der griechischen Antike. Dass es aus den unterschiedlichsten Gründen heraus problematisch sein kann, von einer Verabschiedung des Mythos zu sprechen, zeigen die zahlreichen philosophischen wie theologischen Wiederaufnahmen, Fortschreibungen und Umbesetzungen des Sirenenmythos. In diesem Seminar wollen wir zentrale Texte der Mythenrezeption von den frühen patristischen Abgrenzungsversuchen bis hin zu Bultmanns Programm einer Entmythologisierung des Neuen Testaments untersuchen, um so zu einer

zeitgemäßen Konzeption des Mythos zu gelangen, in der nicht weniger auf dem Spiel steht als die Frage, ob die Theologie in der Lage ist, ihre Sprachfähigkeit und Glaubwürdigkeit unter den Bedingungen der Moderne behaupten zu können.

Literatur: H. Rahner, Griechische Mythen in christlicher Deutung, Darmstadt 1957; ders., Antenna Crucis I: Odysseus am Mastbaum, in: ZKTh, 65 (1941), S. 123–152; R. Bultmann, Neues Testament und Mythologie. Das Problem der Entmythologisierung der neutestamentlichen Verkündigung, in: ders., Offenbarung und Heilsgeschehen, München 1941, S. 27–69; H. Blumenberg, Arbeit am Mythos, Frankfurt/a.M. 2011; Horkheimer/Adorno, Dialektik der Aufklärung, Frankfurt/a.M. 2011.

Religionsgeschichte – Religion und Gesellschaft

81901 Religionen und Religionswissenschaft im Überblick (Einführung in die Religionswissenschaft) Kurs A

Katharina Gladisch

Ps/S: 2 SWS; MA 2011: BM M RW = THF M G 8 8 („RuRW im Überblick“) [o]; D [o]; LA 2012 Gym: M 3 („RuRW im Überblick“)[o – 3. Sem.]; LA 2012 Regio: M 3 („RuRW im Überblick“)[o – 3. Sem.]; LA 2012 GS: M 5 („RuRW im Überblick“)[o – 7. Sem.]; LA 2012 Sopäd: M 1 („RuRW im Überblick“)[o – 3. Sem.]; LA alt: einf. [o]; BA: M A (3 „RuRW im Überblick“)[o]
Mo. 11–13; UP-HG-322

Die Veranstaltung soll einen ersten (fachwissenschaftlichen) Einblick in die vielfältige Welt der Religionen geben. Dabei wird das Studium ausgewählter „Weltreligionen“ eng verknüpft mit den grundlegenden Disziplinen und Arbeitsweisen der Religionswissenschaft, um schließlich eine erste Orientierung für die vielen faszinierenden, aber auch unübersichtlichen und zwiespältigen „Gesichter der Religion“ zu verschaffen. In dieser Veranstaltung erarbeiten Sie sich die Grundlage für alle vertiefenden Themenbereiche des religionswiss. Studiums: intensive Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, sowie aktive Mitarbeit und die Übernahme verschiedener Arbeiten ist somit unerlässliche Teilnahmevoraussetzung.

Literatur: J. Figl (Hg.), Handbuch Religionswissenschaft, Innsbruck 2003; K. Hock, Einführung in die Religionswissenschaft, Darmstadt 2014 (2002).



81901 Religionen und Religionswissenschaft im Überblick (Einführung in die Religionswissenschaft) Kurs B

Katharina Gladisch

Ps/S: 2 SWS (terminliche Alternative)
Di. 9–11; UP-HG-323

81922 „Indigene“ Religionen

Klaus Hock

V: 2 SWS; MA 2011: AM RW = THF M H 5 5 (Aspekte der RG) [wo] o. WM Hauptstudium [wo]; D [wo]; LA alt vertief. [wo]; BA: M G (RG)
Mo. 09–11; UP-HG-323

Die Vorlesung wird exemplarisch einige der so benannte Religionen vorstellen und u.a. danach fragen, ob die in den Blick zu nehmenden „traditionellen“ ethnischen Religionen, die unter verschiedensten oft geographischen Begriffen firmieren (andine Religionen, indianische Religionen, Südsee-Religionen ...) jenseits ihrer Besonderheiten auch gemeinsame Züge aufweisen.

Literatur: J. Cox, *Critical Reflections on Indigenous Religions*, Farnham 2013; D. Grotehusmann, *Religion und Riten der Aymará*, Berlin 2010; A. M. Bahrn, *Indigenous Religions*, Philadelphia 2005.



81959 Texte aus dem Buddhismus (Heilige Schriften“: Religionsgeschichtliche Quellentexte in der Gegenwart)

Klaus Hock

S: 2 SWS; MA 2011: BM RW = THF M G 8 („Heilige Schriften“ ...) [wo]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 5 (Exempl. Themen der RW A: Heilige Schriften) [wo – 5. Sem.]; LA 2012 Regio: M 3 (Exempl. Themen der RW A: Heilige Schriften) [wo – 3. Sem.]; LA alt einf. [wo]; BA: M C („Heilige Schriften“ ...) [wo]
Mo. 17–19; UP-HG-325

Im Seminar werden wir uns der kursorischen Lektüre grundlegender Texte aus dem Buddhismus widmen. Schwerpunkt wird dabei der frühe Buddhismus sein (in der Literatur manchmal als „ursprünglicher“ Buddhismus bezeichnet).

Literatur: J. Mehlig (Hg.), *Weisheit des alten Indien*, Bd. 2: *Buddhistische Texte*, Leipzig 1987; Kl. Mylius (Hg.), *Die vier edlen Wahrheiten: Texte des ursprünglichen Buddhismus*, Stuttgart 2012 (1983); *Reden des Buddha* (Oldenberg/Bechert), Freiburg 1993.

81960 Der Koran („Heilige Schriften“: Religionsgeschichtliche Quellentexte in der Gegenwart)

Katharina Gladisch

S: 2 SWS; MA 2011: BM RW=THF M G 8 8 („Heilige Schriften“: Religionsgeschichtl. Quellentexte in der Gegenwart“) [wo]; D [wo]; LA 2012 Gym: M 5 („Exempl. Themen der RW A: Heilige Schriften“) [wo – 5. Sem.]; LA 2012 Regio: M 3 („Exempl. Themen der RW A: Heilige Schriften“) [wo – 3. Sem.]; LA alt einf. [wo]; BA: M C („Heilige Schriften“: Religionsgeschichtl. Quellentexte in der Gegenwart) [wo]
Di. 13–15; UP-HG-322

In diesem Seminar wollen wir „den Koran“ kennenlernen. In intensiver Lektüre ausgewählter Texte/Textausschnitte sollen die theologischen Grundmotive des Koran erarbeitet werden und sowohl in ihrer historischen Entstehungssituation als auch Verwobenheit in aktuelle Debatten verstanden werden. Zudem soll die Lektüre versuchsweise in den produktiven Umgang mit Texten oder Themen des Korans für das jeweilige Berufsfeld der Teilnehmenden überführt werden.

Literatur: H. Bobzin, *Der Koran. Eine Einführung*, München 82014 (1999).

S: 2 SWS; MA 2011: AM RW (Ethik u. Transkulturation) [wo] o. WM[wo]; D [wo] LA vertief. [wo] – abrechenbar für Ökumenik!
Di. 17–19; UP-HG-325

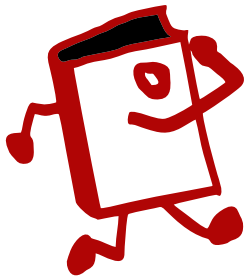
Während ein breiter Konsens über den Gegenstandsbereich Interkultureller Theologie als recht jungem Fachgebiet besteht, gibt es bislang noch keine umfassenden Programmatiken. Im Seminar wird es darum gehen, erste programmatische Vorarbeiten und Entwürfe kennenzulernen und zu diskutieren.

Literatur: Interkulturelle Theologie 2–3 (2014), F. Gmainer-Pranzl/J. Gruber (Hg.), Interkulturalität als Anspruch universitärer Lehre und

Forschung, Frankfurt a.M. 2012; Wrogemann, Interkulturelle Theologie und Hermeneutik, Gütersloh 2012.

S: 2 SWS; MA 2011: AM RW (Ethik u. Transkulturation) [wo] oder WM [wo]; D [wo]; LA vertief. [wo].
Mo. 15–17; UP-HG-320

Seit dem sog. „spatial turn“ in den Kulturwissenschaften ist das Verhältnis von Religion und Raum in der Religionswissenschaft stärker als zuvor in den Horizont des Interesses gerückt. Beispielsweise durch Migration oder das Aufkommen Neuer Religiöser Bewegungen ändern sich traditionelle Raumzuordnungen in grundlegendem Maße. In



Evangelische Buchhandlung Rostock

Evang. Buchhandlung Rostock

Filiale der Dombuchhandlung Greifswald GmbH

Lange Straße 26 (beim Heiligengeisthof)
18055 Rostock

Fon 0381 4923550

Fax 0381 1285228

Mail rostock@alpha-buch.de

lebendige Bücher

diesem Zusammenhang sind insbesondere auch Fragen wie die nach religionsgeschichtlichen Transformationen oder postsäkularen Neustrukturierungen des öffentlichen Raums zu thematisieren.

Literatur: I. Becci u.a. (Hg.), *Topographies of Faith*, Leiden 2013; J. Döring/T. Thielmann (Hg.), *Spatial Turn. Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften*, Bielefeld 2009 (2008); Kim Knott, *The Location of Religion*, London u.a. 2005; E. Wunder, *Religion in der postkonfessionellen Gesellschaft*, Stuttgart 2005.

Teilnahmevoraussetzungen: Abgeschlossenes Grundstudium; erfolgreicher Besuch der „Einführung in die Religionswissenschaft“ („Religion und Religionswissenschaft im Überblick“); Fähigkeit und Bereitschaft, auch englische Texte zu lesen.



81963 Religionen der Nachbarn Israels

Martin Rösel

S/Ü: 2 SWS; THF M GW 1–3 9; LA 2012: Gym: M [wo] LA 2012: Reg: M 3 [wo]; BA 2010: C; D [f]; LA alt Gym, H/R, G/H, Sopäd: vertief.
Do 17–19; UP-HG-323

In dieser Veranstaltung sollen die Religionen der direkten Nachbarvölker Israels in den Blick genommen werden. Dabei wird die textliche Überlieferung aus Ugarit (Syrien) im Mittelpunkt stehen, da hier am meisten Material zur Verfügung steht. Weitere Themen werden die

(spärlicheren) Nachrichten über die Religion der Moabiter und Phönizier sein. Am Ende des Semesters werden auch die religiösen Überlieferungen Palmyras und der Nabatäer (Petra) in den Blick genommen. Bei den Teilnehmern/innen wird die Bereitschaft zu wöchentlicher Vorbereitung im Umfang von ca. 4 Std. und die Übernahme eines Referats vorausgesetzt.

Literatur: H. Niehr, *Religionen in Israels Umwelt*, 1998; D. Kinet, *Ugarit – Geschichte und Kultur*, 1981; Haider/Hutter/Kreuzer, *Religionsgeschichte Syriens*, 1996

Ökumenik

81961 Programmatische Entwürfe Interkultureller Theologie

Klaus Hock

S: 2 SWS

Di 17–19 Uhr, UP-HG-325

Siehe Kommentar unter Religionsgeschichte.

Praktische Theologie

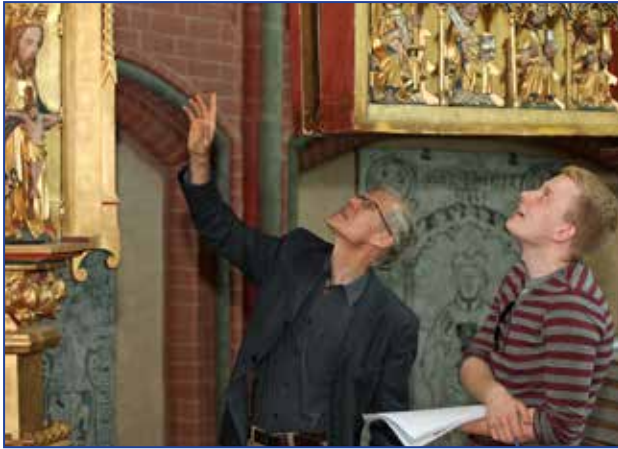
81622 Liturgik/Einführung in die Praktische Theologie

Thomas Klie

V: 2 SWS, D [wo]; MA 2011: BM PT („Einf. PT“) [o]; BA 2012: M I 12 („Exempl. Problemf. theol. Orientierung“) [wo]
Mi 11–13 Uhr; UP-HG-325

Im ästhetischen Spiel liturgischer Formen verdichten sich in charakteristischer Weise biblische, dogmatische und theatrale Zeichen. Gott zu feiern ist eine Kunst, die sich in Geschichte und Gegenwart der Kirche immer wieder neu gestaltet. Neben einem Abriss zur Liturgiegeschichte liegt der Schwerpunkt in dieser Überblicksvorlesung auf den fundamental-liturgischen Fragen nach Raum und Zeit, Rolle und Person, Dramaturgie und Ästhetik. Zugleich werden diese Fragen im Horizont einer Einführung in das Studium der Praktischen Theologie verhandelt. – Phasenweise wird der Vortragsstil unterbrochen durch die Diskussion von Quellentexten und Videoaufzeichnungen.

Literatur: Th.Klie, *Fremde Heimat Liturgie. Ästhetik gottesdienstlicher Stücke*, Stuttgart 2010.



81661 Liturgisches Lernen

Thomas Klie

S: 2 SWS; D; MA 2011: ID BM RuK; LA 2012 Gym: M 7 („Liturg. Bildung“); BA 2012 RiK H 12 („Rel. u. Wahrnehmung“); LA 2012 Regio: Modul 7 („Liturg. Bildung“) [o – im 7. Sem.]
Do 11–13 Uhr; UP-HG-322

Religions- und Konfirmandenunterricht haben die *Religion* als ihren ureigenen Unterrichtsgegenstand wieder entdeckt. Die Besonderheit sakraler Räume, die Ästhetik überkommener Rituale und die Inszenierung nicht-alltäglicher Sinnformen halten Lernerfahrungen bereit, die durch den traditionellen Textunterricht nur bedingt darstellbar sind. Religion ist eben mehr als ein „Reden über“ – Religion ist Formsache. Im christlichen Gottesdienst verdichten sich religiöse Performance und theologische Deutung ebenso anschaulich wie elementar.

Literatur: Th. Klie/B. Husmann, *Gestalteter Glaube. Liturgisches Lernen in Schule und Gemeinde*, Göttingen 2005; Th. Klie, *Fremde Heimat Liturgie. Ästhetik gottesdienstlicher Stücke*, Stuttgart 2010.

81662 Konfirmandenunterricht: Religionsdidaktik der kirchlichen Unterweisung

Thomas Klie

S: 2 SWS; D; MA 2011: AM PT („S Katechetik“)
Do 15–17

Im Konfirmandenunterricht gibt sich die Kirche in lehrhafter Form selbst zu erkennen. Für viele Heranwachsende ist der KU ein Erstkontakt mit kirchlicher Praxis, der gleichwohl prägend ist für das religiöse Welt- und Selbstbild. Wie lässt sich dieser Lehr-Lern-Prozess religionsdidaktisch angemessen in Szene setzen? – In diesem Seminar sollen konkrete Unterrichtsstunden angeschaut, reflektiert, vorbereitet und dann auch selbst durchgeführt werden. Hospitationen und Unterrichtsversuche finden in Rostocker Gemeinden statt. – Teilnahmevoraussetzungen: Vordiplom und Besuch der „Schulpraktischen Übungen“. Eine Voranmeldung ist sinnvoll.

81670 Gold im Mund. Praxistheorie des evangelischen Stundengebets

Thomas Klie

Ü: 1 SWS; MA 2011 Id-BM „RuK“; D [wo]; LA (alle Schulformen)
Mi 20:30–21:15 Uhr, Universitätskirche

Neben den Sonntagsgottesdiensten, den alternativen Themengottesdiensten für bestimmte Zielgruppen und den Andachten zu verschiedenen Anlässen sind die Stundengebete ein tragender Bestandteil in der evangelischen Liturgie-Landschaft. Sie gehen zurück auf den 3-Stundentakt des klösterlichen Gebets. – Im Protestantismus werden vor allem gefeiert: die Matutin (Mette), das Mittagsgebet, die Vesper (Abendgebet) und die Komplet (Nachtgebet). Diese Übung soll praktisch und theoretisch in die Form des liturgischen Gebets einführen. An die Übung schließt sich die Feier der Komplet an (21:30 Uhr).

Literatur: A. Budde, *Gemeinsame Tagzeiten. Motivation – Organisation – Gestaltung*, Stuttgart 2013; L. Lumma, *Liturgie im Rhythmus des Tages. Eine kurze Einführung in Geschichte und Praxis des Stundengebets*, Göttingen 2011.

81690 Vorbereitung Praktikum/Gemeindepraktikum

Thomas Klie

D; MA 2011: PM PT, BA (2008/2010): Modul VK; BA 2012: RiK VK 12
Vorbereitungsseminar: Mo. 3. Nov 2014, 9–11; UP-HG Besprechungszimmer „Slüter“ (Zi. 204) (Praktikum: Februar/März 2014)

Zur Vorbereitung des Gemeindepraktikums für Diplom-/Magisterstudierende (in den Semesterferien im Frühjahr) sowie für BA-Studierende (Modul „Vermittlungskompetenz“) findet für alle Interessierte ein vorbereitendes Seminar statt am Montag, den 4. November 2013. Die

Teilnahme ist verpflichtend. – Weitere Informationen zum Gemeindepraktikum für Diplomstudierende vgl. www.theologie.uni-rostock.de/index.php?id=1061 (Merkblatt zum Gemeindepraktikum). – Für die BA-Studierenden werden Praktikumsplätze in kirchen- und bildungsnahen Einrichtungen in Aussicht gestellt; die Verteilung orientiert sich an den persönlichen Interessen. – *Studierende, die auf der Liste der Nordkirche stehen, können alternativ auch am Gemeindepraktikum teilnehmen, das von der Landeskirche organisiert wird.* – Voranmeldung in jedem Fall erforderlich!

FV **Doktoranden-Kolloquium Praktische Theologie**
Thomas Klie

Doktorandinnen und Doktoranden der Praktischen Theologie; geschlossener Teilnehmerkreis
 7./8. November 2014; Besprechungszimmer „Slüter“ (Zi. 204)

81636 **Protestantische Schulkulturen**
Andreas Kubik

S: 2 SWS; MA 2011: AM Prot. Schul. [wo – im 3. bis 4. Studienjahr]; D; LA 2012 u. alt alle [f]
 Di 11–13; UP-HG-323

Evangelische Schulen sind zu einer festen Größe innerhalb des deutschen Schulsystems geworden. Nach einer sprunghaften Expansionsphase vor allem in Ostdeutschland stehen diese Schulen derzeit vor der Aufgabe einer intensivierten Selbstvergewisserung. – In diesem Seminar sollen die Schulprogramme mit der schulischen Wirklichkeit abgeglichen werden: Theologische Begründung, Schulleben, Religionsunterricht, Bildungsstandards und Raumästhetik stehen im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Literatur: Th. Klie/M. Kumlehn, Protestantische Schulkulturen. Profilbildung an evangelischen Schulen, Stuttgart 2011.

81600 **Einführung in die Praktische Theologie**
Andreas Kubik

V: 2 SWS; MA 2011: BM PT („Einf. PT“) [wo – im 2. Studienjahr]; D [wo]; BA: M I („Exempl. Problemf. theol. Orientierung“) [wo – im 6. Sem.]
 Di 13–15, UP-HG-323



Die Vorlesung führt in das Fachgebiet Praktische Theologie ein. Sie bietet erstens Informationen zu Entstehung und Geschichte des Fachs. Sie bedenkt zum zweiten den inneren Zusammenhang und Aufbau der Praktischen Theologie, die ja zumeist ganz zerstückelt studiert wird. Und sie informiert zum dritten überblicksartig über die wichtigsten christlichen Handlungsfelder im Kontext der modernen Kultur und Gesellschaft.

Die Vorlesung ist auch für Studierende des höheren Semesters als Repetitorium geeignet.

Literatur: D. Rössler, Grundriss der Praktischen Theologie, 2. Aufl., Berlin/New York 1994.

81639 **Luther und die Praktische Theologie**
Andreas Kubik

S: 2 SWS; MA 2011: WM ; D [f]; LA 2012 u. alt alle [f]
 Mo 9–11; UP-HG-325; Beginn: 20.10.2014

In dem Seminar wird Luther einmal anders betrachtet. Zu Wort kommen seine Stellungnahmen zur Praktischen Theologie. Neben Stellungnahmen zur Rolle der Predigt und zu Luther als Seelsorger werden folgende Themen behandelt: Die Funktion der Gemeinde, Lehre vom Gottesdienst, Taufe, Abendmahl, Sterben/Bestattung, Trauung, Religionsunterricht

Literatur: R. Preul, Luther und die Praktische Theologie, Marburg 1989.

81637 **Vier Hochzeiten und ein Todesfall – Kasualpraxis in der Gegenwart**

Sieglinde Sparre

Ps: 2 SWS; MA 2011: BM PT („PT“) [wo]; D [o]; BA: M I („Exempl. Problemf. theol. Orientierung“) [wo]
Mo 13–15; UP-HG-320

Kasualien sind biografisch veranlasste Gottesdienste. Sie gehören zum „Kerngeschäft“ kirchlicher Praxis. In diesem Seminar wollen wir anhand medialer Vermittlung ihre rituelle Gestalt erkunden. Welche Dramaturgie liegt der Taufe, Konfirmation, Trauung und Bestattung zu Grunde? Welche populären Symboliken kommen zum Einsatz? Worin unterscheiden sich die Kasualien von weltlichen Lebensfeiern? Die religiöse Bedeutung der Kasualien soll hierbei mittels der Kasualtheorie von K. Fechtner erschlossen werden. Dabei ist die Frage nach den theologischen Grundmotiven und dem Sitz im Leben leitend. Zudem werden wir nach der Bedeutung der Kasualien für die Teilnahme am kirchlichen Leben und für die Entwicklung pastoraler Identität fragen. Schließlich sollen auch neue Kasualien diskutiert werden.

Literatur: Kr.Fechtner, Kirche von Fall zu Fall. Kasualpraxis in der Gegenwart – eine Orientierung, Gütersloh 2003.

81638 Seelsorge

Sieglinde Sparré

Ps: 2 SWS; MA 2011: BM PT („PT“) [wo]; D [o]; BA: M I („Exempl. Problemf. theol. Orientierung“) [wo]
Do 13–15; UP-HG-320

In diesem Proseminar soll es um die seelsorgetheoretische Auseinandersetzung mit Konzepten und Modellen sowie um grundlegende Fragestellungen der neueren Seelsorge gehen. Diese aktuellen Konzepte, wie bspw. die Systemische Seelsorge, werden anhand einschlägiger Literatur erschlossen und im Fokus auf ihre Praxisrelevanz hin disku-



tiert. Das Seminar wird begleitet durch SeelsorgerInnen, die Einblicke in ihre Arbeit vermitteln. Ausgewählte Praxisfelder werden in den Theoriediskurs eingespielt und eine Verschränkung von Seelsorgetheorie und Seelsorgepraxis erarbeitet und reflektiert.

Literatur: Chr.Morgenthaler, Seelsorge. Lehrbuch Praktische Theologie Bd. 3, Gütersloh 2009; W. Engemann, Handbuch der Seelsorge, Leipzig 2009.

81671 Kirchenrecht im kirchlichen Alltag

OKR Dr. Rainer Rausch/Thomas Klie

S/Bs: 2 SWS; D (f), mag. theol. IBM RuK („RuG“); BA 2012: RiK I 12 („Rel. u. Orientierung“)
Do 15–17; UP-HG-320, incl. Blockseminar 15.–17. Jan 2015 (Beginn: Do, 16. Okt)

Recht begegnet einem auf allen Ebenen kirchlicher Strukturen (von der Kirchengemeinde bis zur Landeskirche) und im persönlichen Leben – von der Taufe bis zum Begräbnis sowie in den Beziehungen zum Staat und zur Gesellschaft. TheologInnen dürfen sich von der juristischen Perspektive auf kirchliches Handeln neue Aspekte für das Verständnis theologischer Intentionen wie seiner gesellschaftlichen Bezüge erwarten. – In diesem Seminar werden u.a. das Kirchenmitgliedschaftsgesetz, die Kirchengemeindeordnung, das Leitungsgesetz, die wesentlichen Strukturen und Regelungen des geltenden evangelischen Kirchenrechts und des Staatskirchenrechts vorgestellt. Das Seminar eignet sich für Studierende aller Semester (Diplom/Magister theol.), außerdem auch für Lehramts-Studierende; es ist aber grundsätzlich auch für Studierende anderer Fächer offen. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Ein Skript wird verteilt.

Kirchenmusik

81702 Liturgische Praxis

Thomas Koenig

Ü: 2 SWS; MA 2011: PM PT („Liturg. Singen“) [o – im 2. Studienjahr]; D [o]
Di 9–11 Uhr, Universitätskirche (Beginn: 21.10.2014)

Geübt wird das Singen von liturgischen Melodien und Texten nach der Agende der Mecklenburgischen Landeskirche. Ferner erhalten die

Teilnehmer Anleitung, ihre Sprechstimme hinsichtlich Klangfülle und Tragfähigkeit zu entwickeln.



81753 Musik und Philosophie – Philosophie und Musik

Thomas Koenig

S: 2 SWS; MA 2011: WM Grundstudium [wo]; D [wo]; BA: M H („Religionsästhetik“) [wo – im 5. Sem.]; IDS
Mi 9–11 Uhr (Beginn: 22.10.2014)

Musik, jene immateriellste unter den Künsten, war von jeher auch Gegenstand philosophischer Spekulation. Diese berief sich mal auf ihr mathematisches, mal auf ihr physikalisches Wesen, sie konzentrierte sich auf ihre therapeutische oder ihre psychische Wirkung, sie entzündete sich an ihrer spezifischen Zeitstruktur oder ihrem semiotischen Potential. Ihre Immaterialität eröffnete einen metaphysischen

Zugang: Ihr wurde Geistcharakter zugesprochen und das Konzert zum Gottesdienst erhoben. Nicht zuletzt avancierte Musik auch zum Sinnbild, ja zum Abbild des Lebens. Jede Epoche formte ihren eigenen Musikbegriff, in beinahe jedem Weltbild spielte sie eine zentrale Rolle. Doch wie der Chiasmus des Titels andeutet, ging der Impuls gelegentlich auch von der Philosophie aus, welche auf die Komposition zurückwirkte. Im Seminar soll vorrangig die in sich kohärente deutsche Musikphilosophie des 19. und 20. Jh. thematisiert und die Positionen von Kant, Schleiermacher, Hegel, Schopenhauer, Nietzsche, Adorno, Gadamer konkretisiert werden. (Auf Wunsch der Teilnehmer können auch weitere Schwerpunkte gesetzt werden.) Jede philosophische Position wird verifiziert, indem sie in den Zusammenhang mit konkreten Kompositionen gestellt wird.

Literatur: S.Sorgner/O.Fürbeth (Hg.), Musik in der deutschen Philosophie, Stuttgart 2003; U.Tadday (Hg.), Musik-Konzepte, Sonderband Musikphilosophie XI/2007; M.Reicher, Einführung in die philosophische Ästhetik, WBG 2005.

FV Orgelunterricht

Thomas Koenig

Universitätskirche, n.V.

Ein Angebot für Studierende der Universität Rostock, mit grundlegenden Kenntnissen im Klavierspiel. Wer Interesse hat, melde sich per E-Mail, um genauere Informationen zu erhalten (musikdirektor@uni-rostock.de).

Religionspädagogik

81800 Grundkurs Einführung in die Religionspädagogik B

Martina Kumlehn

Gk: 2 SWS; MA 2011: BM PT [o]; D [o]; LA 2012 Gym/Regional M 1 („Einf. in die RP u. Theologie I“) [o]; Sopäd M 1 („Einf. in die RP, RW u. Theologie“); Grundschule M 2 („Einf. in die ST u. RP“) [o]; LA alt [o]; BA: M VK [wo]
Fr 9–11

Falls die Lehrveranstaltungen von Prof. Kumlehn stattfinden, finden sich die Kommentare direkt im LSF.

81839 Seminar Bibeldidaktik im Überblick

Martina Kumlehn

S: 2 SWS; D: [f]; LA 2012 Gym/Regional FD-M 2 (Bibeldidaktik); Sopäd M 4 („BD –Sonderpädagogik“); Grundschule M 4 („BD Evang. R –Lehramt Grundschule“) [wo]; LA alt FD: BD [wo]; BA: M VK: Religiöses Lernen [wo]
Mo 11–13

Falls die Lehrveranstaltungen von Prof. Kumlehn stattfinden, finden sich die Kommentare direkt im LSF.

81840 Seminar Religionsunterricht und Kompetenzorientierung

Martina Kumlehn

S: 2 SWS; LA 2012: Gym/Regio FD1 (Didakt. Entf. Exempl. Themen) [wo]; LA 2012: Sopäd: M 5 (Didakt. Entfalt. Exempl. Themen) [wo]; LA 2012: GS M 6 (Didakt. Entf. Exempl. Themen) [wo]; LA alt: Gym; H/R;

G/H; Sopäd; GS (FD: Didakt. Entf. Exempl. Themen) [wo]
Mo 15–17

Falls die Lehrveranstaltungen von Prof. Kumlehn stattfinden, finden sich die Kommentare direkt im LSF.

81841 Seminar Religion und Öffentlichkeit (Religion und Kultur)

Martina Kumlehn

S: 2 SWS; D: [f]; LA 2012 Gym/Regionalschule Religionsdidakt. Evang. R: FD – M 1 (Religionsdidakt. im Spiegel der Kultur); Sopäd M 3 „Theolog. u. religionspäd. Grundlagen“ (Religionsdidakt. im Spiegel der Kultur) [wo]; LA alt FD: Didakt. Entf. Exempl. Themen; Medienpädagogik/Methodenlehre u. –praxis [wo]; BA: M VK: Religiöses Lernen [wo]
Di 17–19

Falls die Lehrveranstaltungen von Prof. Kumlehn stattfinden, finden sich die Kommentare direkt im LSF.

Einfach-Evangelisch.de

Die Online-Buchhandlung Ihrer Kirchenzeitung

BÜCHER
versandkostenfrei!



Glaubenswege begleiten – Neue Praxis religiösen Lernens

- Vielfältige Unterrichtshilfen
- Lernausgangslagen kreativ ermitteln und die Vielfalt konstruktiv nutzen
- Heranwachsende für religiöse Erfahrungen öffnen
- Die Substanz von Bibel / Tradition in die Gegenwart „übersetzen“

Anna-Katharina Szagun
Glaubenswege begleiten
240 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-7859-1160-0
19,90 €
Lutherisches Verlagshaus



Anna-Katharina Szagun
Glaubenswege begleiten – Materialien
308 Seiten auf CD-Rom
ISBN 978-3-7859-1170-9
19,90 €
Lutherisches Verlagshaus

Bücher bestellen mit kostenlosem Versand:

Telefon (0511) 1241-739 | Fax (0511) 3681098 | www.Einfach-Evangelisch.de

81800 Einführung in die Religionspädagogik

Petra Schulz

Gk: 2 SWS; MA 2011: BM PT [o]; D [o]; LA 2012 Gym/Regional M 1 („Einf. in die RP u. Theologie I“) [o]; Sopäd M 1 („Einf. in die RP, RW u. Theologie“); Grundschule M 2 „Einf. in die ST u. RP“ [o]; LA alt [o]; BA: M VK [wo]
Fr 9–11, UP-HG-322

Zentrale Problem- und Themenfelder der Religionspädagogik werden erschlossen. Dazu gehören u.a. das Verhältnis von Religion und Bildung, Rahmenbedingungen verschiedener Orte religiösen Lernens, unterschiedliche religionspädagogische Konzeptionen und Grundlagen der Religionsdidaktik. Auch die Erwartungen von Schülerinnen und Schülern an das Fach und die Rolle der Lehrenden im Spannungsfeld eigener Sozialisation und professioneller Anforderungen finden Beachtung.

81842 Tod und Sterben

Petra Schulz

S: 2 SWS; D: [f]; LA 2012 Gym/Regionalschule Religionsdidakt. Evang. R: FDM (Religionsdidakt. im Spiegel der Kultur); Sopäd M 3 („Theolog. U. religionspäd. Grundlagen“) (Religionsdidakt. im Spiegel der Kultur) [wo]; LA alt FD: Didakt. Entf. Exmpl. Themen; Medienpädagogik/Methodenlehre u. –praxis [wo]; BA: M VK: Religiöses Lernen [wo]
Mi 9–11; UP-HG-320



Tod hat viele Erscheinungsbilder. Vorstellungen von dem, was davor und was danach kommt, sind kulturell geprägt. Sterben findet nicht nur am Ende des physischen Lebens statt, sondern vielfältig mitten im Leben. Einer kann lebendig sein und doch schon tot, und umgekehrt. Bittere Realität und poetische Metapher stehen zuweilen so dicht nebeneinander wie Verzweigung, Trauer und Glück. Wer steht zur Seite, wenn es auf den Tod zu geht? Und wer oder was begleitet durch den Tod hindurch? Unterrichtssituationen und fachdidaktische Perspektiven sind ebenso im Blick wie Herausforderungen der Begleitung in Grenzsituationen.

81843 Gefühle

Petra Schulz/Janina Reiter

S: 2 SWS; MA 2011: Id-AM RuK (RuH) [wo]; LA 2012 Gym M 5 „Religionswissenschaftl. u. theolog. Vertiefung I“ (Religionspäd. Grundfragen u. Leitbegriffe) [o]; Sopäd M 3 „Theolog. u. religionspäd. Grundlagen“ (Religionspäd. Grundfragen u. Leitbegriffe); LA alt [wo]; BA: M H („R u. Wahrnehmung“ Religionsästhetik) [wo]
Mi 11–13; UP-HG-323

Gefühle gehören zum Leben. Gefühle erzeugen Atmosphären, prägen Wahrnehmung und steuern Handeln. Zuweilen stören Gefühle. Verordnen kann man sie nicht, aber manipulieren. Welche Rolle spielen Gefühle im Kontext religiöser Bildung und für religiöse Bildung? Theologische und philosophische, biblische und lebensweltliche Perspektiven werden miteinander vernetzt.

81844 Weihnachtsgeschichten

Petra Schulz

S: 2 SWS; D: [f]; LA 2012 Gym/Regional FD – M 2 (BD); Sopäd M 4 („BD –Sonderpädagogik“); Grundschule M 4 („BD Evang. R – Lehramt Grundschule“) [wo]; LA alt FD: BD [wo]; BA: M VK: Religiöses Lernen [wo]
Fr 11–13; UP-HG-322

Die biblischen Weihnachtsgeschichten kennt fast jeder. In diesem Seminar fragen wir, welche Geschichten die Weihnachtsgeschichten erzählen und was diese Geschichten mit heutigen Geschichten zu tun haben könnten. Weitere biblische Geschichten werden dabei in den Blick geraten und am Ende des Seminars möglicherweise Weihnachtsgeschichten neu wahrnehmbar werden.

81845 „Religiös? – Auf meine Art.“ Unterricht mit konfessionslosen Jugendlichen

Gundula Rosenow

S: 2 SWS; MA 2011: IdAM RuK (RuH) [wo]; LA 2012 Gym M 5 (“Religionswissenschaftl. u. theolog. Vertiefung I”) (Religionspäd. Grundfragen u. Leitbegriffe) [o]; Sopäd M 3 („Theolog. u. religionspäd. Grundlagen“) (Religionspäd. Grundfragen u. Leitbegriffe); LA alt [wo]; BA: M VK: Religiöses Lernen [wo]
Do 11–13; UP-HG-323

Das unterrichtliche Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen in den ostdeutschen Bundesländern weist Besonderheiten auf, die in der Forschungsliteratur nur wenig, in den Lehrbüchern jedoch gar nicht berücksichtigt werden. Wie können diese Eigenheiten wahrgenommen werden und welche Anregungen bieten sie für religionspädagogisches Arbeiten? Wie kann ein Unterricht konzipiert werden, der diese Kinder und Jugendlichen in ihren existentiellen Fragen erst nimmt? (Sekundarstufe I + II)

81846 Entdecken – staunen – zuhören – Mit Kindern über Schöpfung reden

Gundula Rosenow

S: 2 SWS; D: [f]; LA 2012 Gym/Regional FD – M 2 (BD); Sopäd M 4 („BD – Sonderpäd.“); Grundschule M 4 („BD Evang. R – Lehramt Grundschule“) [wo]; LA alt FD: BD [wo]; BA: M VK: Religiöses Lernen [wo]
Do 13–15; UP-HG-323

Das Seminar sucht nach erfahrungsorientierten Zugängen zum Thema Schöpfung und bezieht sich besonders auf die Sicht von Kindern der

Grund- und Orientierungsstufe. Es fragt danach, wie sich die naturwissenschaftliche Faszination und Entdeckerfreude und der exegetisch verantwortliche Umgang mit überlieferten Texten vereinbaren lassen. Auch für Gymnasiallehrende ist dieses Seminar empfehlenswert, denn auch sie können in der Orientierungsstufe/Sek I eingesetzt werden und wollen möglicherweise später auf die sogenannte Doppelqualifikation zugehen.

81847 Medienbildung in Schule und Gemeinde

Roland Rosenstock

S: 2 SWS; D: [f]; LA 2012 Gym/Regionalschule Religionsdidakt. Evang. R: FD – M 1 (Religionsdidakt. im Spiegel der Kultur); Sopäd M 3 „Theolog. U. religionspäd. Grundlagen“ (Religionsdidakt. im Spiegel der Kultur) [wo]; LA alt FD: Didakt. Entf. Exempl. Themen; Medienpädagogik/Methodenlehre u. –praxis [wo]
Do 15–17; UP-HG-323

Die Entwicklung von Jugendlichen hat sich in den vergangenen Jahren nachhaltig verändert. In Anlehnung an den Bremer Kommunikations- und Medienwissenschaftler Friedrich Krotz kann von einer „Mediatisierung“ der Alltagskultur gesprochen werden, die sich besonders in den veränderten Sozialisationsprozessen von Heranwachsenden beobachten lässt. Jugendliche leben in einer medial geprägten Welt, in der nicht mehr zwischen „realer“ und „virtueller“ Welt unterschieden wird. Im Seminar werden Ansätze der Medienbildung und der Mediendidaktik erarbeitet und auf die Herausforderungen in religiösen Bildungsprozessen übertragen (BewegtBild, Computerspiele, Internet).
Literatur: Gott googeln? Multimedia und Religion, Jahrbuch der Religionspädagogik (JRP 28), Neukirchen 2012.

Einfach-Evangelisch.de

Die Online-Buchhandlung Ihrer Kirchenzeitung

BÜCHER
versandkostenfrei!



81661 Liturgisches Lernen

Thomas Klie

S: 2 SWS; D; MA 2011: ID BM RuK; LA 2012 Gym: M 7 („Liturg. Bildung“); BA 2012 RiK H 12 („Rel. u. Wahrnehmung“); LA 2012 Regio: Modul 7 („Liturg. Bildung“) [o – im 7. Sem.]

Do 11–13 Uhr; UP-HG-322

Siehe Ankündigungstext unter „Praktische Theologie“, S. 45.

TBC Schulpraktische Übung Sek I

Beatrice Themann

Ps/Ü: 2 SWS; LA 2012: Gym/Reg: M 1: Religionsdidakt. Evang. R – LA an Gym/Reg FD – M 2 (SPÜ); LA alt: SPÜ [wo]

Zeit: kann aus schulorganisatorischen Gründen erst im August bekannt gegeben werden!

In dieser Lehrveranstaltung geht es um die exemplarische Auseinandersetzung mit einem unterrichtsrelevanten Themenbereich sowie der damit verbundenen didaktischen Fragestellung. Gemeinsam wird Unterricht vorbereitet und durchgeführt. In Verbindung mit dieser Lehrveranstaltung kann der LN zu einer Schulpraktischen Übung erarbeitet werden.

Neben der wöchentlich stattfindenden Seminarsitzung sind Unterrichtsbesuche einzuplanen. Termine werden vor Semesterbeginn bekannt gegeben. Hospitationsplätze stehen für einen Teil der Studierenden zur Verfügung. Es ist insofern auch möglich und erforderlich, in Eigeninitiative einen Hospitationsplatz zu suchen bzw. auszuwählen. Begrenzte Teilnehmerzahl!

TBC Schulpraktische Übung Sek II

Beatrice Themann

Ps/Ü: 2 SWS; LA 2012: Gym/Reg: M 1: Religionsdidakt. Evang. R – LA an Gym/Reg FD – M 2 (SPÜ); LA alt: SPÜ [wo]

Zeit: kann aus schulorganisatorischen Gründen erst im August bekannt gegeben werden!

In dieser Lehrveranstaltung geht es um die exemplarische Auseinandersetzung mit einem unterrichtsrelevanten Themenbereich sowie der damit verbundenen didaktischen Fragestellung. Gemeinsam wird Unterricht vorbereitet und durchgeführt. In Verbindung mit dieser

Lehrveranstaltung kann der LN zu einer Schulpraktischen Übung erarbeitet werden.

Neben der wöchentlich stattfindenden Seminarsitzung sind Unterrichtsbesuche einzuplanen. Termine werden vor Semesterbeginn bekannt gegeben. Hospitationsplätze stehen für einen Teil der Studierenden zur Verfügung. Es ist insofern auch möglich und erforderlich, in Eigeninitiative einen Hospitationsplatz zu suchen bzw. auszuwählen. Begrenzte Teilnehmerzahl!

Auswahl an Veranstaltungen der Greifswalder Theologischen Fakultät

Altes Testament

1001107 Psalmen und Psalter: musikalische, poetische, ikonologische und theologische Sinnbildungen

Prof. Dr. Stefan Beyerle, Prof. Dr. Heinrich Assel

Bs: 2 SWS; PA/D/MT, LA Gym, LA RegS; Modul: AM „Interdisziplinär“ (MT, P) [2 LP]; AM „ST“ (MT, P) [2 LP]; BM „Biblische Wissenschaften“ (LA); AM „Texte u. Themen der alttestamentl. Wissenschaft“ (MT, P) [2 LP]; BM „ST“ (LA); AM „Interdisziplinär“ (LA Gym) 28./29.10.2014, 9-18 Uhr; Ort: n.V. •

Mit Vorträgen und Workshops wird die Veranstaltungsreihe zu „Psalmen und Psalter“ aus dem WiSe 2013/14 fortgesetzt. Während der Psalter, als Sammlung der Psalmen und im Kontext der sogenannten „Schriften“, eine im kanonischen Sinne der jüdischen Bibeln eher nachgeordnete Rolle spielt, ist er im christlichen Kanon seit jeher von zentraler Bedeutung. Die Gebete sind als poetische Texte im Einzelnen von höchster kultureller wie religiöser Dignität. Nicht erst seit Martin Luther, sondern zuvor im gesamten östlichen und westlichen Mönchtum, wird die „kleine Biblia“ des Psalters auf ihren theologischen Tiefgang, ihre poetologische Vielfalt und literarischen Qualitäten hin ausgelotet und in ihrer Mehrdimensionalität gewürdigt. In den unterschiedlichen Fragehinsichten spiegeln sich die Interessen der Fächer wider: Poetik, Musik, Literatur, aber auch Ethik und Judaistik. Die Vorträge und Workshops werden per Aushang bekannt gegeben.

Literatur: G. Bader, Psalterspiel: Skizze einer Theologie des Psalters (Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie 54), Tübingen 2009.

1001321 Keine Bilder! Die Folgen des alttestamentlichen Bildverbots am Beispiel der Gustaf-Dalman-Sammlung

Dr. Karin G. Berkemann

Ü: 2 SWS; PA/D/MT, LA Gym, LA RegS; Module: WM im Hauptstudium (MT, WP) [3 LP]; WM im Grundstudium (MT, WP) [3 LP]; BM „Biblische Wissenschaften“ (LA); BM „Einf. in das AT“ (MT, P) [3 LP]; AM „Texte u. Themen der alttestamentl. Wissenschaft“ (MT, P) [3 LP]; 21.–23.11.14, 16.–18.01.15; Fr ab 14 Uhr bis So Abend; konstituierende Sitzung am 16.10.14, 15 Uhr; Ort: SR, Am Rubenowplatz 2/3; konst. Sitzung im BR

Eigentlich hatte sich Gott damals auf dem Berg Sinai ja eindeutig ausgedrückt: Keine Bilder! Zumindest keine von IHM ... Dieser Anforderung folgten die drei großen monotheistischen Religionen ganz unterschiedlich. Manche verzichteten völlig auf Bilder, manche verbannten sie nur aus dem Gottesdienstraum, manche beteten sogar vor dem (Ab-)Bild eines bärtigen alten Mannes. Wie sich das alttestamentliche Bilderverbot durch die Jahrhunderte ausgewirkt hat, steht im Mittelpunkt dieser Übung, die als Blockveranstaltung durchgeführt wird. Nach einem Blick in die Kirchen- und Kunstgeschichte wird anhand von historischen Fotografien der Gustaf-Dalman-Sammlung untersucht, welche Rolle dem Bild im multireligiösen Palästina um 1900 zukam. Abschließend wird ausgelotet, wie solche Bilder heute als Medium oder Quelle wissenschaftlich gedeutet und vermittelt werden können. Ganz konkret wird zeitgleich eine Ausstellung zur „Deutschen Sehnsucht nach dem Heiligen Land“ gestaltet, an der Teilnehmer der Übung auf Wunsch mitarbeiten können.

Literatur: Chr. Dohmen, Studien zu Bilderverbot und Bildtheologie des Alten Testaments, Stuttgart 2012; S. Naef, Bilder und Bilderverbot im Islam. Vom Koran bis zum Karikaturenstreit, München 2007; G. Franckenberg u. a. (Hg.), Bilderverbot: Recht, Ethik und Ästhetik der öffentlichen Darstellung, Münster 2005.

Juniorprofessur Jüdische Literatur und Kultur

1002127 Jüdisch-christliche Beziehungen aus historischer Sicht

Prof. Dr. Daniel Stein Kokin

Bs: 2 SWS; PA/D/MT, LA Gym, LA RegS; Module: AM RW/IT 1 „Jüdisch-christliche Beziehungen“ (MT, WP) [3(+2) LP]; WM im Hauptstudium (MT, WP) [3 LP]

Zeit: 12.–15.01.15, 19.–22.01.15, je 19–22 Uhr; Ort: SR, Am Rubenowplatz 2/3

Das Seminar untersucht das wechselseitige Verständnis zwischen Judentum und Christentum im Laufe der Jahrhunderte. Welche Auseinandersetzungen zwischen Juden und Christen gab es in Bezug auf die Auslegung der Bibel und messianische Hoffnungen? Welche Rolle hat die Hebräische Sprache zwischen den beiden Religionen gespielt? Wie haben Juden und Christen gegeneinander polemisiert und miteinander kooperiert? Wie haben sie einander beeinflusst? Schlechthin, wie hat jede Religion sich erklärt, wofür oder warum die andere existiert? Wir werden uns mit zentralen Quellen aus der Antike, dem Mittelalter, und der Moderne beschäftigen.

Literatur: Is. J. Yuval, Zwei Völker in deinem Leib: Gegenseitige Wahrnehmung von Juden und Christen in Spätantike und Mittelalter, Göttingen 2007.

Neues Testament

1003131 Kolosser- und Epheserbrief

Prof. Dr. Christfried Böttrich

V: 2 SWS; PA/D/MT, LA Gym, LA RegS; Module: AM „Texte u. Themen der neutestamentl. Wissenschaft“ (MT, P) [2 LP]; AM „Biblische Wissenschaften“ (LA); WM im Grundstudium (MT, WP) [2 LP]; WM im Hauptstudium (MT, WP) [2 LP]

Zeit: Fr 10–12; Ort: HS 4, Rubenowstr. 1



Zu den interessantesten und theologisch belangvollsten Schreiben der Paulus-Schule gehören die Briefe an die Kolosser und Epheser. Beide sind eng miteinander verbunden. Sie atmen die gleiche Luft einer Übergangssituation, die sich mit dem Begriff der "Nachapostolischen Zeit" nur ganz ungenügend beschreiben lässt. Erstmals kommt hier die "Kirche" als überregionale Größe in den Blick; der "kosmische Christus" weitet den Horizont; die Taufe wird als "Band der Einheit" vorgestellt; christlicher Alltag wird unter dem Modell der "Haustafelthik" geordnet; immer wieder reflektieren die Autoren auch Ansätze liturgischen Lebens.

Die Vorlesung unternimmt eine langsame und vertiefte Lektüre beider Briefe. Sie geht dabei jenen markanten theologischen Themen nach, die von Kol/Eph in den Kanon des Neuen Testaments eingebracht werden.

Literatur: Eine Literaturliste wird zu Semesterbeginn mitgeteilt!

Kirchengeschichte

1004143 Ehe, Haus, Familie im neuzeitlichen Protestantismus

Prof. Dr. Thomas K. Kuhn

S: 2 SWS; PA/D/MT, LA Gym, LA RegS; Module: AM „Schwerpunkte kirchenhistorischer Wissenschaft“ (MT, P) [3(+7) LP]; AM „Christentumsgeschichte“ (LA); WM im Hauptstudium (MT, WP) [3 LP]
Mi 16–18; Ort: SR 2, Rubenowstr. 2b

„Ehe“ und „Haus“ sind zentrale Kategorien neuzeitlicher Geschichte und Theologie. Im 19. Jahrhundert verdrängt der Begriff „Familie“ den des „Hauses“. Das Seminar wendet sich diesen Begriffen sowohl auf einer normativ theologischen als auch auf einer Frömmigkeitspraktischen Ebene zu. Beispielsweise sollen unterschiedliche Konzepte von „Ehe“ oder „Haus“ erarbeitet werden, daneben steht aber auch das „Haus“ als Ort der Frömmigkeit im Blick.

Literatur: Literatur wird im Seminar genannt.

Systematische Theologie

1005157 Kulturwirkungen der Reformation, insbesondere im Ostseeraum

Prof. Dr. Heinrich Assel/Prof. Dr. Anselm Steiger

S: 2 SWS; PA/D/MT, LA Gym, LA RegS; Module: WM im Hauptstudium (MT, WP) [3 LP]; AM „ST“ (MT, P) [3(+7) LP]; AM „ST“ (LA); AM „Interdisziplinär“ (MT, P) [3(+7) LP]; AM „Interdisziplinär“ (LA Gym)
Do 18–20; Ort: HS 4, Rubenowstr. 1

Die Reformation hatte im Ostseeraum – dem mare lutheranum, dem lutherischen Meer (N. Söderblom) – Wirkungen in Theologie, Gottesdienst und Frömmigkeit, in Predigt und Katechismus, aber auch kulturellen Wirkungen in Politik und Recht, Kunst und Musik sowie Literatur. Dieses Seminar thematisiert solche Wirkungen, welche die Reformation rund um die Ostsee in den städtischen Kulturen des 16. bis 18. Jahrhunderts zeitigte.

Literatur: wird in der Veranstaltung bekannt gegeben

Praktische Theologie

1007173 Klinisch-poimenisches Seminar: Seelsorge im Altenheim

Prof. Dr. Michael Herbst

S: 2 SWS; PA/D/MT, LA Gym, LA RegS; Module: WM „Seelsorge u. Kasualien“ (MT, WP) [4 LP]
Do 16–18; Ort: Pet1+2, R.-Petershagen-Allee 1

Zur Seelsorgeausbildung gehört auch die Selbsterfahrung im seelsorglichen Feld. In der Gemeindefarbeit gehört die Begegnung besonders mit alten Menschen in der Regel zu einem wesentlichen Arbeitsfeld. Beiden Aspekten wird in diesem Hauptseminar Rechnung getragen. Ein Teil des Seminars wird als Blockveranstaltung zur Einführung in die seelsorgliche Gesprächsführung durchgeführt (Fr., 24.10., ab 13 Uhr bis Sa., 25.10., ganztägig). Anschließend besuchen die Teilnehmer wöchentlich Patienten einer Altenpflegeeinrichtung. Die dort stattfindenden Gespräche werden in Form von Gesprächsprotokollen aufgezeichnet und im Seminar gemeinsam ausgewertet. Bitte bis 30.9.2014 per Mail anmelden.

Aus organisatorischen Gründen wird das Seminar bei größerer Teilnehmerzahl um die Übung „Seelsorge im Altenheim“ ergänzt.

Literatur: M. Herbst: beziehungsweise. Grundlagen und Praxisfelder evangelischer Seelsorge, Neukirchen-Vluyn 2013; T. Klie/M. Kümlehn/R. Kunz (Hg.): Praktische Theologie des Alterns, Berlin u.a. 2009.

Weitere Informationen zu Veranstaltungen der Theologischen Fakultät Greifswald unter: <http://www.uni-greifswald.de/~theol/index.htm>

Restoration des „Nonnenaltars“

Die Restaurationsarbeiten am Nonnenaltar in der Universitätskirche sind schon weit fortgeschritten. Zwar ist bereits ein Teil der erforderlichen 35.000 EUR bereits gespendet worden, aber der Anteil, der durch die Unterstützung durch die Kulturstiftung der Länder nicht abgedeckt ist, muss noch durch eingeworben werden. Es fehlen noch großzügige und weitsichtige Sponsoren.

Der Nonnenaltar ist ein vierflügeliger Wandelaltar mit plastisch ausgebildeter Festtagsseite. Sie gliedert sich in den Schrein mit Kreuzigungsszene (Skulpturengruppe) auf punziertem, vergoldeten Grund. Die Flügel zeigen die Leiden Christ vor der Kreuzigung. Die Predella, der Altarfuß, ist ebenfalls plastisch ausgebildet – sie zeigt die Grablegung, die Auferstehung und die Höllenfahrt Christi. Die beiden ursprünglich vorhandenen Predella-Klappen sind leider verschollen.



Der Nonnenaltar befindet sich seit dem Abriss der Nonnenempore 1866 im nördlichen Seitenschiff. Seine Entstehungszeit kann etwa auf 1500 datiert werden. Kunstgeschichtlich ist er vor allem aufgrund der Helena-Szenen von unschätzbarem Wert. Im Zuge der letzten Kirchensanierung 2004 konnte der Altar aus finanziellen Gründen leider nur gereinigt und restauratorisch gesichert werden – eine Restauration blieb aus.

Die Restauratoren um Georg von Knorre listen folgende Schäden auf: konstruktive Fugen und Risse, versprödete Firnis, Verweißlichungen, Lösen der Fassungen, Stoßstellen mit Teilverluste, partielle Verluste der Fassung, des Kreidegrundes, Gliedmaßen von Skulpturen fehlen usw.

**Schenken Sie dem Nonnenaltar neuen Glanz!
Wir freuen uns über jede Unterstützung.**

Spendenkonto: BBK Rostock; IBAN: DE26 1300 0000 0014 0015 18
Verwendungszweck: „Nonnenaltar“ / Kassenzeichen: 7116120001743

Kontakt: Universitätsarchiv und Kustodie;
universitaetsarchiv@uni-rostock.de

**Werden Sie RestaurationsPate!
Jede Spende hilft uns, diesen einzigartigen Altar für unsere Kinder
und Kindeskinde zu erhalten.**

	Montag	Dienstag
08–11		
09–11	81922 Hock: RG-V Indigene Religionen; UP-HG-323	81702 Koenig: KM-Ü Liturg.Praxis; Uk
	81401 Jarmer: ST-Ps Einf. Dogmatik; UP-HG-322	81901 Gladisch: RG-Ps/S Einf.RW B; UP-HG-323
	81639 Kubik: PT-S Luther; UP-HG-325	81484 Gutjahr: ST-S Odysseus; UP-HG-322
11–13	81201 Machann: NT-Ü Bk UP-HG-322	81636 Kubik: PT-S Schulkulturen; UP-HG-325
	81901 Gladisch: RG-Ps/S Einf.RW A; UP-HG-323	81353 Skottki: KG-S Endzeiterwartung-en; UP-HG-322
	81839 Kumlehn: RP-S Bibeldidaktik;	81010 Lange: Prop-Gk Einf. Theologie; UP-HG-323
13–15	81637 Sparre: PT-Ps Kasualpraxis; UP-HG-320	81054 Niebergall: Prop-Sk Griechisch I;
	81200 Bull: NT-Ü Bk; UP-HG-323	81960 Gladisch: RG-S Koran; UP-HG-322
	81102 Machann: AT-Ü Bk; UP-HG-325	81600 Kubik: PT-V Einf. PT;
14–15	81000 Rösel: Prop-Ü Wiss. Arbeiten; UP-HG-323	
15–17	81079 Rösel: Prop-Sk Hebräisch I; UP-HG-322	81254 Bindemann: NT-S Jesus;UP-HG-325
	81330 Holze: KG-V Christentum im Überblick; UP-HG-323	81434 Stoellger: ST-Hs Metaphern; UP-HG-322
	81962 Hock: RG-S Religion und Raum; UP-HG-320	
	81840 Kumlehn: RP-S Kompetenz-orientierung;	
17–19	81322 Holze: KG-V Reformation; UP-HG-323	81251 Reinmuth/Kaiser: NT-Ü Patrick Roth; UP-HG-320
	81959 Hock: RG-S Buddhismus; UP-HG-325	81961 Hock: RG-S Interkult. Theologie; UP-HG-325
		81435 Stoellger: ST-Hs Ekklesiologie ; UP-HG-322
19–20	81322 Holze: KG-K Reformation; UP-HG-322	81841 Kumlehn: RP-S Religion und Öffentlichkeit;
19–21		81491 Stoellger/Hastedt: ST-Os Deut-ungsmacht; ehem. SCHW-SRT
20.30–21.15		

Die aktuellen Raumangaben sind den Aushängen in der Theologischen Fakultät, der Homepage der Fakultät sowie der Plattform STUD.IP zu gegebener Zeit zu entnehmen.

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
81079 Rösel: Prop-Sk Hebräisch I; UP-HG-322		
81753 Koenig: KM-S Musik u.Phil.	81222 Reinmuth: NT-V Pseudonyme Texte; UP-HG-323	81222 Reinmuth: NT-V Pseudonyme Texte; UP-HG-323
81241 Bull: NT-V Gesch. Christentum; UP-HG-325	81255 Machann: NT-S Paulus; UP-HG-322	81800 Schulz: RP-Gk Einf.RP A; UP-HG-322
81422 Stoellger: ST-V Gotteslehre; UP-HG-323		81800 Kumlehn: RP-Gk Einf.RP B;
81812 Schulz: RP-S Tod; UP-HG-320		
81622 Klie: PT- V Einf.PT/Liturgik; UP-HG-325	81661 Klie: PT-S Liturg.Lernen; UP-HG-322	81461 Gladisch: ST-S Leben-u. Sterbenlassen; UP-HG-325
81433 Stoellger: ST-Hs Theodizee u. Allmacht; UP-HG-322	81302 Uhlig: KG-Ps Gk KG; UP-HG-320	81844 Schulz: RP-S Weihnachtsgeschichten; UP-HG-322
81463 Gladisch: ST-S Glaubenssachen; UP-HG-320	81242 Bull: NT-Ü Imp. Romanum; UP-HG-325	81054 Niebergall: Prop-Sk Griechisch I
81843 Schulz/Reiter: RP-S Gefühle; UP-HG-323	81845 Rosenow: RP-S Konfessionslose Jugendliche; UP-HG-323	
81132 Machann: AT-S Frauen im AT		
	81638 Sparre: PT-Ps Seelsorge; UP-HG-320	
	81364 Skottki: KG-Hs Islambild; UP-HG-325	
	81215 Bull: NT-Ps NT (m.G.); UP-HG-322	
	81054 Niebergall: Prop-Sk Griechisch I;	
	81846 Rosenow: RP-S Schöpfung; UP-HG-323	
	81662 Klie: PT-S Konfirmandenunterricht;	Rösel: Prop-Sk Hebräisch I; UP-HG-322
	81671 Klie/Rausch: PT-S/Bs Kirchen-recht; UP-HG-320	
	81363 Holze: KG-Hs Antonius; UP-HG-325	
	81887 Rosenstock: RP-S Medienbildung; UP-HG-323	
	81079 Rösel: Prop-Sk Hebräisch I; UP-HG-322	
	81390 Holze: KG-Os Repetitorium; UP-HG-322	
	81253 Reinmuth: NT-Hs Pseudonyme Texte im 21.Jh.; UP-HG-325	
	81963 Rösel: RG-S/Ü Nachbarn Israels; UP-HG-323	
81670 Klie: PT-Ü Stundengebet. Uk		

Name	Veranstaltung	Termin	Ort	Bemerkung
N.N.	AT-V Exegese			
N.N.	AT-V Israel I			
N.N.	At-Ü/S Lebenswelt			
Gerhards	81173 AT-Bs Hiob	Fr/Sa an 2 WoE im Semester, Frei ab 13Uhr		
Sals	81174 AT-Bs Jeremia	09.–11.01.2015	Evtl. ehem. SCHW-SRT	Anmeldung/Kurzreferate unter: ulrike.sals@uni-rostock.de
Augustin	81175 AT-Bs Zeit im AT	16.–18.01.2015)	Evtl. ehem. SCHW-SRT	
N.N.	AT-S Rep AT (m.H.)			
Klie	81690 Vorbereitung Praktikum/ Gemeindepraktikum	Vorbereitungsseminar: Mo. 03.11.14, 9–11 Uhr	UP-HG Besprechungszimmer „Slüter“ (Zi. 204)	Praktikum Februar/März 2014
Klie	Doktorandenkolloquium PT	07./08.11.2014	UP-HG Besprechungszimmer „Slüter“ (Zi. 204)	geschlossener Teilnehmerkreis
* Klie/Rausch	81671 PT-S/Bs Kirchenrecht	15.–17.01.2015		
Koenig	KM-Organunterricht	n.V.	Uk	Anmeldung und Information unter „musikdirektor@uni-rostock.de“
Wowczerk	81223 NT-T Pseudonyme Texte	n.V.	UP-HG-320	
Niebergall	81054 Prop-Sk Griechisch II	09.–27.02.2015		9–13 Uhr
Stoellger	ST-Os Denkend schreiben	n.V.		Teilnahme auf Anmeldung unter philipp.stoellger@uni-rostock.de oder Einladung
Gladisch	81462 ST-Bs Abhängigkeiten	Block 1: 22.11.14		9–13 Uhr und 17–20 Uhr
		Block 2: 06.12.2014		9–16 Uhr (ERMUR Bs)
		Block 3: 10.01.2015		9–14 Uhr
		konstituierende Sitzung: Mi. 12.11.14	UP-HG-322	14 Uhr
Themann	RP-Ps/Ü SPÜ Sek I			
Themann	RP-Ps/Ü SPÜ Sek II			

Neue Theologische Grundrisse



Volker Leppin
Geschichte des mittelalterlichen Christentums

Der evangelische Kirchenhistoriker Volker Leppin ordnet die Geschichte des mittelalterlichen Christentums in die allgemeine kulturelle Entwicklung Europas ein. Er zeichnet den Gang des Christentums von der Völkerwanderung über die hochmittelalterlichen Verfestigungen und Ausdifferenzierungen bis in das späte Mittelalter mit seinen vielfältigen Spannungen und Polaritäten nach.

»Kurzum: ein gelungener, lesenswerter und kluger Überblick, [...]«
Thomas Vogtherr in
Das Mittelalter 18 (2013),
S. 206–207

2012. XV, 564 Seiten (NThG).
ISBN 978-3-16-150677-2 fBr € 39,-;
ISBN 978-3-16-151709-9 Ln € 89,-
eBook



Michael Meyer-Blanck
Gottesdienstlehre

Michael Meyer-Blanck stellt in dieser evangelischen Gottesdienstlehre erstmals sowohl die Theorie des Gottesdienstes (Liturgik) als auch die Theorie der Predigt (Homiletik) zusammen dar und verschränkt beide miteinander. Dabei werden systematische, historische, empirische, ökumenisch vergleichende, ästhetische und praktische Perspektiven berücksichtigt.

»Die ›Gottesdienstlehre‹ eignet sich hervorragend als Nachschlagewerk für die theologische Fachdebatte über die Kon-

fessionsgrenzen hinweg, aber auch für Studierende und Verantwortliche in der Praxis.«
Stefan Böntert in *Praktische Theologie* 2014, Heft 1, S. 52–54

2011. XVII, 564 Seiten (NThG).
ISBN 978-3-16-149171-9 fBr € 39,-;
ISBN 978-3-16-151663-4 Ln € 79,-
eBook

Bernd Schröder
Religionspädagogik

Bernd Schröder erarbeitet ein umfassendes Panorama religionspädagogischer Herausforderungen und Lösungsansätze für die Lernorte Schule und Gemeinde, Medien, Familie und Öffentlichkeit. Religionspädagogik wird hier als theologische Disziplin profiliert, die an eine Fülle theologischer wie nicht-theologischer Disziplinen anschließt und deren Erträge unter dem ihr eigenen Fokus auf Bildung aus christlicher, hier: evangelischer Perspektive sichtet, kritisch auswertet und weiterführt.

»Wer sich einen Einblick in den gegenwärtigen Stand der Religionspädagogik verschaffen will, wird zu diesem Buch greifen müssen – und durch vielfältige Anregungen (auch für die Religionspädagogik hinaus) belohnt werden.«
Christian Grethlein in *Theologische Literaturzeitung* »Buch des Monats« März 2013

2012. XVI, 733 Seiten (NThG).
ISBN 978-3-16-150979-7 fBr € 49,-;
ISBN 978-3-16-151710-5 Ln € 99,-
eBook



Informationen zum
eBook-Angebot:
www.mohr.de/ebooks



Mohr Siebeck
Tübingen
info@mohr.de
www.mohr.de



Dieses Buch greift in die aktuelle Debatte um die Forderung nach der Tötung auf Verlangen und des assistierten Suizids ein. Das Kennwort der Debatte lautet Selbstbestimmung. Der »Weihestatus« dieses Kennwortes scheint geradezu problemlos die Entsakralisierung beistehender Hilfeleistungen zum Sterben zu rechtfertigen. Wie könnte demgegenüber von einem menschenwürdigen Sterben gesprochen werden? Marquard plädiert für einen Perspektivwechsel. Die Selbstzwecklichkeit menschlichen Lebens findet ihren Ausdruck nicht im Sein an sich, sondern im grund- und/oder gottvertrauenden Modus des Mit-Seins.

Reiner Marquard

Menschenwürdig sterben

Vertrauensbasierte Palliativmedizin versus Suizidbeihilfe und Tötung auf Verlangen

154 Seiten | 12 x 19 cm | Paperback | ISBN 978-3-374-03901-2 | EUR 19,80 [D]



Das öffentliche Interesse an »Bildung« ist groß. Es fehlt jedoch eine Theorie, die diesem Thema anthropologisch, theologisch, pädagogisch und gesellschaftstheoretisch auf den Grund geht und in der Lage ist, Ordnung in den vielschichtigen und aktualistisch aufgeregten Bildungsdiskurs zu bringen. Auf der Grundlage reformatorischer Einsichten zur Bestimmung des Menschen in seiner schöpfungsmäßigen Freiheit, Handlungsfähigkeit und Verantwortung entwickelt der bekannte Praktische Theologe Reiner Preul einen kategorialen und existenzialen – also nicht elitären – Bildungsbegriff.

Reiner Preul


Evangelische Bildungstheorie

424 Seiten | 15,5 x 23 cm | Paperback | ISBN 978-3-374-03216-7 | EUR 38,00 [D]



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

 [facebook.com/leipzig.eva](https://www.facebook.com/leipzig.eva)

 www.eva-leipzig.de

Telefon 03 41 / 7 11 41-16 | Fax 03 41 / 7 11 41-50 | E-Mail vertrieb@eva-leipzig.de